

M.E.G.
JAHRESTAGUNG



Jahrestagung der Milton Erickson Gesellschaft
für Klinische Hypnose

21.-24. MÄRZ 2019 IN BAD KISSINGEN

gender, sex
und Identität:
Hypnotherapie
und Vielfalt

ABSTRACTS

Inhalt

S. 03-67

S. 68-91

S. 92-96

Abstracts

Personenbeschreibungen

Alphabetische Referent*innenliste

☐■✎ W1



Albermann, Eva-Maria Dr. med.

Stay happy when you fail – spielerische Burnoutprophylaxe: Improvisationstheater – Workshop für Hypnotherapeuten und Berater

Flexibilität, Kreativität und Teamfähigkeit sind Fähigkeiten, die wir als HypnotherapeutInnen und BeraterInnen in den verschiedensten beruflichen und privaten Situationen gut gebrauchen können. Improvisationstheater-Techniken sind auf eine wunderbar humorvolle Art und Weise dazu geeignet, diese Techniken spielerisch zu vermitteln. Improtheater entstehen spontan im Hin und Her zwischen Publikum und Improspielern immer neue Geschichten, die wir als Hypnotherapeuten auch gut in Trancen einbauen können. Dabei gibt es einige hilfreiche Tricks. In diesem Workshop werden einige dieser Techniken direkt miteinander ausprobiert, es wird also gleich bewegende Mentalgymnastik gemacht. Sie werden lernen, sich aufeinander einzutunen, auf die Mitspieler einzugehen und zu reagieren, nicht perfekt zu sein, den Status zu wechseln und sich gleichzeitig wohl zu fühlen dabei - genau das, was wir in Therapie und Coaching auch brauchen. Das Motto des Improtheaters „Stay happy when you fail“ reduziert Leistungsdruck und befreit den Kopf von unnötigen Blockaden und Ballast – die beste Burn-out-Prophylaxe also! Eva-Maria Albermann macht selbst Improtheater und Playbacktheater. Geeignet für sehnsüchtig Suchende und spielende Visionäre. www.dr-albermann.de

Bitte mitbringen: Bequeme Kleidung

☐■✎ W83



Aschauer, Arno

Somewhere over the Rainbow Flag. Vom Versuch Sex in all seinen Spielarten von der Kinoleinwand ins Schlafzimmer zu holen

Theoretischer Hintergrund: 2011-2017/100 Mio. verkaufte Bücher. 2015-2017 Verfilmungen, Umsatz 1,3 Milliarden \$. Die Autorin, laut Time Magazine 2012, eine der 100 einflussreichsten Personen dieses Planeten. Das Phänomen: ‚Fifty Shades of Grey‘, verfasst von E. L. James. Die Verbreitung: Dank mehrerer Massenmedien – Internet, Buch, Kino, DVD – ist das Thema BDSM in der Mitte der Gesellschaft angekommen – global. Zugleich sind die Bücher und Filme eine weltweite Manifestation der heteronormativen Hegemonie und damit eine bewusst eingesetzte Antithese zur LGBTQ-Bewegung. Den 100 Mio. LeserInnen stehen zudem noch 200 Mio. genitalverstümmelte Frauen und Mädchen weltweit gegenüber, die eine weniger hochglanzpolierte Darstellung erfahren. Mediales Kulturschaffen wird, als Ergebnis audiovisueller Tranceinduktionen, zum meinungsbildenden Machtfaktor und formt den gesellschaftlich-heterogenen Umgang mit Sexualität mit. Diese Beeinflussung findet natürlich auch Eingang in den psychotherapeutischen Alltag. Paardynamiken und sexuelle Verwicklungen sind im Film wie in Therapien nicht nur hochbrisante Sujets zwischen den beteiligten Akteuren, sie beziehen zusätzlich scheinbar Außenstehende ins System mit ein. In jeder Szene (im Film wie im realen Leben) sind Figuren und Dinge durch Zeit und Raum, sowie Nähe und Distanz definiert und in Beziehung gesetzt. Gibt es zwischen dem Voyeurismus der FilmzuseherInnen und der kontrolliert zuhörenden Empathie der PsychotherapeutInnen neben klaren Unterschieden auch irritierende Gemeinsamkeiten?

Lernziele: Anhand der Analyse ausgewählter Beispiele aus Film und Literatur lernen die TeilnehmerInnen mit ihrer eigenen Sexualität bewusst in Resonanz zu gehen, um danach das Ergebnis der Selbstreflexion in therapeutischen Prozessen einzusetzen.

Inhaltlicher Ablauf: Vermittlung medientherapeutischer Kompetenzen anhand des hypnoszenisch anwendbaren R.E.R.-Modells/Regie Erleben im Raum (©Aschauer/Halpern/Troger), Filmvorführung

Bitte mitbringen: Bequeme Kleidung, eventuell dickere Socken

Bartl, Reinhold Dr.

■ ■ W64

„Beuteschema“: Warum selbst die Lieblingsesspeise dauerhaft nicht schmeckt!? Hypnosystemische Konzepte für erfüllende Abwechslungen!



Thematischer Hintergrund: Unter dem Schwerpunktthema Gender, Sex und Identität liegt auch der Begriff „Beuteschema“ im Assoziationsfeld des Tagungsmottos. Doch was kann damit, jenseits oberflächlicher Berichte in bunten Life-Style-Magazinen (Dieter B. und Heidi K.), genauer gemeint sein? Gibt es so etwas bei Menschen, wie kommt das und können Neuorientierungen gelingen? „Erliegen“ wir Reizen oder sind wir völlig „frei“ in unserer Wahl? Und wie kann Wissen aus der modernen Evolutionsbiologie, Neurobiologie und Sozial- und Entwicklungspsychologie über Kriterien und Entwicklung von PartnerInnenwahl auch für Beratung und Therapie genutzt werden, um Menschen bei der Gestaltung gelingender Partnerschaften zu unterstützen?

Mögliche Inhalte: In dem Workshop werden in Absprache mit den Interessen der TeilnehmerInnen entlang des Begriffs „Beuteschema“ einige Fragen vertieft reflektiert. U.a. können dies sein: Was sagt die Biologie zu dem Begriff und was kann mit „Beuteschema“ bei menschlichen Beziehungen gemeint sein? Wie abhängig sind „Beute“ und „JägerIn“ voneinander? Gibt es biographische Aspekte zu dem Thema - wer wählt aus welcher Welt welche PartnerIn? Haben wir Klarheit über die Frage, welches unser „Schema“ ist? Wie kommt es, dass „äußere“ Attraktivität bedeutend wird und auch bleibt!? Endet die Attraktivität, wenn die „Jagd“ zu Ende ist und/oder man/Frau nicht mehr „gejagt“ wird? Und wie kommt das? Was haben Sex, Beuteschema und Liebe miteinander zu tun? Wenn die Speise mit der Zeit nicht mehr schmeckt - was ist zu leisten, um sich dann froh und frei zu fühlen?

Ziel: Eingeladen sind Frauen und Männer, die (ein wenig) Zeit investieren wollen, um sich über die Frage von Wahl, Auswahl und Gewählt werden inspirierende Gedanken zu machen. Es werden Angebote gemacht, wie die Inhalte in beratenden und psychotherapeutischen Kontexten für sich selbst und in der Zusammenarbeit mit Einzelnen und Paaren genutzt werden können. Der Referent wird Anleitung zu einigen Sinnlichkeitstrance zum Thema anbieten.

Theorie: Hypnosystemische Konzepte, aktuelle Wissensbestände aus Biologie, Neurobiologie und Sozial- und Entwicklungspsychologie

Live-Demo

Bass, Daniel Dipl.-Psych.

■ ■ ■ W65

„Das hab ich so noch nie gesehen“ – Nutzung von Kinofilmen in Hypno- und Psychotherapie



„Kunst imitiert Leben, Leben imitiert Kunst“ – In diesem Sinne wagen sich auch Drehbuchautoren, Regisseure und Schauspieler daran, „Leben“ filmisch in Szene zu setzen und die Zuschauer daran teilhaben zu lassen. Als komplexe multisensorische Geschichten sind Filme facettenreiche Abbilder von Lebenswelten. Sie transportieren Botschaften und bieten Lösungen an. Auf visueller, auditiver sowie verbaler und nonverbaler Ebene geben Filme dem Zuschauer Raum für Identifikation bei gleichzeitig möglicher Distanzierung. Die Zuschauer und damit unsere Klienten können sich von Filmen angesprochen fühlen, „mitgerissen werden“ und Gefühle nachempfinden, eigene Lebensthemen bewusst und unbewusst wiedererkennen oder neue Lösungsmöglichkeiten für sich entdecken. Filme bieten sich daher auch in der Psycho-

therapie als potentielle Katalysatoren für Entwicklungsprozesse beim Klienten an. Sie können indirekte Wirkungen entfalten, überraschende und aufschlussreiche Einblicke und Einsichten für den Klienten wie auch den Therapeuten liefern. Dieser Workshop soll mittels Theorie und anhand zahlreicher filmischer Beispiele auch praktisch zeigen, wie, wann und wozu Filme therapeutisch eingesetzt werden können.

Batra, Anil Prof. Dr.

V7

Behandlung der Depression – WIKI-D: eine randomisiert-kontrollierte Studie zur Wirksamkeit von Hypnotherapie und Verhaltenstherapie Die Ergebnisse der M.E.G.-geförderten Studie!

Co-Autoren: Kristina Fuhr, Christoph Meisner, Cornelia Schulz



© Hans Wredel

Einleitung: Es liegen viele Belege für die Effektivität der Psychotherapie bei der Behandlung leichter bis mittelschwerer depressiver Episoden vor – als Gold-Standard gilt die kognitive Verhaltenstherapie (KVT). Sowohl bei der KVT also auch bei der interpersonellen Psychotherapie (IPT) liegen die Erfolgsquoten jedoch nur bei etwa 50% (vgl. Luty et al., 2007). Verfahren aus der sog. Dritten Welle der Verhaltenstherapie versuchen, diese Lücke zu schließen, indem sie bereits bestehende Konzepte weiterentwickeln. So scheint z. B. die Schematherapie gleich wirksam wie die KVT zu sein (z. B. Carter et al., 2013).

Zur Frage der Wirksamkeit der Hypnotherapie (HT) liegen bisher erst wenige randomisiert kontrollierte Studien vor (Alladin, 2010, 2012). Die vorliegende Studie, die durch die M.E.G gefördert wurde, hatte zum Ziel, die Hypnotherapie in der Wirksamkeit bei leichten bis mittelgradigen Depressionen mit der KVT zu vergleichen. Es wurde erwartet, dass die HT in der mittleren prozentualen Verbesserung der Depressivität der KVT nicht unterlegen ist (Prüfung auf Nicht-Unterlegenheit).

Methode: Insgesamt 153 Personen (67% Frauen, mittleres Alter 40.2, 37% mit laufender antidepressiver Medikation) mit einer rezidivierenden depressiven Störung (77%) oder einer ersten depressiven Episode (23%) wurden in die beiden Behandlungsbedingungen HT (n=75) oder KVT (n=78) mit jeweils 16-20 Sitzungen im Verlauf von 20-24 Wochen randomisiert.

Insgesamt 153 Personen wurden eingeschlossen und zu mit HT (n=75) oder KVT (n=78) randomisiert zugewiesen. Der Therapieerfolg wurde definiert als Verbesserung der Depressivität von vor der Randomisierung bis zum Ende der psychotherapeutischen Behandlung mit der Montgomery-Asperg-Depression-Rating-Scale (MADRS; Fremdbeurteilungsskala).

Ergebnisse: Die beiden Gruppen unterschieden sich zu Baseline nicht bezüglich Alter, Geschlecht, Einnahme von Antidepressiva, Präferenz für eine Therapiebedingung und der Schwere der Depressivität (HT: 21.6 vs. KVT: 20.6 im MADRS). Auch Unterschiede der Präferenz der Teilnehmer für eine der beiden Therapiebedingungen lagen nicht vor. Insgesamt 33% der Teilnehmer bevorzugten eine Behandlung mit KVT, 24% eine Behandlung mit HT. Es zeigt sich eine signifikante Reduktion der depressiven Symptomatik im Fremdurteil von t1 bis t2 in der CPP-Stichprobe (n = 134) und der ITT-Stichprobe). Die mittlere prozentuale Verbesserung der Symptomatik in MADRS lag bei $M = 38.0\%$ ($SD = 46.6$) in der CPP-Stichprobe. Die differentiellen Ergebnisse zum Erfolg der Therapie in Abhängigkeit von der Behandlungsbedingung HAT oder KVT werden präsentiert und diskutiert.



W66

Benaguid, Ghita, Dipl.-Psych. & Ernsting, Ronja

Wir hören und lauschen Männer- und Frauenstimmen – Und wo fühle ich mich zu Haus?



Im Workshop stellen wir die Physiologie von Männer- und Frauenstimmen dar und erläutern aus hypno-systemischer Sicht die Funktion, Besonderheiten und Wirkweisen der Stimmklänge im Therapie- und Beratungskontext. Die Stimmen unterscheiden sich z. B. im Raumklang, dem Tonumfang und der Schwingungsfähigkeit und auch der Präsenz. In praktischen Übungen erfahren die Teilnehmer schließlich ihre eigenen klanglichen Ressourcen. Wir begegnen anschließend den Fragen und Überlegungen aus dem praktischen Tun, um mehr stimmliche und sprecherische Sicherheit und Beweglichkeit in den eigenen Alltag mitnehmen zu können.

Literatur: Benaguid, G., Schramm, S. Hypnotherapie, Paderborn, Junfermann 2016

Bitte mitbringen: Bequeme Kleidung



W67

Bleile, Ingrid Dipl.-Psych., Dipl.-Soz.Arb.

Hypnose im Tangotanz: Schlummernde Anteile meiner Identität wecken – "nonverbal tanzend"



Eine Möglichkeit schlummernde Anteile meiner Identität zu wecken, Grenzen zu überwinden und persönliche Ressourcen erfahrbar zu machen bietet das in "Beziehung-Treten" mit meinem Gegenüber durch die Kommunikation mit dem Körper und zwar nonverbal "tanzend". Grundlegende Basisübungen des "Tango-Argentino-Tanzes", die Tango-Musik sowie Impulse aus der Hypnosetherapie eignen sich hervorragend, um diese Erfahrungen zu machen. Erwarten Sie keine Figuren, denn es geht nicht ums kognitive Lernen. Versuchen Sie sich vom "Bewertungs-Denken" zu verabschieden und Spaß dabei zu haben sich auf sich und andere Menschen einzulassen. Trauen Sie sich in die Nähe, in die Berührung zu gehen oder auch die Augen zu schließen, im Selbstvertrauen zu bleiben und sich einem anderen Menschen anzuvertrauen. Durch die Kontaktaufnahme in der speziellen Tanzhaltung (eine Art Umarmung im argentinischen Tango), durch viele kleine Partnerübungen mit häufig wechselnden Partnern, beim Führen und Geführt werden, bei der Fokussierung der Aufmerksamkeit auf die innere und äußere Aufrichtung und das Gegenüber, nach und nach auch durch das Hören der Tangomusik, erleben Sie Zustände erhöhter Selbstachtsamkeit und können nonverbal "tanzend" schlummernde Anteile ihrer Identität ausleben. Da die Übungen klar vorgegeben werden, bieten diese einen "Sicherheitsrahmen" in welchem "Neues" ausprobiert werden kann. Sie können lernen sich aufeinander "einzuschwingen" und damit sich auf eine gemeinsame Tango-Trance einzulassen. Dieses "Einschwingen" benötigen Sie ebenso bei Ihren Klienten.

Live-Demo, Tango

Bitte mitbringen: Rutschige Tanzschlappchen oder Schuhe mit Ledersohlen

Med V15

Bohne, Michael Dr. med.

Emotions- und Kognitionsmanagement mit Klopfen und PEP bei Operationsängsten, chronischem Schmerz und PTSD

Neuere Studien und klinische Erfahrungen zeigen, dass das Klopfen in der Traumatherapie, in der Angstbehandlung und bei chron. Schmerzen eine besondere Bedeutung hat, da es genau dort Selbstwirksamkeit aktiviert, wo eben oft Hilflosigkeit und



Passivität erlebt wurden. Es werden Studien vorgestellt, in denen die Klopftechniken sich in der Behandlung der PTSD als besonders effizient erwiesen haben und auch besser Ergebnisse erzielt wurden, als konventionelle Ansätze, wie z. B. KVT. Klopfen allein reicht aber nicht aus in der Traumatherapie. Es geht auch darum unbewusste Dynamiken aufzuspüren und zu transformieren. In meinem Beitrag geht es auch darum, wie sich chronische Schmerzen, wie z. B. bei Fibromyalgie mit PEP gut angehen lassen.

Literatur: Bohne, M. (2007): Feng Shui gegen das Gerümpel im Kopf. Blockaden lösen mit Energetischer Psychologie. Reinbek (Rowohlt); Bohne, M. (2008): Klopfen gegen Lampenfieber. Sicher vortragen, auftreten, präsentieren. Reinbek (Rowohlt); Bohne, M. (2008): Einführung in die Praxis der Energetische Psychotherapie. Heidelberg (Carl Auer Verlag); Bohne, M. (Hrsg., 2010): Klopfen mit PEP. Prozess- und Embodimentfokussierte Psychologie in Therapie und Coaching. Heidelberg (Carl Auer Verlag); Bohne, M. (2010): Bitte klopfen! Anleitung zur emotionalen Selbsthilfe. Heidelberg (Carl Auer Verlag); Bohne, M., G. Klein (2012): Feng Shui gegen das nächtliche Gerümpel im Kopf. Besser schlafen mit Energetischer Psychologie. Reinbek (Rowohlt); Bohne, M., C. A. Reinicke (2016): Klopfen mit Kindern: Gemeinsam mit PEP gegen Stress und für mehr Selbstvertrauen. München (Urania im Herder Verlag); Bohne, M., M. Ohler, G. Schmidt, B. Trenkle (Hrsg., 2016): Reden reicht nicht: Bifokal-multisensorische Interventionsstrategien für Therapie und Beratung. Heidelberg (Carl Auer Verlag); Klein, G., M. Bohne (2017): Bitte schlafen! Klopfen als Selbsthilfe bei Schlafstörungen. Heidelberg (Carl Auer Verlag)

Bohne, Michael Dr. med.

 W2

Was, wenn ich mich nicht für eine Psychotherapiemethode entscheiden kann? PEP – gelebte Diversity in Psychotherapie und Coaching



Alle Psychotherapiemethoden haben Bereicherndes hervorgebracht. Jeder einzelne Ansatz hat einen anderen Fokus und eine andere Perspektive auf uns Menschen und somit zur allgemeinen Erhellung beigetragen. Zu den Top-down Ansätzen, die über Verstehen und Perspektivwechsel funktionieren, gesellten sich seit einiger Zeit die Bottom-up Ansätze hinzu, die dezidiert über den Körper, bzw. über die Beeinflussung des Nervensystems funktionieren. Es steht uns ein großes Spektrum an Methoden zur Verfügung. Andererseits kann man unmöglich die Maximen aller Methoden gleichzeitig bedenken und berücksichtigen. Mit der PEP, der Prozess- und Embodimentfokussierten Psychologie habe ich mir die Rosinen aus den verschiedensten Ansätzen herausgepickt, dadurch ist etwas Neues entstanden. Ein Ansatz, der gleichzeitig Orientierung und Struktur gibt, sowie große kreative Spielräume offenlässt. Es wurden psychodynamische, hypnosystemische, transgenerationale, verhaltenstherapeutische und Bottom-up Ansätze miteinander verwoben. Mit diesem Methodenbrühwürfel lässt sich emotionaler Stress und traumatische Erinnerungen ebenso gut angehen, wie einschränkende Kernüberzeugungen, unbewusste Dynamiken und parafunktionale Loyalitäten. Bei dieser Arbeit stehen Affektregulation, Aktivierung von Selbstwirksamkeit und eine Steigerung des Selbstwertgefühls im Vordergrund. Letztendlich prägen die Aspekte Leichtigkeit, Zuversicht und Humor die Haltung des Anwenders. Die Teilnehmer des Workshops sollen einen Einblick in diese Arbeitsweise erlangen. Nach einem theoretischen Input werden Einzeldemos durchgeführt.

Literatur: Bohne, M. (Hrsg., 2010): Klopfen mit PEP. Heidelberg (Carl Auer Verlag); Bohne, M. (2010): Bitte klopfen! Anleitung zur emotionalen Selbsthilfe. Heidelberg (Carl Auer Verlag); Bohne, M., Reinicke C. A. (2016): Klopfen mit Kindern. (Urania im Herder Verlag); Bohne, M., Ohler M., Schmidt G., Trenkle B. (Hrsg., 2016): Reden reicht nicht. Heidelberg (Carl Auer Verlag); Bohne, M., Klein G. (2012): Feng Shui gegen das nächtliche Gerümpel im Kopf. Reinbek (Rowohlt)

Live-Demo

vorwiegend mit hypnotherapeutischen Vorkenntnissen vorwiegend ohne hypnotherapeutische Vorkenntnisse beides



W84



Brunier, Eberhard Dr. med. dent. Allergie mit Selbsthypnose heilen

Ein selbstorganisatorisches Anti-Allergiekonzept. Eine Lösungsstrategie, keine Behandlungsmethode. Ob Heuschnupfen, Neurodermitis oder Nahrungsmittelallergie – bei allen Diagnosen kann eine psychische Komponente anerkannt werden. Wenn das Unterbewusste des Patienten den Irrtum seiner Immunstörung erkennt, kann dieser mit Hilfe von Hypnose, dem Gespräch mit dem eigenen Inneren, korrigiert und in die Normalität zurückgeführt werden – ein für alle Mal. Der Patient lernt, den heilenden Schritt selbst und ohne fremde Hilfe zu tun. Er organisiert seine Heilung selbst. In diesem Workshop werden „Behandlungen“ live vorgestellt, der Hypnose - Ablauf und das Hintergrundwissen ausführlich erklärt.

Literatur: Brunier, E. „Allergie mit Selbsthypnose heilen“ (mit Anwendungs-CD)

Live-Demo

W43



Brunner, Eveline Dipl.-Psych. Wenn Worte heilen sollen

Mystiker haben seit Jahrhunderten die Kraft des gesprochenen und gedachten Wortes erkannt. So steht schon im ersten Vers des Johannes-Evangeliums „Am Anfang war das Wort“: Ein altes tunesisches Sprichwort sagt: „Es stolpern mehr Menschen über ihre Zunge, als über ihre Beine.“ Und schließlich sagt Richard Bandler: „Es gibt keine Widerstände, es gibt nur eine mangelnde Flexibilität des Kommunikators.“ Dieser Workshop soll sich damit beschäftigen, wie wir zu dieser Flexibilität kommen können, damit wir in unseren helfenden Berufen andere Menschen, und nicht nur die Patienten, erreichen und sie zu ihren Zielen führen können. Denn leider wird noch immer allzu oft verkannt, dass Heilung nicht nur aus Medikamenten und Apparate-Medizin besteht, sondern beinahe in erster Linie aus dem Wort. Jeder von uns hat sicherlich schon mehrfach richtig schwierige Beratungsgespräche geführt. Und hoffentlich jeder hat sich hinterher gefragt: „War ich kongruent? Habe ich die Botschaft verständlich rüberbringen können? Habe ich meinem Gesprächspartner wirklich helfen können?“ Ich denke, dass Worte unter die Haut gehen. Sie gehen bis tief ins Innerste, sie gehen tiefer als jedes Skalpell schneiden kann, sie gehen direkt in unsere Seele. Wenn wir darüber nachdenken wird deutlich, wie wichtig Worte und wie stark sie dafür verantwortlich sind, was ein Mensch von sich hält, was er glaubt oder ob er z. B. im Falle einer Krankheit es für möglich hält, wieder gesund zu werden. So soll sich dieser Workshop dazu beitragen, unsere Kommunikation weiter zu optimieren. Wir werden hier versuchen, von den großen Kommunikatoren zu lernen und so z. B. Robert Dilts „auf den Mund gucken“, wie er es nahezu mit Leichtigkeit schafft, mit seinen Sleight of Mouth – Techniken die Einstellung von Patienten schnell zu verändern und auf diese Weise zur Heilung beizutragen.



W85

Med



Clausen, Günter R. Dr. med.

Aktiv-Wach-Hypnose mit neuer körperlicher Selbsterfahrung durch Selbstverteidigungsbewegungen im HYPNOID

Es gilt auf der Ebene des körperlichen aktiven Handelns (Aktiv-Wach-Hypnoid) mit dem emotionalen und imaginativen Erleben (Ruhe-Trance-Hypnoid) neue Netzwerke zu bilden, die die körperliche und emotionale Selbstkompetenz erhöhen. Mit eingeübten Selbst-Verteidigungs-Übungen im Aktiv-Wach-Hypnoid wird der Körper neu erfahren. Die Kompetenz zum Selbstschutz nimmt zu. Das Selbstwertgefühl steigt. Wenn im Alter 60 + schnelles Weglaufen und lautes Schreien nicht mehr die erfolgreichen Konzepte



zum Selbstschutz sind, gilt es mit der quergestreiften Muskulatur und einem schnellen neuronalen Netzwerk SELBST Hand anzulegen. Die positiven eigenen aggressiven Ressourcen zum Schutz der Person, des eigenen Territoriums und zur Abwehr von Angriffen werden bewusst in den Mittelpunkt gestellt. Durch Übungswiederholungen werden Hemmungen, sich körperlich zu wehren, abgebaut. Neue Wege werden in den willkürlichen und unwillkürlichen Systemen hypnoid-reflektorisch, mit zusätzlicher extrapyramidal-motorischer Synapsen-Vernetzung, gebahnt. Eine neue Selbsterfahrung mit Abbau der bewussten und unbewussten Ängste auch für Seniorinnen und Senioren ab 60 + wird spielerisch vermittelt.

Bitte mitbringen: Turnschuhe, Sporthose und "weißes" T-Shirt

Clement, Ulrich Prof. Dr.

V3

Die Dynamik des Begehrens in der systemischen Sexualtherapie

Die systemische Sexualtherapie hat ihren Fokus weniger auf dem sexuellen Handeln und der sexuellen Funktion als auf dem individuellen Begehren der sexuellen Person. Am Beispiel des Liebhaber-Profiles und des idealen sexuellen Szenarios wird gezeigt, wie konfrontierende Interventionen und „bekennende“ Selbstaussagen das erotische Potential einer Person aktivieren und stabilisieren können. Damit haben die Partner die Möglichkeit, mit einem geschärften Blick für die sexuellen Unterschiede zwischen den Partnern diese als Entwicklungschance zu sehen und zu nutzen.



© Andreas Nestl/GEOKompakt

Cordes, Charlotte Dr. & Cordes, Olaf & Schwartz, Florian



W22

Provokative Paarberatung mit musikalischen Life Story Elementen

Für alle professionellen Kommunikatoren, die Sinn für Humor haben und Lachen in der Beratung, beim Coaching und in Trainings nicht für eine unnütze oder gar schädliche Zeitverschwendung, sondern für einen produktiven und heilungsfördernden Vorgang halten, ist der Provokative Ansatz eine nützliche und freudvolle Bereicherung ihres Repertoires. Er hat sich aus der Provokativen Therapie von Frank Farrelly entwickelt, die bereits in den 60er Jahren mehr oder weniger zufällig in der Psychiatrie entstanden ist und neben dem liebevoll-humorvollen Schwerpunkt viele hypnotische Elemente aufweist. Sie wurde von Dr. Charlotte Cordes und Dr. E. Noni Höfner zur Provokativen SystemArbeit (ProSA)[®] und dem Provokativen Coaching (ProCo)[®] weiterentwickelt. Dr. Charlotte Cordes und Olaf Cordes sind verheiratet und arbeiten seit Jahren erfolgreich mit Paaren mit diesem Ansatz. Sie haben ihn zusammen mit Florian Schwartz (am Klavier) um musikalische Life Story Elemente ergänzt. Diese Elemente können Prozesse bei den KlientInnen verstärken, ihre eigenen Denk- und Verhaltensweisen aus einem zusätzlichen Blickwinkel zu betrachten und auf diese Weise humorvoll zu relativieren.

Inhalte des Workshops: Kognitiver Rahmen des Provokativen Ansatzes, Live Demos, um zu zeigen, wie die ReferentInnen in ihrer Privatpraxis arbeiten. Kleingruppenübungen, damit die TeilnehmerInnen einzelne Werkzeuge selbst ausprobieren können.

Literatur: Charlotte Cordes. Sie lachen das schon. Einführung in die Provokative SystemArbeit mit kommentierten Fallbeispielen. Biblion Verlag. 2017, Charlotte Cordes. Mut zur Improvisation. Ungewöhnliche Tools für Beratung und Coaching. Knoll und Patze Verlag. 2017 (4. Auflage), Olaf Cordes. Sind Sie noch ganz echt. Biblion Verlag 2017, E. Noni Höfner. Glauben Sie ja nicht, wer Sie sind. Grundlagen und Fallbeispiele des Provokativen Stils. Carl Auer Verlag 2016 (4. Auflage).

Live-Demo



© Jean-Marc Turmes



W22

Cordes, Olaf & Cordes, Charlotte Dr. & Schwartz, Florian

Provokative Paarberatung mit musikalischen Life Story Elementen

Siehe Cordes, Charlotte Dr. S. 9

V6

de Muynck, Rita Marie Dr. & Sagner, Karin Dr.

Frauen und Männer. Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Ausprägung von künstlerischem Interesse, der Kunstwahrnehmung und der Kreativität

Karin Sagner: Künstlerinnen. Ihre Rolle aus genderpolitischer Sicht von gestern bis heute. Eine kritische Analyse gesellschaftlicher Bedingungen unter denen Künstlerinnen arbeiten.

Rita Marie De Muynck: Frauen und Männer. Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Ausprägung von künstlerischem Interesse, der Kunstwahrnehmung und der Kreativität. Eine empirische Studie (De Muynck, R.M., Koscinsky, M., Stillwell, D., 2018, in Vorbereitung)

Literatur: Theil, A. C. (Hrsg.): Rita De Muynck – UNDER THE SKIN. Hirmer, München, 2014, Rita Marie De Muynck: Bringen Sie Ihr Gehirn öfter mal ins Museum. Weshalb wir uns so oft wie möglich mit Kunst befassen sollen. in: aviso. Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. Kunst und Medizin 2, 2018, www.ritademuynck.com



© Rüdiger Ullrich



W3

de Muynck, Rita Marie Dr.

Synästhesien selbst erleben und erzeugen

Der Traum von jeder Künstlerin und Künstler ist es, die künstlerische Wahrnehmung zu vertiefen und zu erweitern. Dazu dienen oft u.a. halluzinogene Drogen, enthemmende Substanzen und kollektive Trancezustände (Tanz, Trommeln etc.). Ausgehend von den erweiterten Möglichkeiten hypnotherapeutischer Vorgehensweisen war es naheliegend, diese auch in der künstlerischen Aus- und Weiterbildung gezielt zu Wahrnehmungsvertiefung und -erweiterung zu nutzen. Ich habe speziell im Bereich der Verknüpfung verschiedener Sinne, der Synästhesien, dann im Selbstversuch sowie in praktischen Kursen für Kunststudierende und Künstlerinnen und Künstler kontrollierte Wahrnehmungsvermelzungen vorgenommen. Die nachfolgenden künstlerischen Umsetzungen konnten belegen, dass Synästhesien, die als angeboren gelten, auch erlernbar sind. Synästhetische Wahrnehmung ist verknüpft mit besserem Gedächtnis, einer reicheren Kunsterfahrung, die sich mehr auf emotionale als kognitive Parameter stützt, mit einer höheren Kreativität und ein gut entwickeltes Problemlösungsvermögen. Das Vorgehen wird mit praktischen Übungen demonstriert. Der Kurs besteht aus zwei Teilen. Im ersten wird exemplarisch eine induzierte Wahrnehmungsveränderung in der Bildbetrachtung veranschaulicht; im zweiten Teil wird anhand von Trance gezielt das eigene Farbenhören, also hier Synästhesie von Musik und Bild induziert. Es besteht die Möglichkeit die Erlebnisse zu skizzieren (bitte Material hierzu selbst mitbringen) und zu besprechen.

Nur für TeilnehmerInnen mit eigener Tranceerfahrung.

Literatur: Theil, A. C. (Hrsg.): RITA DE MUYNCK – UNDER THE SKIN. Hirmer, München, 2014; Rita Marie De Muynck: Bringen Sie Ihr Gehirn öfter mal ins Museum. Weshalb wir uns so oft wie möglich mit Kunst befassen sollten. In: aviso. Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. Kunst und Medizin, 2, 2018, S. 28-33. www.ritademuynck.com

Bitte mitbringen: Material zum Skizzieren der Erlebnisse wenn gewünscht





W23

Dejakum, Heidi Mag.

Frau(en) – sein. Hypnosystemische Ideen zu „weiblichen“ Identitäten und Begegnungen auf Augenhöhe sich selber und anderen gegenüber



Der Mainstream der gegenwärtigen Gesellschaften definiert Menschen als weiblich oder männlich. Diese Zuschreibung hat weitreichende Auswirkungen auf die Bedingungen für Identitätsentwicklung. Ein Aspekt davon ist die Ungleichverteilung von Macht und Möglichkeiten der Einflussnahme. Dieser Workshop lädt zur Auseinandersetzung mit Entwürfen von Geschlechterrollen ein. "Geschlecht" wird, den Gedanken von Judith Butler folgend, als gesellschaftliches Konstrukt beschrieben. Es wird aus hypnosystemischer Perspektive beleuchtet, wie sich inmitten von Genderdiskursen, individuellen weiblichen und männlichen Sozialisationen, vielfältigen Konstrukten von Weiblichkeit(en) und Männlichkeit(en) Identitäten, Selbstbeschreibungen und Fremdzuschreibungen entwickeln. Es werden Ideen angeboten, den eigenen vielfältigen Seiten des Frau-seins mit Respekt zu begegnen und sich zu erlauben, je nach gesellschaftlichem Kontext „situationsflexibel“ der Welt zu begegnen.

Der Workshop gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Es werden mit dem hypnosystemischen "Viel-Seiten-Modell" praktische Zugänge eröffnet, zum einen mit eigenen Identitäten bedürfnisorientiert umzugehen, zum anderen werden Ideen für psychotherapeutische Umsetzungen angeboten.

Literatur: Judith Butler. Das Unbehagen der Geschlechter; Judith Butler. Körper von Gewicht; Angelika Grubner. Geschlecht therapieren. Andere Erzählungen im Kontext narrativer systemischer Therapie; Sabine Kirschenhofer, Verena Kuttnerreiter: Die Wirksamkeit des Unsichtbaren. Konstruktion von Geschlecht in systemischen Paartherapien. Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung; Zika Erik_a (2008): queer as u are – Konstitution und Konstruktion von (sexuellen) Identitäten. In: Zeitschrift systeme. Interdisziplinäre

Live-Demo

Med



W24

Derra, Claus Dr. med., Dipl.-Psych.

Einführung in die Bauchhypnose (gut directed hypnosis)

Hintergrund: Die Bauchhypnose oder gut-directed hypnosis ist durch die internationale Studienlage als sehr wirksame Intervention bei Patienten mit Colon irritabile bzw. Reizdarm belegt. In Deutschland fristet diese auf 12 Sitzungen angelegte Methode ein kümmerliches Dasein. Die Forschungsergebnisse der Psychoneuroimmunologie sehen in der Verdauung (Stichwort Mikrobiom) einen wichtigen Bereich zur Beeinflussung der sog. silent inflammation, die für die Entwicklung vieler Krankheiten verantwortlich gemacht wird. Die Pharmaindustrie bietet eine Fülle an Präparaten zur Beeinflussung des Darmes an und die allabendliche Werbung zur besten Sendezeit suggeriert wie einfach es ist, den Darm wirksam zu kontrollieren. Die medikamentöse Konditionierung des Darmes hat daher einen hohen Marktanteil.

Lernziele: Im Kontrast dazu wollen wir die psychosomatische Konditionierung des Darmes kennenlernen und die unterschiedlichen Möglichkeiten für den gesunden Bauch, den Reizdarm und die entzündlichen Darmerkrankungen (Colitis und Morbus Crohn) erarbeiten. Basis ist dabei die sog. Ablationshypnose. Darüber hinaus ist zu überlegen inwieweit individuelle Lebensstiländerung die Nachhaltigkeit der Wirksamkeit der Trance ausmacht.

Inhaltlicher Ablauf: Grundlagen der Kommunikation zwischen Bauch und Gehirn, Vorgehensweise bei der Bauchhypnose, Erarbeiten spezifischer individueller Bilder.

Didaktik: Impulsvortrag. Vorübungen. Gem. Trancen. Gute und schlechte CD-Beispiele





W68

Dierkes, Jörg Dipl.-Psych. & Wieprecht, Eva

Let's talk about... sexuelle Energie, Qi, Kongruenz, Kontakt und Intimität!



Virginia Satir betrachtet den Weg der Kongruenz (= „becoming fully human“) als den Zugang, uns mit unserer natürlichen, verkörperten Lebensenergie und damit auch zugleich mit unserer sexuellen Energie zu verbinden. Zum einen geht es dabei um das Gefühl der Lebendigkeit, dem aufrichtigen Kontakt mit dem eigenen Wesen. Zum anderen darum, im echten Kontakt mit sich selbst und anderen zu sein. Praktische Ausübung von Sex spielt insofern eine Nebenrolle. Zunächst geht es um den aufrichtigen Kontakt mit dem eigenen Wesen und die Verbindung mit der Lebensenergie und deren Manifestation im eigenen Körper. In der Umsetzung in die Praxis beziehen wir uns auch auf Qi Gong, denn hier wird – wie auch in der traditionellen chinesischen Medizin – die sexuelle Energie als eine Essenz-Energie eines jeden Menschen und damit als sehr kostbar beschrieben. Hieraus haben sich eine Menge Modelle, Hinweise zur Lebensführung und Übungen entwickelt, welche zu mehr Wahrnehmung, Kräftigung und zum Spielen mit der sexuellen Energie befähigen. In diesem Sinne laden wir Sie herzlich auch dazu ein, mit uns in die Qi Gong Philosophie des alten China einzutauchen. Die Übungen zur Stärkung und Harmonisierung der sexuellen Energie können leicht in den Alltag integriert werden.

Workshop-Inhalte: 1. Teil: Satir – Beschreibungsmodell sowie ein praktisches Format, welches die Ausrichtung mit der eigenen Lebensenergie erfahrungsorientiert ermöglicht – Erleben einer Referenzerfahrung von echtem Kontakt. 2. Teil: Qi Gong – „ressourcenorientierte“ Übungen, die gleichzeitig auch „symptomorientiert“ bei sexuellen Funktionsstörungen genutzt werden können.

Literatur: Schmidt, Gunther, Liebesaffären zwischen Problem und Lösung; Gilligan, Stephen, The courage to love; Satir, Virginia: Das Satir Modell; Chunyi Lin, Energie und Wohlbefinden durch die machtvollen Techniken des Frühlingwald Qi Gong; Hennings, Cornelius, Qi Gong für Dummies

Dierkes, Jörg Dipl.-Psych.

Warm Up: Qi Qong

Diskussionsforum

DisF

Gender und andere Herausforderungen: Wo stehen wir und wo soll es hingehen? Zukunftsvisionen und Entwicklungsmöglichkeiten – im gesellschaftlichen sowie im therapeutischen Kontext

Kurzvorträge und Podiumsdiskussion, dann offene Diskussion und reger Meinungsaustausch mit H. Dejakum, E. Freudenfeld, K. Fritzsche, M. Günther, Th. Hesse und S. Konrad.

Die Erfahrung zeigt, dass bei alleiniger Erwähnung des Themenkomplexes sex und gender schnell eine lebhaftere Diskussion entstehen kann. Auch bei der Vorbereitung dieser Jahrestagung haben wir diese Tendenz bei uns und anderen beobachtet. Beginnend mit: Was ist eigentlich gender und wo beginnt das „soziale Konstrukt“ und endet die „biologische Realität“? Über: Trans*-Identitäten, die Gleichstellung der Geschlechter und negativ behaftete Tendenzen wie z. B. männlicher Chauvinismus. Bis hin zu verschiedenen Gender-Identitäten (weiblich, männlich, gender-queer,...) in der Gesamtge-



sellschaft oder auch im therapeutischen Setting. Wo stehen wir bezüglich sex und gender? Wie nehmen wir die aktuelle Situation wahr und was sind Möglichkeiten und Visionen für die Zukunft? Diesen Fragen soll in diesem Diskussionsforum Raum gegeben werden. Wir hoffen auf einen regen Meinungs austausch!

Durian, Rolf Dr. med.

☐ ■  W4

Die Vielfalt meiner unbewussten Wirkung im Spiel erleben (Teil 1+2)

GANZTAGESWORKSHOP



In diesem Workshop geht es einerseits darum, das eigene unbewusste Beziehungsangebot an andere kennenzulernen und dadurch Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse in Behandlungen besser einschätzen zu können. Andererseits ist dieser Workshop eine Möglichkeit zu erleben, wie kreativ Trance in einem Gruppenprozess für jeden Einzelnen eingesetzt werden kann. Beide Erfahrungen machen Mut zur Erweiterung der therapeutischen Möglichkeiten und geben Sicherheit auf der Ebene der therapeutischen Beziehung. Auch wenn wir mit Einzelpersonen arbeiten, arbeiten wir stets mit Gruppen: mit der inneren und der äußeren Gruppe des Klienten (Ego-States und soziales Netzwerk) und gleichzeitig mit der eigenen inneren und äußeren Gruppe. Insofern ist dieser Workshop, auch wenn vorwiegend in der Gruppe gearbeitet wird, sowohl für Einzel- wie für Gruppentherapeuten geeignet. Der Workshop setzt Interesse an Selbsterfahrung voraus. Es müssen jedoch keine „intimen Inhalte“ in der Gruppe erzählt werden, denn die Selbsterfahrung geschieht im „Hier und Jetzt“ in Rollen in einem definierten Setting auf Meta-Ebene. Die Rollen werden in Kleingruppen in einer Verknüpfung von Trance und freier Assoziation von anderen Teilnehmenden erschaffen und anschließend im Spiel selbst erlebt. Auf diese Weise verknüpfen sich Elemente aus Hypnotherapie, Gruppenanalyse und Psychodrama. Nach einer kurzen Einführung mit Beispielen aus einer meiner Gruppen, in der ich diese Methodenkombination entwickelt habe, sind die Teilnehmenden des Workshops überwiegend selbst aktiv – spielend, zuschauend und reflektierend im Wechsel – und immer erlebend!

Bitte mitbringen: Auffälliges Lieblings-Tuch, groß genug, um es in irgendeiner Weise in Rollenspielen „tragen“ zu können

Ebell, Hansjörg Dr. med.

☐ ■  W25

Ideomotorische Phänomene – Zugang zum Potential des sog. Unbewussten



In unserem Kulturkreis gilt Kopfnicken als „Ja“ bzw. Zustimmung, Kopfschütteln als „Nein“ bzw. Ablehnung und das Hochziehen einer Schulter als „Jein“ bzw. Ausdruck von Ambivalenz. In Hypnose und Selbsthypnose können ähnliche Signale verwendet und kreativ variiert werden. Dies kann vielfältigen Zielen dienen: z. B. um angemessene Therapieziele zu definieren, Ressourcen zu identifizieren wie auch sog. Widerstände zu verorten und ggf. überwinden zu helfen. In diesem Seminar sind Thema: Fingersignale (David Cheek: „a very personal exchange in which therapist and client (‘we are of the same kind’) join each other in their efforts to achieve necessary changes in the ‘here and now’ by tapping subconscious resources“) und andere ideomotorische Phänomene – gemäß Interessen und Arbeitsbereichen der Teilnehmer. Diese „Technik“ (Selbsterfahrung) ist im hypnosystemischen Kontext geeignet, Neugier auf bzw. Vertrauen in Trance-Erfahrungen zu fördern und eine kooperative Arbeitsbeziehung zwischen TherapeutIn und KlientIn zu schaffen und zu gestalten.

-  **W66** **Ernsting, Ronja & Benaguid, Ghita Dipl.-Psych.**
Wir hören und lauschen Männer- und Frauenstimmen – Und wo fühle ich mich zu Haus?
 Siehe Benaguid, Ghita, Dipl.-Psych. S. 6

-  **Ernsting, Ronja**
Warm-Up – Stimm-Wake-Up mit Ronja Ernsting

-  **W86** **Freudenfeld, Elsbeth Dr. rer. soc. Dipl.-Psych.**
Was Frauen brauchen, damit sie wollen können. Ein hypnotherapeutisches Konzept für gute Bedingungen lustvoll gelebter weiblicher Sexualität



Nach einer kurzen theoretischen Einführung wird der psychische und kulturelle Hintergrund sexueller Funktionsstörungen bei Frauen wie Vaginismus, Orgasmusprobleme, Dyspareunie oder sexuelle Anhedonie erläutert und diskutiert, um dann darauf basierende hypnotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten vorzustellen. Die Grundidee ist, Bedingungen zu schaffen, die die Symptomatik überflüssig machen. Illustriert wird die Vorgehensweise anhand von Fallbeispielen aus der Praxis und Grupprentancen.

- W26** **Freund, Ulrich Dipl.-Soz.Päd. & Kiss, Oliver Dipl.-Soz.Arb.**
Drei Stunden sind eine Menge Zeit. Kurze Kurzzeittherapie in der (Reha-) Klinik



Je kürzer die Zeit umso mehr neigen Therapeuten zu der Annahme, dass damit Lösungen oder gar mit Veränderungen gar nichts laufen kann. Bei einer Dreistundentherapie ist in der Tat die Gefahr groß, dass es bei einem angenehmen Beziehungserlebnis für beide bleibt. Dagegen hilft: Reduktion auf das Wesentliche durch präzises Nachfragen und vor allem Verwandlung von Problemen in Wünsche, die in Erfüllung gehen können. Der Froschkönig beginnt mit dem Satz: „In den alten Zeiten, wo das Wünschen noch geholfen hat.“ (Wirkfaktor Grimm) Wunder funktionieren sofort, sonst sind sie keine! Märchen verkürzen den Therapieprozess und erleichtern die Dissoziation („Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen“). In einer Dreistundentherapie muss der Therapeut sich selbst gegenüber harte Kante zeigen, denn Struktur geht vor Wohlbefinden. Sonst droht die therapeutische Konsumfalle. Die Struktur: Erste Stunde: Vom Problem zum Wunsch, dann Auftragserklärung, Sicherheitsanker setzen und Kraftpunkte suchen. Kurzes oder bekanntes „Leitmärchen“ ansprechen. Danach Informationen zur Hypnotherapie, dem folgt erste Induktion. Zweite Stunde: Auftragsüberprüfung, Tranceinduktion, Körperdissoziationen, Nutzung der gesetzten Körperanker als Konflikteile, Teilveraltungen. Körperliches Erleben psychischer Veränderungen als unconscious mind ermöglichen. Dritte Stunde: Neuerliche Trance, Erarbeitetes wiedererleben lassen. Danach Alltagsumsetzungen besprechen. Ratifizierung des Erlebten ermöglichen. Die Kürze der Intervention macht einen schnellen, abrundenden Abschluss möglich. Neben Milton H. Erickson sind Watsons Teilemodell und Erik H. Eriksons Entwicklungspsychologie wichtige Wegweiser in der kurzen Kurzzeittherapie. Ein Therapeut darf sich nicht verlaufen, denn für einen zweiten Anfang gibt es keine Zeit.

Vermittlung: Schematische Darstellungen, dann Demo und vor allem: Üben (auch von schnellen Induktionen).

Live-Demo

Fritzsche, Kai Dr. phil. Dipl.-Psych.

□ W27



Das Kreuz mit der Vielfalt – Traumatherapie mit dem Ego-State-Konzept

Theoretischer Hintergrund der Thematik: In der psychotherapeutischen Arbeit sind wir mit einer Vielfalt von Persönlichkeitsanteilen (Ego-States) konfrontiert, die unseren Arbeitsalltag nicht immer nur erleichtern, sondern die uns und unseren PatientInnen das Leben auch ziemlich schwer machen können. Dem Konzept der Ego-State-Therapie liegt ein Persönlichkeitsmodell zugrunde, das von der Existenz von Persönlichkeitsanteilen ausgeht, die die Persönlichkeit eines Menschen konstituieren. Ego-States entstehen durch verschiedene Mechanismen und Bedingungen. Sie erfüllen wichtige Funktionen hinsichtlich des Überlebens sowie der Homöostase psychischer und somatischer Grundbedürfnisse. Zu ihren Aufgaben gehört die Bewältigung von Traumatisierungen. Sie sind nicht immer bewusst. Die nicht selten als Widersprüchlichkeit und Bedrohlichkeit erlebte Vielfalt der Ego-States steht häufig mit Gefühlen von Unkontrollierbarkeit, Hilflosigkeit, Überforderung und Angst in Zusammenhang. Wir wünschten uns dann alle, dass wir die als problematisch erlebten Ego-States nicht gerufen hätten und sie nicht gekommen wären. Sie sind bei Weitem nicht so sehr beliebt und nicht unbedingt willkommen. Der Kontakt mit ihnen wird gefürchtet und vermieden, nicht nur von unseren PatientInnen. Oft stellen sie auch die TherapeutInnen vor große Herausforderungen, wenn sie sich beispielsweise verbergen, verbannt sind, unerfüllbare Bedürfnisse äußern oder drohen und gegen sie arbeiten. Die Ego-State-Therapie nutzt diese Anteile und ihre Vielfalt für die Traumaaarbeit. Dadurch kann die Traumatherapie sicherer, ressourcenreicher, kreativer und leichter gestaltet werden. Eine besondere Rolle spielt dabei das Konzept der Trennung der eigentlichen Bearbeitung traumatischen Materials und des Beziehungsaufbaus sowie der Beziehungsgestaltung mit traumaassoziierten Ego-States.

Lernziele: Die TeilnehmerInnen sollen auf abwechslungsreiche Weise einen Einblick in die theoretischen Ansätze, die Methoden und Behandlungsstrategien der Ego-State-Therapie gewinnen. Der Workshop soll Lust darauf machen, sich mehr mit diesem Ansatz und seinen vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten zu beschäftigen.

Didaktische Mittel: Durch verschiedene didaktische Mittel wie Vortrag, ggf. Demonstration und Diskussion wird ein vielfältiger Zugang geschaffen.

Literatur: 1. Fritzsche, K. & Hartman, W. (2010; 3. Aufl. 2016). Einführung in die Ego-State-Therapie. Heidelberg: Carl-Auer Verlag; 2. Fritzsche, K. (2013; 2. Aufl. 2014). Praxis der Ego-State-Therapie. Heidelberg: Carl-Auer Verlag. Fritzsche, K. (2013). Einführung in die Ego-State-Therapie. In: Sulz, S.K.D. & Bronisch, T. (Hrsg.) (2013): States of Mind, Ego-States, Selbstmodus – von der zerrissenen zur integrierten Persönlichkeit. München: CIP-Medien; 3. Fritzsche, K. (2017). Zwei Gesichter der Dissoziation: Ego-State-Therapie zur Behandlung von Traumafolgestörungen. Psychotherapie im Dialog 3, 79-82

Live-Demo



W28

Med

Fruth, Sabine

Wie kann ich durch eine imaginäre Reise in meinen Körper die Selbstheilung anregen?



© FREDY HAAAS

In diesem Workshop möchte ich Ihnen einen Einblick in meine Arbeitsweise mit „Imaginären Körperreisen“ geben. Dabei erläutere ich einerseits die Standards dieser Therapieform, die ich entwickelt habe, und andererseits die ganz individuelle Vorgehensweise, die sich aus den Bildern der Patienten entwickelt. Bei dieser Art der „Imaginären Körperreisen“ führt uns der Patient in seinen Körper und lässt uns teilhaben an seiner Wahrnehmung eines Symptoms. Sowohl somatische als auch psychische Krankheiten können mit dieser Methode therapiert werden. Die teils spielerisch wirkenden inneren Reisen sind sehr effizient und haben eine nachhaltige Wirkung. Durch bestimmte Strategien wird nicht nur das aktuelle Beschwerdebild verbessert, sondern ebenso eine Symptomverschiebung verhindert. Im Workshop werde ich in einer Live-Demo einen Klienten mit einem somatischen Problem zu einer Körperreise anleiten. Bei dieser Form der Arbeit mit inneren Bildern wird ein Einblick in die Welt des Organismus gewährt, so wie sie vom Unbewussten des Klienten dargestellt wird. Bei somatischen Beschwerden ist es möglich, geleitet von dem körperlichen Symptom, direkt zum „Ort des Geschehens“ zu wandern und gezielt die eigenen Heilungsmechanismen anzusprechen. Dabei entscheidet die Kreativität des Unbewussten, ob die Heilung sehr anatomisch-realistisch auf zellulärer Ebene erfolgt, oder die Reise in den Körper in eine fantastische Welt führt. Zahlreiche Fallbeispiele sollen Ihnen die Vielfalt der Therapiemöglichkeiten aufzeigen. Die Lösungsstrategien werden stets vom Klienten entwickelt, da der Therapeut nur als „Lotse“ unterstützend die Reise begleitet. Bei dieser Art der Körperreisen entscheidet ausschließlich das Unbewusste des Klienten, ob analytisch oder rein lösungsorientiert gearbeitet wird und weiterhin, ob Ursachen von Symptomen aufgedeckt oder rein symbolisch bearbeitet werden. Jede Reise ist ein einmaliges Ereignis, bei dem es in der Regel ganz anders läuft als erwartet.

Live Demo (Interessenten für eine Teilnahme an einer Live-Demo können sich gerne vorab per Mail an mich wenden: praxis@sabine-fruth.de)

Gahleitner, Silke Birgitta Prof. Dr.phil.habil.

V8

Trauma und Geschlecht – ein Verhältnis mit vielen Schattierungen



Auch wenn Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männer ähnliche Traumata erfahren, wählen sie häufig unterschiedliche Mittel zur Problembewältigung und zeigen andere Modelle des Scheiterns. Während man zu den Auswirkungen traumatischer Erfahrungen eine große Zahl an Veröffentlichungen findet, ist bisher nur mangelhaft erforscht, inwiefern geschlechtsspezifische Aspekte eine Rolle spielen. Eine Zusammenschau dieser Perspektiven erfordert eine Integration verschiedener Disziplinen, die an der Erforschung von Genderaspekten und klinischen Phänomenen beteiligt sind und häufig durch gegenseitige Abgrenzungsbemühungen voneinander getrennt sind. Der Versuch, mehrere Perspektiven zusammenzudenken, eröffnet jedoch neue Räume interdisziplinärer Vernetzung und Konzeptbildung für die Praxis und damit Möglichkeiten der Qualitätssteigerung in der Versorgung betroffener Frauen und Männer.

Literatur: Gahleitner, Silke Birgitta (2005). Sexuelle Gewalt und Geschlecht. Hilfen zur Traumabewältigung bei Frauen und Männern. Gießen: Psychosozial; Gahleitner, Silke Birgitta & Reddemann, Luise (2014). Trauma und Geschlecht – ein Verhältnis mit vielen Schattierungen. Trauma & Gewalt, 8(3), 180-190



Gerloff, Sibylle Dr. rer. nat.



W44

Undoing Gender – Der amöbisierte Mensch als Phänomen



Gender, Sex und Identität entfalten sich zunehmend vielfältig und über die Lebensspanne hinweg wandelbar. Weil es ungestraft möglich ist, anders zu sein, kann ich sein, wer ich will – immer wieder anders mannfrauig. Alles ist möglich, alles ist im Fluss. „Fluid & liquid“ werden zu Merkmalen des weltweit erfolgreichen Menschen. Diese Amöbisierung ist wundervoll und schrecklich zugleich. Immer häufiger berichten mir Menschen aller Altersstufen von der Anstrengung der Identifizierung mit sich selbst, von der Mühe, bei wachsender Kontingenz und Flexibilität auch noch Selbstwert, Werkstolz und Selbstbewusstsein zu finden und zu erhalten, familiär und am Arbeitsplatz. In der Tradition Milton Ericksons können wir als Coachs, Berater, Therapeuten, Mediziner und Eltern dieser heute auslebenden und gesuchten evolutionären Vielfalt tabulos begegnen – und dabei immer auch die eigene Ausbildung und Profession hinterfragen. Wie nutzen wir angebotene Geschlechtsmaskeraden? Wo weichen wir bewusst Gendering auf? Inwiefern wird möglicherweise das Fokussieren auf Ähnlichkeiten und Verbindendes in Zeiten biologischer und kultureller Vermischung und Extremisierung genauso wichtig wie die Frage nach dem Unterschied? Welche Verbindungen lassen sich zwischen einer lesbischen jungen Führungskraft und alten Mitarbeiterherren herausarbeiten? Wie können aus intersexuell, homosexuell und asexuell sich ergänzende Konstrukte werden, die zu Hause und am Arbeitsplatz gern gesehen und ob ihrer Synergieeffekte sogar erwünscht werden?

Lernziele: Ermutigung zur Selbstreflexion über die eigene professionelle Haltung und Gesprächsführungsarbeit. Sensibilisierung für neue Herausforderungen hypnotherapeutischer und -therapeutischer Arbeit.

Gieseler, Hannes & Ulrich, Hannes M.Sc.



W41

„Stigma“ – Innenansichten eines Pädophilen

Siehe Ulrich, Hannes M.Sc. S. 60

Giesen, Manu Dieter Dipl.-Psych.



Yin – Yang – Meditation. Deine Balance zwischen den Polen



Die Worte Yin und Yang entstammen dem chinesischen Dao (ca. 400 v. Chr.) Hier ist das Schöpfungsprinzip beschrieben, dass Einheit aus Gegensätzen zusammengefügt ist, aus Yin und Yang, Chaos und Ordnung. Yin ist die weibliche Seite, rezeptiv, nehmend, passiv, vertrauend, bejahend, nach innen, Sicherheit. Yang die männliche Seite, kreativ, gebend, aktiv, kontrollierend, verneinend, nach außen, Freiheit. Dem Ganzen, dem Heilen, egal ob Wesen oder Ding, wohnt diese Dualität inne und jeder Lebensweg hat seine eigene Balance zwischen den Polen. In der Yin-Yang-Meditation begegnest du beiden Seiten. Wir nutzen Techniken der aktiven Meditationen von Osho (Philosophieprofessor, indischer spiritueller Lehrer 1931-1990). Er hat Meditationstraditionen aus dem Osten an unseren unruhigen Lebensstil angepasst. Das Ziel: Entspannen, Wahrnehmen, Bewertungen ignorieren. Um leichter zu entspannen, können wir zuerst Dampf ablassen, unter dem wir alltäglich stehen. Deshalb beginnen aktive Meditationen mit einer Ausdrucksphase, mitgebrachte Unruhe darf raus, Ruhe und Stille am Ende sind echter und tiefer. Dein Körper gibt dir Zugang zum Universum, jede Körperzelle ist ja Teil des Ganzen. Bleibe aufmerksam und lass dich überraschen. >>>

Ablauf in 5 Phasen: 1.): 10 Min. Intensives Atmen, heftig, der ganze Körper macht mit und Energie lädt sich auf, du erwachst. 2.): 10 Min. Yang, sei aktiv, tanze zur Musik, singe, springe, sage Nein, bleibe in Bewegung, Energie findet Ausdruck, Freiheit, du gibst her aus. 3.): 10 Min. Yin, lass zur Musik Bewegung geschehen, sanft, sage Ja, Energie bewegt dich, Sicherheit, du nimmst herein. 4.): 15 Min. Sitzend, Augen geschlossen, lass den Ton „Aum“ entstehen, Energie fließt, du fließt mit. 5.): 15 Min. Lege dich hin, Stille und Ruhe kommen, du bist da, so, wie du bist. Dann, zurück ins Außen: Stehe auf, bleibe mit dir so verbunden, begegne ein paar Menschen, die du umarmen möchtest.
10 Minuten Einführung, 1 Std. Meditation, 5 Minuten Abschluss.

Nach Beginn der Meditation kein Einlass mehr.

Bitte mitbringen: Bequeme Kleidung, Socken und eine Decke

Göbbling, Heinz-Wilhelm Dr. med.

W5

Das Ziel zeigt den Weg – Zielgerichtetes Zeiterleben als elementare Ressource in der Hypnotherapie



Bei Veränderungs- und Heilungsprozessen stellt ziel- bzw. wunschorientiertes Zukunftserleben eine elementare Ressource dar, die in vielfältiger Form hypnotherapeutisch genutzt werden kann. Darüber veröffentlichte Milton Erickson 1954 eine wegweisende Arbeit mit dem Titel „Pseudo-orientation in time as an hypnotherapeutic procedure“. Erickson beschreibt darin seine Technik, Patienten unter Hypnose eine Zukunftsvision halluzinieren zu lassen, um von diesem Punkt aus entscheidende Veränderungsschritte auf dem Weg dorthin projektiv zu verankern.

Im praxisorientierten Workshop wird zunächst das originale Vorgehen Ericksons skizziert, um anschließend drei Varianten vorzustellen, die sich in der Hypnotherapie als wirkungsvolle Interventionen bewährt haben: zunächst eine eng an das „Original“ angelehnte Form, die sich auch im Coaching und Mentaltraining etabliert hat; dann die Vorstellung eines Zukunfts-Ich, welches dem jüngeren Gegenwarts-Ich erzählt, wie es zum Ziel gekommen ist; und schließlich die „Wiederbegegnung in der Zukunft“, in welcher der Therapeut mit auf die innere Zeitreise des Patienten geht und vom imaginierten Treffpunkt aus gemeinsam mit ihm die Wegmarken erkundet, die zum Ziel geführt haben.

Lernziele: Indikationsstellung zeitprogressiver Inventionsformen. Auf Persönlichkeit und Anliegen des Patienten zugeschnittene Anwendung zielgerichteter Zeitprogression. Pacing und Leading eines zeitprojektiven, ressourcenreichen Erlebensfokus. Nutzung ideomotorischer Validierung.

Literatur: Erickson, M.E. (1954). Pseudo-orientation in time as an hypnotherapeutic procedure. *Journal of Clinical and Experimental Hypnosis*. 2:4, S. 261-283; Göbbling, H.W. (2017). Schlafstörungen als Schlüsselsymptom depressiver Erkrankungen – Schlafspezifische Interventionsstrategien der Hypnotherapie bei Depressionen. *Hypnose-ZHH* 12, Oktober 2017, S. 29- 50

Live-Demo

Groß, Helge Dr. med.

W5

Der Morgenlauf - Schritt für Schritt zur Lösung: Hypnotherapie beim gemeinsamen Sport

An 3 Kongresstagen findet der Morgenlauf statt. Dabei kann man beim gemeinsamen ruhigen Joggen eine psychotherapeutische Technik in der Bewegung anzuwenden lernen. Im Vordergrund steht der Spaß an der Bewegung. Wir laufen während der

Demonstration und Übung gemächlich eine flache Strecke von ca. 5 km im Park und am Fluss. Die sanfte körperliche Bewegung führt zu neuromodulatorisch verbesserter Hirnfunktion. So werden veränderte Bewusstseinszustände gebahnt. Diese können während des Therapiegesprächs direkt im Laufen gezielt genutzt werden. Auf Lösungen ausgerichtet kombinieren wir die Bewegung mit bekannten Techniken. Dabei erläutert der Referent zunächst die unterschiedlichen Aspekte der „Therapie beim Laufen“. Dann kann mit jeweils einer freiwilligen teilnehmenden Person nach deren Interesse eine der Methoden bei der Bewegung demonstriert werden (Achtsamkeitsübung oder Imagination zur Problemlösung oder Erarbeitung und Nutzung posthypnotischer Suggestionen oder EMDR). Die anderen Mitläufer joggen nahebei und üben paarweise mit. Das ungewöhnliche Setting nutzen wir zusätzlich. Nach dem Lauf gibt es zum Schluss eine kleine Stretchentspannung und die Aktivierung für den Tag. Die Methode macht Freude, ist gesund und verblüffend wirksam. Sie wurde im klinischen Zusammenhang seit 2002 entwickelt und stationär und ambulant in Therapie, Supervision und Coaching erfolgreich eingesetzt. Bitte informieren Sie sich gern vorher unter www.sportpsychotherapie.com. Dann können beim Morgenlauf die Demonstration und das Erleben und praktische Aspekte im Vordergrund stehen. Ich freue mich schon darauf.

Mitmachen kann jede Person, die 5 km sanft joggen oder zügig walken und dabei noch reden kann. Natürlich ist jeder für sich selbst verantwortlich, der Referent oder die M.E.G. haften nicht für irgendwelche Schäden.

Das Angebot gilt bei jedem Wetter von Freitag bis Sonntag. Beginn 7.00 h, Ende ca. 7.50 h. Start und Ziel im Rosengarten (vom Regentenbau über den Zebrastreifen).

Bitte mitbringen: Geeignete Sportkleidung nach Witterung.

Groß, Helge Dr. med.



W69

Trans* - ...und wie erleben Sie innerlich?



Zur Feststellung der z. B. Transsexualität müssen Kriterien erfüllt sein: eine tiefgreifende und dauerhafte gegengeschlechtliche Identifikation plus ein anhaltendes Unbehagen bzgl. der biologischen Geschlechtszugehörigkeit bzw. ein Gefühl der Inadäquatheit in der entsprechenden Geschlechtsrolle plus ein klinisch relevanter Leidensdruck. Wenn der anders nicht gelindert werden kann, haben gesetzlich Krankenversicherte für geschlechtsangleichende Operationen Anspruch auf Kostenübernahme durch die Krankenkasse. Der Prozess dahin ist formalisiert. Dabei ist das Innere Erleben der betroffenen Menschen von entscheidender Bedeutung. Dies wird von Anderen im sozialen Feld, oft nicht gut erkannt, teils weil sie es nicht können, teils weil sie andere Interessen und Ziele verfolgen. Angehörige, Peer- und Interessenvertretergruppen, Ärzte, Klinikbetreiber, Psychotherapeuten, Gutachter, Gerichte, Krankenkasse und MDK sowie politische Organisationen seien genannt. Und teils wird nicht das Innere Erleben gewürdigt, sondern nur das Narrativ. So kann es zu Missverständnissen und Fehlentscheidungen kommen. In manchen Fällen wird spätere Re-Transition ins Geburtsgeschlecht notwendig. Im Workshop geht es darum, sich dem Verständnis für das Innere Erleben der Transsexuellen (und anderer Beteiligter) zu nähern. Es geht auch darum, wie das Innere Erleben der transsexuellen Menschen die Begutachtung beeinflusst. Gedacht ist die Veranstaltung mehr konstruktiv als instruktiv, ich erhoffe ein besseres Verständnis bei uns allen im WS. Nach einem Impulsreferat zum aktuellen Stand soll anhand eines Videobeispiels ein vor hypnotherapeutischem Hintergrund entworfener allgemeiner >>>

Selbstbeobachtungsbogen zum Inneren Erleben vorgestellt werden, der für die Fragestellung nutzbringend ist. Dieser kann dann von den Teilnehmern persönlich erprobt werden. Schließlich diskutieren wir die Erkenntnisse im Hinblick auf das Innere Erleben bei Transsexualität und Geschlechtsdysphorie.

Literatur: Standards der Behandlung und Begutachtung von Transsexuellen der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung, der Akademie für Sexualmedizin und der Gesellschaft für Sexualwissenschaft, 1997. Begutachtungsanleitung „Geschlechtsangleichende Maßnahmen bei Transsexualität“, MDS, 2009. AWMF-S3-Leitlinie „Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans*-Gesundheit“, Entwurf, 2017. Weitere Literatur im Workshop

Gross, Martina Mag.



W45

Wenn ich so viele Seiten hab, wer bin ich dann wirklich?



Hypnosystemische Blicke auf ambivalente Identität als bewegliches Lebensmodell. Wir alle leben in vielschichtigen komplexen Lebenskontexten, die unsere innere Welt auf unterschiedliche Arten herausfordern und den äußeren Umgang mit den Herausforderungen nicht immer eindeutig ermöglichen. Ambivalenzen, innere Kämpfe, Zerrissenheit, ... sind nicht selten das Erleben, das Menschen dann in unsere Praxen führt. Die Sehnsucht nach Ein-Seitigkeit und innerer und äußerer Klarheit erscheint dann häufig als sehr verständlicher Lösungsversuch - leider nicht oft mit dem gewünschten Ergebnis. In diesem Workshop widmen wir unsere Aufmerksamkeit diesen Ambivalenzen und kreieren Räume, die diese nicht nur würdigen, sondern im besten Fall als bewegliches Sowohl-als-auch-Erleben für einen gelungenen und stimmigen Umgang mit herausfordernden Lebens- und Beziehungskontexte nutzbar machen. Anhand von Beispielen der TeilnehmerInnen - in ihrer Rolle als TherapeutInnen und BeraterInnen - oder auch im Umgang mit ihren KlientInnen, werden wir theoretische Inputs übersetzen und im besten Fall gemeinsam praxisnah erlebbar machen. Ich freu mich drauf!

Günther, Mari

V4

Transgeschlechtlichkeit im Spiegel psychologischer Verstehensversuche



Aus transgeschlechtlicher Perspektive betrachtet, wirken die Ordnungs- und Begrenzungsversuche von Seiten der Psychologie mit Hilfe ihrer Diagnostiken recht holzschnittartig, häufig in fremdelnder, bisweilen bizarrer Sprache, andersbleibend, angstreduzierend vielleicht. Geradezu magische Vorstellungen werden dem Genital zugeschrieben. Hat es ein Geschlecht? Aus Sicht der Psychologie wirkt das Trans* Sein so unlogisch, unordentlich, bleibt schwer kategorisierbar. Angesichts der neuen emanzipatorischen Freiheiten kann doch heute jeder machen, was er will (gern im generischen Maskulinum gesprochen), möchte man rufen und doch geht es um dramatische Entscheidungen zu Körperveränderungen, wer will die treffen? Wer darf das? Aus systemischer Sicht ließe sich beitragen, wie erleichternd es doch sein kann, Geschlecht als Konstrukt verstehen zu dürfen, als einen mäandernden und manchmal trüben Fluss. Und welche Bedeutung hat es wohl, wie wir mit unseren (geschlechtlichen) Körpern und unserem Verhältnis zu ihm in unseren Therapien sitzen. Mit etwas Abstand ließe es sich auch schauen, wie sehr „Geschlecht“ und „Krankheit“ von allerlei Erwartungen, Gesetzen und Ängsten mitgeformt sind. Ich möchte die ZuhörerInnen einladen, ein wenig im Perspektivenkarussell mitzufahren, einen Ein- und Überblick zu bekommen, sich umzuschauen und sich ein klein wenig um sich selbst zu drehen.





W29

Günther, Mari

Einführung in die psychotherapeutische Arbeit mit gendernonkonformen, genderqueeren und trans* geschlechtlichen Personen und ihren Angehörigen



Gendernonkonforme, genderqueere und transgeschlechtliche, kurz trans* Personen teilen in dieser Gesellschaft die Erfahrung, dass die Zuschreibungen, die aufgrund ihres Körpergeschlechts an sie gerichtet werden, nicht ihrer Geschlechtsidentität entsprechen. Da Geschlecht jedoch eine hochrelevante Strukturkategorie darstellt, die in allen sozialen Beziehungen immer wieder angesprochen und mit Erwartungen ausgefüllt wird, stehen trans* Personen häufig vor erheblichen Herausforderungen wie Gewalt, Diskriminierungen, Nicht-Anerkennung und Nicht-Gesehen-Werden. Diese machen es notwendig, dass diese Personen ihren Lebensweg auch gegen erhebliche Widerstände gehen und einen Umgang mit Barrieren erarbeiten müssen, was zu Belastungen führen kann und es notwendig macht, spezifische Ressourcen zu entwickeln. Die Ausgestaltungsweisen von Geschlechtsidentität(-en) und Genderpräsentation(-en) einer Person überschneiden sich mit weiteren lebensweltlichen Merkmalen. Dementsprechend ist die Berücksichtigung dieser individuellen Erfahrungen entscheidend für ein Verständnis und Umgangsmöglichkeiten damit. In der Psychotherapie haben trans* KlientInnen spezifische Versorgungsbedürfnisse. Damit erfordert die psychotherapeutische Begleitung dieser Menschen ein Wissen hinsichtlich rechtlicher, psychosozialer und medizinischer Umgangsweisen mit dem Thema, Selbstreflexion hinsichtlich der Bedeutung von Geschlecht und Möglichkeiten der Geschlechtspräsentation, sowie eine Beziehungsgestaltung, in der die PsychotherapeutInnen bereit sind, sich auf Unsicherheiten einzulassen und scheinbare Selbstverständlichkeiten in Frage zu stellen. Themen dieser Fortbildung sind: die Auseinandersetzung mit der Vielfalt von Geschlecht, die therapeutische Begleitung trans* KlientInnen, auch in Transitionsprozessen, die Darstellung der AWMF-Leitlinie „Geschlechtsdysphorie/ Geschlechtsinkongruenz“, Zugänge zu medizinischer Versorgung und rechtlicher Anerkennung, sowie Selbstreflexion und Fallarbeit.



W30

Hain, Peter Dr. phil., MSc.

Wer bin ich – und warum so viele? – Hypnosystemische Arbeit mit identitätsbildenden Zuschreibungen und «Diagnosen» – ein Demonstrationsseminar



Wenn wir sie nicht nur als Reparatur von Pathologien verstehen möchten, können wir Psychotherapie vor allem als integrative Arbeit mit „Identitäten“ beschreiben. Auch wenn die Suche nach Identität nicht genetisch angelegt sein mag, so war bereits in frühen Entwicklungsphasen des homo sapiens die Zugehörigkeit zur Gruppe nicht nur eine der ersten Formen von Identitätsbildung sondern auch eine existentielle Überlebensstrategie – oder anders formuliert: Ausgrenzung konnte tödlich sein. Auch in unserer modernen vielfältigen Welt können Zugehörigkeiten, Ähnlichkeiten, Glaubenssätze, besondere Fähigkeiten oder Defizite, generative Vermächtnisse aber auch „Symptome“ oder „Diagnosen“ bewusst und unbewusst ebenso wie körperliche und genetischen Merkmale identitätsstiftend wirken und die subjektiv benötigte Sicherheit generieren, oder zu Verunsicherungen, Abspaltungen und schweren inneren Konflikten führen. „Scham-los und Würde-voll!“ Im Rahmen von Live-Demonstrationen wird gezeigt, wie im Rahmen eines „hypnosystemischen Beziehungsdreiecks“ bewusste und unbewusste, gewünschte und abgelehnte „Identitäten“ metaphorisch würdevoll beschrieben und im Kontext einer integrativen Orientierung neu gedeutet werden können.

Live-Demo

Hammel, Stefan & Vlamynck, Astrid, & Weinspach, Claudia

W98 Keine Angst vor Angst – Lieblingsinterventionen für die Arbeit mit angstgeplagten Klienten

Siehe Vlamynck, Astrid S. 60

Hansen, Ernil Prof. Dr. med. Dr. rer. nat.

Med V18



Evidenz als Brücke zwischen Hypnose und Medizin

Eine Rückführung von Hypnose in die Medizin öffnet effektive Einflussmöglichkeiten auf psychosomatische und somatische Prozesse, ein besseres Verständnis von Krankheit und Heilung, und andererseits für Hypnotherapeuten interessante Möglichkeiten der Beratung, Betätigung und Zusammenarbeit. Allerdings haben Medizin und Psychotherapie unterschiedliche Entwicklungen genommen und benötigen einen einfühlsamen und respektvollen Brückenschlag. Kernpunkt für eine Akzeptanz ist heute die wissenschaftliche Evidenz. Hierzu ist es notwendig, Suggestionseffekte zu messen, d.h. objektivierbar und vergleichbar zu machen, die Wirksamkeit von Interventionen in Studien zu überprüfen, die Ergebnisse in wissenschaftlichen Journalen zu publizieren, so dass sie recherchiert und diskutiert werden können und leicht verfügbar sind, um schließlich in Meta-Analysen Evidenz zu generieren. Die vorhandene Evidenz wird vorgestellt. Für Mediziner ist vorrangig eine „Kommunikation nach Hypnoseprinzipien“ wichtig, für eine breite Anwendung und einen verbesserten Umgang von vielen Mediziner*innen mit vielen Patienten, statt besonderer Interventionen von wenigen Experten an ausgewählten Patienten. Zudem sollte die ergänzende Anwendung von Hypnose im Vordergrund stehen für die zahlreichen ungelösten Belastungen von Patienten, und nicht eine alternative, die um die Lösung gelöster Probleme konkurriert (z. B. Lokal- oder Allgemeinanästhesie) und dabei die Meinungsbildner nur abschreckt. Erst wenn sich Hypnose fest im Studenten- und Pflegeunterricht, in den ärztlichen Weiterbildungsordnungen, in den Lehrbüchern, in der Wissenschaftsliteratur, in Therapieleitlinien und auf den medizinischen Kongressen findet, ist sie wieder in der Medizin angekommen.

Literatur: Häuser W, Hagl M, Schmierer A, Hansen E: The efficacy, safety and applications of medical hypnosis – A systematic review of meta-analyses. Dtsch Arztebl Int 2016; 113(17): 289-96

Hansen, Ernil Prof. Dr. med. Dr. rer. nat.

Med

W46 Grenzen überwinden – Was wirkt, dass ein Patient wach seine Hirnoperation durchstehen kann?

Hintergrund: Bei bestimmten Hirnoperationen ist es notwendig, dass der Patient (zumindest zeitweise) für neurologische Testungen wach ist. Am Universitätsklinikum Regensburg wird das seit 11 Jahren basierend auf Therapeutischer Kommunikation und Beziehung ohne jegliche Sedierung und weitgehend ohne Analgetika durchgeführt (1-3). Inzwischen gibt es auch Berichte über die Anwendung von Hypnose bei Wachkraniotomien (4). Anhand dieser extremen Anwendungsindikation und extremen Wirksamkeit hypnotherapeutischer Prinzipien wird deutlich, wie Begleitung bei operativen Eingriffen aussehen kann und was die wirksamen Komponenten sind.

Lernziele: In dem Workshop werden die Rolle von Dissoziation, Reframing, nonverbaler Kommunikation, Tranceinduktion und -vertiefung, sowie von Therapeutischer Beziehung und Resonanz beleuchtet und diskutiert, und einzelne Interventionen in praktischen Übungen erfahrbar.

Didakt. Ablauf: Beispiele mit Videos, Diskussion, Übungen

Literatur: 1) Hansen E, Seemann M, Zech N, et al. (2013). Awake craniotomies without any sedation: The awake-awake-awake technique. *Acta Neurochir* 155(8):1417-1424; 2) Seemann M, Zech N, Graf B, Hansen E (2015) Anästhesiologisches Management zur Wachkraniotomie - Schlaf-Wach-Schlaf-Technik oder ohne Sedierung. *Anaesthesist*; 64:128-136; 3) Seemann M, Zech N, Lange M, Hansen J, Hansen E (2013). Anästhesiologische Aspekte der tiefen Hirnstimulation. *Anaesthesist*; 62:549-556; 4) Zemmoura I, Fournier E, El-Hage W, et al. (2016) Hypnosis for awake surgery of low-grade gliomas: Description of the method and psychological assessment. *Neurosurg* 78(1): 53-61.

Hartman, Woltemade Ph.D.

□ ■ W6

Happy Parts, Happy Self: Utilisation von ressourcenreichen Ego-States in der Behandlung von sexuellen Orientierungsstörungen



Ego-State-Therapeuten betätigen sich oft wie Schatzsucher, welche die unentdeckten Ressourcen im Leben und in der Persönlichkeit ihrer Klienten aufspüren. Die Ego-State-Therapie stellt eine wirksame Methode dar, um Klienten dabei zu helfen, besseren Zugang zu den inneren ressourcenreichen Anteilen der eigenen Persönlichkeit zu finden, diese Anteile zu sondieren und somit besser kennenzulernen. Dieser Workshop befasst sich mit den Möglichkeiten, wie Ego-State-Therapie und Techniken aus der Körpertherapie innerhalb der Behandlung von sexuellen Orientierungsstörungen therapeutisch optimal genutzt werden können. Diese Störungen beschreiben die Ausrichtung der sexuellen Impulse einer Person, nämlich heterosexuell, homosexuell oder bisexuell. Sie stellen nicht nur einen wichtigen psychosexuellen Faktor dar, der die Persönlichkeitsentwicklung und deren Funktionieren beeinflusst. Sie wirken sich auch auf das sexuelle Verhalten, welches Begierde, Fantasien, Suchen nach Partnern, Autoerotik und alle Aktivitäten mit einschließt, seine sexuellen Bedürfnisse auszudrücken und zu befriedigen. Es handelt sich um ein Amalgam von psychologischen und physiologischen Reaktionen auf internale und externale Reize, die für Klienten mit einer sexuellen Orientierungsstörung ziemlich hinderlich und hemmend sein können. Dieser Workshop wird sich auf Möglichkeiten konzentrieren, wie zwischen Ego-States mit entgegengesetzten Tendenzen förderliche Bündnisse entwickelt werden können und dadurch Kohärenz in der Sexualität wieder erreicht werden kann. Der Workshop ist für Anfänger und für erfahrenere Praktiker gedacht und beinhaltet eine Live-Demonstration.

Live-Demo

Hess, Thomas Dr. med. & Starke, Claudia Dr. med.

W40 Patchwork – Beziehungschaos oder soziales Biotop?

Siehe Starke, Claudia Dr. med. S. 55

Hüllemann, Brigitte Dr. med.

□ ■ W47
Med

Verlust der Weiblichkeit? Bedrohung des Lebens? Psychotherapeutische Begleitung von Patientinnen mit Brustkrebs



Theoretischer Hintergrund: Bedeutet Brustkrebs den Verlust der Weiblichkeit und wie leben die Patientinnen mit dieser lebensbedrohenden Erkrankung? Wie wir heute wissen kann die Erkrankung auch nach 15-20 Jahren beschwerdefreier Zeit wieder auftauchen. Was bedeutet nun für die betroffenen Frauen heilen? Eine 45-jährige ersterkrankte Patientin gibt Hinweis auf die psycho-onkologische Begleitung: "Heilen heißt, nicht vergessen. Heilen heißt, dass man sich innerlich davon freimachen kann, sein Leben vom Gestern bestimmen zu lassen!" Meist aus dem Wohlbefinden heraus festgestellt, >>>

versetzt die Diagnose Brustkrebs, mehr noch eine aufgetretene Metastasierung die betroffenen Frauen in eine Weltuntergangsstimmung und lässt sie in einem negativen Trancezustand verharren. Wie können Therapeuten helfen, diesen Zustand zu unterbrechen? Wie können sie Mut und Hoffnung schaffen, damit die Patientinnen in ihrer bedrohlichen Gegenwart leben, einem Verlust der weiblichen Identität entgegen wirken, ihre Selbst-Heilungskräfte kontinuierlich aktivieren können?

Lernziele: 1. Ängste, Nöte und Bedürfnisse der an Brustkrebs erkrankten Frauen erkennen. Sie dort therapeutisch abholen, wo sie sich gerade befinden. 2. An Hand eines Tagebuches einer Patientin und weiteren Fallbeispielen erfahren, welche heilsamen Interventionen den Erkrankten helfen, dennoch aktiv am Leben teilnehmen und ihre weibliche Identität zu wahren

Inhaltlicher Ablauf: Die Ergebnisse einer großen europäischen Studie (CAWAC) beleuchten die Ängste, Nöte und Bedürfnisse der an Brustkrebs erkrankten Patientinnen. Das Tagebuch einer 45-jährigen Patientin, weitere Fallbeispiele und kleine Übungen vertiefen die oben genannten Lernziele.

Didaktische Hilfsmittel: Fallbeispiele, Tagebuch einer Patientin, Ergebnisse einer europäischen Umfrage, Übungen.

Erforderliche Vorkenntnisse: Insbesondere Mut und Leidenschaftlichkeit, die Patientinnen in ihrem drohenden Verlust der Weiblichkeit, der Lebensbedrohung zu begleiten.

Literatur: Berg, L. (2009): Brustkrebs. Wissen gegen Angst, das Handbuch. München (Goldmann Verlag); Olbricht, I. (1985): Verborgene Quellen der Weiblichkeit. Stuttgart (Kreuz Verlag); Diegelmann, C. u. M. Isermann (Hrsg.) (2010/2011): Ressourcenorientierte Psychoonkologie. Stuttgart (Kohlhammer), 2. erw. Aufl.; Veronesi, U. et al. (1999): Caring about Women and Cancer (CAWAC): a European survey of the perspectives and experiences of women with female cancers. Europe J Cancer, Vo 35, Issue 12: 1667-1675.

Hüllemann, Klaus-D. Univ.-Prof. Dr. med.



W48

Die Krankenhaustrance, das wenig bekannte Phänomen bei Missverständnissen und unbeabsichtigten Traumatisierungen



Hintergrund: Krankheit wirft uns aus der Bahn. Vielleicht nur wie ein Stolpern bei Zahnweh oder Kreuzschmerzen oder wie ein Sturz aus der normalen Wirklichkeit bei Herzinfarkt, Krebs, Beckenbruch. Kranksein verändert das Bewusstsein wie in einer hypnotherapeutischen Trance. Selbst kurze Gespräche vermitteln nicht nur Informationen, sondern auch Suggestionen. Viele kranke Menschen befinden sich in einem veränderten Bewusstseinszustand, einer Spontantrance mit hoher Suggestibilität, die einer hypnotherapeutisch erzeugten Trance ähnelt. Ungünstige Formulierungen, die durchaus gut gemeint sein können, laufen Gefahr, den Patienten schwer zu belasten und als schädigende Suggestionen lange nachzuwirken (Nocebo); dem Patienten stehen in seiner veränderten Wahrnehmung die gewohnten Möglichkeiten, mit unangenehmen oder bedrohlichen Dingen umzugehen, nicht mehr zur Verfügung, Coping gelingt nicht.

Lernziele: Helfende Kommunikation, die durch praktische Gebrauchsanleitungen leicht erlernt werden kann, ist auch in einer Zeit von Arbeitsverdichtung und Zeitmangel möglich. Die Zeichen und Charakteristika der Spontantrance erkennen und wie der Patient in seinem Inneren die Kommunikationsinhalte bewertet. Der Patient erwartet Aufmerksamkeit und persönliches Beteiligtsein seines Gesprächspartners. Ärztliche Kunst vermag, die Kommunikation in ein Heilmittel zu verwandeln – ein Wirkfaktor der „Droge Arzt“ ist das heilende Wort. Das Gleiche gilt für psychologische Psychotherapeuten.

Inhaltlicher Ablauf: Fallbeispiele aus Praxis und Lehre, wie ungünstige Formulierungen vermieden werden und sich das Notwendige besser sagen lässt.



Didaktische Mittel: Folien, Übungen, Diskussion. Erwünscht eigene Fälle

Literatur: Gerdes N (1986) Der Sturz aus der normalen Wirklichkeit und die Suche nach Sinn. In: Schmidt W (Hrsg) Jenseits der Normalität. Kaiser, München; Hüllemann K-D (2013) Patientengespräche besser gestalten, Gebrauchsanleitungen für helfenden Kommunikation. Carl Auer, Heidelberg; Varga K (2011) Beyond the words, communication and suggestion in medical practice. Nova Science Publisher, New York.

Hüsken, Claudia Dipl.-Psych. & Weinspach, Claudia

-  W42 Kulturübergreifende Grundprinzipien für Identität am Beispiel der Navajo
Siehe Weinspach, Claudia S. 62

Irian, Nicole Dipl.-Psych. & Thyssen, Joachim Dr. med., MPH

-  W97 „Und das Steuer übernehme ich“ – hypnosystemische Teile-Arbeit mit Jugendlichen im Kontext der Identitätsentwicklung
Siehe Thyssen, Joachim Dr. med., MPH S. 57

Janouch, Angela Dr. phil. Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

-  W7 Die psychodramatische Bühne als experimenteller Ort für die Entwicklung von Rollenvielfalt „Wer bin ich und wenn ja, wie viele?“



Bekannte Rollen verändern, mit neuen Rollen experimentieren, „so tun als ob“ oder „was wäre, wenn ich...“, eigene Grenzen wahrnehmen, würdigen und/oder überschreiten, all das ist auf der psychodramatischen Bühne erwünscht und möglich. Das Psychodrama ist ein von J.L. Moreno entwickelte therapeutisches Konzept der heilenden Begegnung in der Aktion, die umso „gesünder“ ist, je adäquater der Mensch sich bei Nutzung seiner Freiheitsgrade (Spontaneitätskonzept) zu seiner Umwelt in Beziehung setzen kann. Ziel Morenos ist es, dem einzelnen Menschen zur Ausschöpfung seiner Potentiale zu verhelfen und die Rollenflexibilität, Rollenkompetenz sowie die Anzahl der zur Verfügung stehenden Rollen zu erweitern. Im Workshop soll mit dem Psychodrama in bekannten und bisher unbekanntem Szenen, inneren und äußeren Räumen experimentiert werden. Dabei werden die Grundlagen und Techniken exemplarisch vorgestellt und in ihren Wirkungen erläutert. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Bereitschaft zu Aktivität ist von Vorteil für den Verlauf des Workshops und befördert das Lernen der Teilnehmer.

Literatur: F. von Ameln, R. Gerstmann, J. Kramer: Psychodrama, Springer Verlag 2004

Janouch, Paul Dipl.-Psych., Dipl.-Päd.

- V13 Liebeswahn – Liebeserfüllung – Liebesqual. Richard Wagners „Tristan und Isolde“. Vortrag mit Musik



Die Tristanmusik ist ... ein sanft einsetzender, aber massiver Anschlag auf unser Nervensystem“ (H. Noltze). Wagner war das natürlich bewusst, so schreibt er 1859 in einem Brief an Mathilde Wesendonk: „Kind! Dieser Tristan wird was furchtbares! Dieser letzte Akt!!! Ich fürchte die Oper wird verboten – falls durch schlechte Aufführung nicht das Ganze parodiert wird –: nur mittelmässige Aufführungen können mich retten! Vollständig gute müssen die Leute verrückt machen, - ich kann mir's nicht anders denken. So weit hat's noch mit mir kommen müssen!! O weh! - Ich war eben im vollsten Zuge! Adieu!“ Schon der Anfang, der berühmte Tristan-Akkord des Vorspiels, steht nicht mehr auf den >>>

gewohnten harmonischen (diatonischen) Füßen: Er ist die Instabilität selbst, es fehlt etwas – die Dissonanz wird nicht aufgelöst, sondern immer weiter und weiter getrieben bis an die Schmerzgrenze und darüber hinaus! Liebe wird nicht als Erfüllung, sondern als unendliche, nie stillbare Sehnsucht gezeigt. Heißt das: Liebe ist Nichterfüllbarkeit? Nur als jenseitige Vorstellung möglich? Ist die Tristanmusik das „eigentliche opus metaphysicum aller Kunst“ (F. Nietzsche)? Es gibt nur Fragen, keine Antworten.

Janouch, Paul Dipl.-Psych., Dipl.-Päd.



W8

Hypnotherapie bei Angststörungen



Schätzungsweise ein bis zwei Millionen Menschen in Deutschland leiden unter Angstsymptomen, die somit zu den häufigsten psychischen Störungen gehören. Das vorgestellte Behandlungsmodell kann Angstbehandlungen einfach, schnell und effektiv machen und ist außerdem mit verhaltenstherapeutischen oder tiefenpsychologischen Ansätzen kompatibel. Kernpunkt des Ansatzes ist ein problem- bzw. symptomorientiertes Vorgehen. Das bedeutet, dass es nicht darum geht, ein störendes oder dysfunktionales Verhalten zu eliminieren, sondern dass das Symptom als Ressource verstanden und genutzt werden soll. Das Modell geht davon aus, dass Angstsymptome ursprünglich eine sinnvolle Funktion hatten (oder noch haben). Mit hypnotischen Techniken, die unmittelbar am Symptom ansetzen, kann das Symptom entschlüsselt, in seiner „Sprache“ verstanden werden. Das Suchen und Finden von Lösungsideen wird dadurch erleichtert. Wir können davon ausgehen, dass Angstpatienten in der Regel über gute hypnotische Fähigkeiten verfügen, denn eine Angstreaktion lässt sich auch als eine negative Hypnose („Problemtrance“) beschreiben. Von daher ist es naheliegend, die hypnotischen Fähigkeiten der Patienten therapeutisch zu nutzen.

Live-Demo

Jung, Frauke Dipl.-Psych. & Souza, Manuela Dipl.-Soz.



W31

Aktivworkshop – Kunsttherapie auch für Männer



Kunsttherapie löst Suchprozesse aus und fördert kreative Lösungen. Die zwischen Innen und Aussen pendelnde Aufmerksamkeit kann einen Flowzustand auslösen, der unabhängig vom Endergebnis ist. Deshalb ist Kunsttherapie, obwohl die Teilnehmer etwas Greifbares mitnehmen, wenig perfektionistisch oder kompetitiv. Ob das der Grund ist, weshalb nur wenig Männer kreative Methoden in ihre tägliche therapeutische Arbeit integrieren? Sollten wir genug männliche Teilnehmer bekommen, werden wir ein Augenmerk auf männliche/weibliche Zugangsweise haben – sonst geht es wie immer darum, hilfreiche und persönlich bereichernde Methoden für unsere Arbeit kennenzulernen. Auch biographisch ist spannend, wie es der Kunstunterricht schafft, vorhandene Ressourcen gründlich zu vermessen – eine herzliche Einladung allen Schulnotengeschädigten!

Ziel: Methoden auszuprobieren und erleben. Zeit für Bildbesprechungen und theoretische Fragen ist knapp, praktische Arbeit steht im Vordergrund.

Voraussetzungen: Künstlerische Begabung ist nicht notwendig – wie immer ist es aber hilfreich, wenn man weiß, wo beim Stift vorne ist. Material ist vorhanden, Lieblingsfarben gern mitbringen.



☐ ■  W70

Kachler, Roland Dipl.-Psych.

Nachholende hypnosystemische Trauerarbeit in Therapie und Beratung bei frühen Verlusten in der Kindheit



Hinter psychischen Störungen und Problemen liegen häufig frühe Verluste in der Kindheit, die zudem oft traumatisierende Qualität besitzen. Hier ist nachholende Trauerarbeit indiziert, bei der mit dem trauernden Kind-Ego-State von damals gearbeitet wird. Dabei geht es nicht nur um das Nacherleben der damals nicht gelebten Trauergefühle, sondern sehr häufig um die Klärung der Beziehung zum Verstorbenen. Diese Klärung wird als Begegnungsarbeit mit dem Ego-State des Verstorbenen auf der inneren Bühne nachgeholt. Insofern ist Trauerarbeit immer auch hypnosystemische Beziehungsarbeit, in der die Liebe des Kindes und seine mögliche ungeklärte oder destruktive Beziehung zum Verstorbenen zum eigenen Thema wird. In dem Workshop werden die systemischen, hypnotherapeutischen und hypnosystemische Hintergründe ebenso erläutert wie die Ego-State-Arbeit als Teil der Beziehungsarbeit in der nachholenden Trauerarbeit bei frühen Verlusten; Imaginationen zur Selbstreflektion eigener früher Verluste und das Einüben von handlungsorientierten Methoden in der nachholenden Trauer- und Beziehungsarbeit sind wesentliche Teile des Workshops.

Literatur: Kachler, R.: Nachholende Trauerarbeit. Hypnosystemische Beratung und Psychotherapie bei frühen Verlusten, 2018. Kachler, R.: Hypnosystemische Trauerbegleitung. Ein Leitfaden für die Praxis, 2016 (4. Aufl.).

☐ ■  W71

Kaiser, Anna Dipl.-Psych.

Hypnotherapie bei Klienten mit Persönlichkeitsstörung



Die Therapie von Klienten mit Persönlichkeitsakzentuierungen ist oft schwierig, langwierig und für viele Therapeuten erschöpfend. Nicht selten lösen diese Klienten Handlungsblockaden beim Therapeuten aus. Klienten mit Persönlichkeitsakzentuierungen haben in ihrer Biographie bestimmte Schemata und Interaktions-Strategien gelernt, die sie selbstverständlich auch in die therapeutische Beziehung einbringen und die diese eventuell belasten oder die konstruktive Bearbeitung der Symptome behindern. Besonders bei Klienten mit Persönlichkeitsstörungen sind daher auch im therapeutischen Miteinander unbewusste interaktionelle Strategien von großer Bedeutung. Dysfunktionale Schemata determinieren hierbei die therapeutische Beziehung, die Informationsverarbeitung, den „State of mind“ und die Handlungsregulation. Schemata, selbst wenn sie der Person bewusst werden, erscheinen dabei meist hochgradig überzeugend und zwingend im Sinne einer „Problemtrance“. Aufgrund der Rigidität und Dominanz der Problemschemata können Ressourcenschemata oft die Erfahrungen, die dem Problemschema zugrundeliegen, nicht korrigieren. Problem- und Ressourcenschema kommunizieren nicht, tauschen keine Informationen aus und sind daher oft hartnäckig. Daher sollten Therapeuten die Klienten, unter Beachtung der „richtigen“ Ebene (hierzu Näheres im Workshop), unbedingt aktiv aus der Problemtrance heraus steuern und so formulierte Ziele und Ideen von neuen interaktionellen Verhaltensweisen ermöglichen. Hierbei kann die Sicht der Klärungsorientierten Psychotherapie (KOP) die hypnotherapeutische Behandlung sehr gut unterstützen. Im Seminar wird vermittelt, wie die Konzepte der klärungsorientierten Psychotherapie in der Therapie mit Klienten mit Persönlichkeitsakzentuierungen sinnvoll genutzt werden können um hypnotherapeutisches Arbeiten noch erfolgreicher zu gestalten und um Schemata- teils überraschend schnell – im Sinne des Klienten zu verändern und neu zu bewerten. >>>

Literatur: Revenstorf, D. und Peter, B., (2004): Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin, Manual für die Praxis, Springer. Sachse, R., (2001): Psychologische Psychotherapie der Persönlichkeitsstörungen, Hogrefe.

☐ ■ ✎ W9



© photoresque GmbH

Keweloh, Astrid Dipl.-Psych.

Wichtige Bindungen im Lebensfluss entdecken – Innere Anteile mit Visualisierungen stabilisieren und mit EMDR verankern

Wenn Sie innere Anteile stabilisieren und den Fokus auf die positiven Bindungen und deren Ressourcen lenken wollen, eignet sich das Lebensflussmodell als hypnosystemische Visualisierungsmethode. Der Klient (mit all seinen Anteilen) ist hierbei ein Zeitreisender – gleichzeitig in dieser Zeit und in anderen Zeiten, an diesem Ort und an anderen Orten – wenn er die Positionen am Lebensfluss wechselt und Erfahrungen an ihm vorbeiziehen. Die Lebensfluss- oder Timeline-Arbeit ist sowohl mit Einzelklienten jeden Alters als auch mit Familien- oder anderen Systemen einsetzbar. Hierbei werden die Lebenslinien, beginnend in der Vergangenheit, mit Seilen am Boden in die Zukunft gelegt. Spontan entsteht eine Alltagstrance, in der der Klient zum einen Reisen in die Zukunft unternehmen kann, um Visionen und Hoffnungen zu entwickeln und zum anderen in die Vergangenheit zu reisen kann, um die Ressourcen der damaligen Bindungen und der positiven Beziehungsbotschaften in Gegenwart oder Zukunft zu holen und dort zu verankern. Die sichtbar gemachten Beziehungen prägen sich als ressourcenvolle Beziehungslandschaft ein und wirken auf innere Anteile meist sehr beruhigend und stabilisierend, so dass neue Hoffnung, Sicherheit und Stabilität, ein gestärktes Selbstwertgefühl und Sinnhaftigkeit des Erlebten, neue Wege und eine Vision entstehen können, um kraftvoller in die eigene Zukunft gehen zu können. Diese neue Erfahrung wird sowohl in Bildern als auch emotional und körperlich erfahrbar, entsprechend gespeichert und ist in Alltagssituationen abrufbar. Die Ressourcen können in Gegenwart und Zukunft auch mittels EMDR verankert werden. In einer Live-Demonstration werden die Basistechnik, in der eine Lösungsvision für eine aktuelle Krise entwickelt wird, und eine Ressourcentechnik, die die positiven Bindungsbotschaften integriert, vorgestellt. Es kann anhand von einer geführten Trance und Zeichnungen persönlich mit dem Thema gearbeitet werden, so dass eigene Erfahrungen gemacht werden können.

Literatur: Keweloh, A. (2018): Einführung in das Lebensflussmodell. Heidelberg (Carl-Auer)

Live-Demo

Keweloh, Astrid Dipl.-Psych.

Warm Up: Yoga

Bitte mitbringen: Decke und Unterlage/Yogamatte

☐ ■ ✎

Kiss, Oliver Dipl.-Soz.Arb. & Freund, Ulrich Dipl.-Soz.Päd.

W26 Drei Stunden sind eine Menge Zeit. Kurze Kurzzeittherapie in der (Reha-) Klinik

Siehe Freund, Ulrich Dipl.-Soz.Päd. S. 14

Klein, Gudrun Dipl.-Psych.

W32 Um klar zu sehen, reicht oft ein Wechsel der Blickrichtung. Paare stärken durch Affirmationen und PEP (Prozess- und Embodimentfokussierter Psychologie)



© andreas klingberg

Paare befinden sich heute in einer Umbruchsituation. Die Eltern dienen oft nicht mehr als Vorbild für die Beziehung, dennoch wirken deren Beziehungsgestaltungen als Erwartungshaltung an den Partner nach. Beide bringen ihren Umgang mit sich selbst und anderen in die Paarbeziehung ein. Neue Formen des Zusammenlebens durch Berufstätigkeit beider, gleichverteilte Erziehungs- und Haushaltsaufgaben und Wünschen nach eigenem Leben wie auch erfüllter Sexualität bestimmen die heutigen Paarbeziehungen. In dieser Konstellation kann Paarbeziehung gelingen, wenn ein Bemühen um Verständnis für das „Ticken“ des anderen mit dem Verständnis für das eigene Funktionieren möglich ist. Das Verständnis für den Anderen und sich selbst, das Akzeptieren der Andersartigkeit und das Verstehen, warum gerade diese beiden sich gefunden haben, sind wesentliche Elemente der Paarbehandlung. Paare behandeln wir aber nicht nur in der direkten Dreier-Konstellation, sondern wir behandeln das Paar auch immer in Einzeltherapien gleichzeitig mit. Wie kann es gelingen, das Paar zu stärken? In Paarkonflikten sind Affirmationen und die Arbeit mit PEP (Prozess- und Embodiment fokussierte Psychologie) hilfreiche Elemente der Behandlung. Im Workshop ist vorgesehen Selbsterfahrung beim Finden der eigenen Paar-Affirmation zu machen und durch Anwendung von PEP (Prozess- und Embodiment fokussierte Psychologie) unglückliche, stockende oder problematische Beziehungskonstellation zu verstehen und zu behandeln. Selbsterfahrung und Nutzung von Affirmationen und PEP in der Paarbehandlung. Arbeit in der Großgruppe, Live-Demo und Fallbeispiele aus der paartherapeutischen Praxis der Referentin.

Live-Demo

Kohlhoff, Susanne Dipl.-Psych.

W49 Die Hexe wird zur Hagazussa: wildes Weib und weise Frau – oder: von der Erlösung weiblicher Identität



Märchen, Mythen und die darin enthaltenen Archetypen formen unser Selbstbild. Die alte Hexe mit der Warze auf der Nase erlebt gerade ihre Renaissance als pffiffige und mutige Bibi Blocksberg. Das Bild der Hexe vereint widersprüchliche Aspekte des Frau-Seins. Die boshafte Schadenszauberin erleidet das Trauma der Unterwerfung unter patriarchale Gewalt mit Verfolgung bis hin zur Vernichtung. Damit einher geht die Verleumdung als "Teufelsbuhle", das Absprechen einer selbstbestimmten Sexualität. Befreit sich Frau von dieser Schattenseite und findet zum Licht, wartet dort die Hagazussa, die altgermanische Zaunreiterin: selbstbestimmt, (heil-)kundig und eigenmächtig im Leben. Fähig, mit ihren Kräutern Empfängnis, Geburt und Tod zu beeinflussen. Gleichzeitig ist sie mit einem Bein "über dem Zaun", in der verborgenen, spirituellen Welt voll Zauber und Magie. Heute machen sich wieder viele Frauen auf, um an dieses alte und ursprünglich schamanische Frauenwissen anzuknüpfen. Moderne Hexen feiern >>>

Jahreskreisrituale, singen und tanzen gemeinsam ums Feuer und verbinden sich mit Achtung und Respekt mit der Natur und ihren zyklischen Kreisläufen. Das Ziel ist es, transformatorische Heilung - die eigene und die der Welt - zu fördern. Im besten ericksonschen Sinne bietet das Hexenthema eine Fülle von kreativen Möglichkeiten, im therapeutischen Kontext alte Verletzungen zu heilen, positive weibliche Identität zu entwickeln und zu stärken. Mythen und Geschichten laden spielerisch zum Reframing ein, rituelle Handlungen und Kreistänze fördern lösungsorientierte Trance und machen kraftvollen Halt in der Gemeinschaft spürbar. Dieser Workshop bietet nach einer theoretischen Einführung vor allem die Möglichkeit praktischer Erfahrung von rituellen Handlungen und Kreistänzen, wie sie auch in Einzel- und Gruppentherapien mit Frauen eingesetzt werden können.

Die Zielgruppe sind themenbedingt Frauen, doch auch interessierte Männer sind willkommen.

Bitte mitbringen: Großes Tuch oder Schal für die Hüfte

Kreistanz / Bewegungsübungen

Kollar, Andreas

■ ■  W87

Hypno meets Brainspotting



Theoretischer Hintergrund: In diesem Seminar wird ein Induktionsansatz vorgestellt, den Praktizierende im Bereich der Therapie und des Coachings anwenden können. Er baut auf dem Grundverständnis von Hypnosystemik (G. Schmidt), Brainspotting (D. Grand) bzw. Traumafokus (T. Weber), sowie dem Embodiment-Coaching (R. Krizian) auf und zeichnet sich durch seinen simplen Aufbau und die starke Ausrichtung auf physiologische Prozesse aus. Im Zentrum steht - wie in der Hypnotherapie generell - der Klient mit seinen Ressourcen, zu denen er mit dieser Art der Intervention - durch die (v.a. non-verbale) Begleitung der Selbstregulation - schonend und sehr effektiv selbst zurückfinden kann. D. Grand, der Begründer von Brainspotting hat in einem persönlichen Gespräch einmal erwähnt: Brainspotting is deep self-hypnosis. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Zielsetzung: Die Teilnehmenden erleben sowohl den Induktionsansatz des hypnotherapeutischen Brainspottings, der die Augenbewegungen spezifisch nutzt, als auch die Essenz der Haltung dahinter. Durch die spezielle Art des Beobachtens innerer und äußerer Prozesse durch Behandler und Klient während des Verarbeitungs-Prozesses steigt die Sensibilität dafür, wie viel (manchmal zu viel?) in verbalen Ansätzen interveniert wird. Damit verbessert sich sowohl die Qualität als auch die Quantität der Interventionen und Suggestionen bzw. Einladungen.

Inhaltlicher Ablauf: Theorie zum hypnotherapeutischen Brainspotting, kurze Selbsterfahrungssequenzen, Live-Demonstration, Diskussion

Didaktische Mittel: Vortrag, Übungen, Live-Demonstration

Literatur: G. Schmidt. (2018). Einführung in hypnosystemische Therapie und Beratung. Carl Auer Verlag; D. Grand (2012). Brainspotting. VAK; A. Kollar (2017). Hypnosystemisches Brainspotting in der Arbeit mit Menschen mit psychotischem Erleben - Fallbeispiele. Asanger Verlag.

Live-Demo

Konrad, Sandra Dr.phil. Dipl.-Psych.

V2

Das beherrschte Geschlecht – Warum sie will, was er will



Im 21. Jahrhundert sind Frauen sexuell befreit – so die allgemeine Annahme. Aber was bedeutet das genau? Kamen mit der Freiheit nur Vorteile oder auch Nachteile? Und wie frei sind Frauen heute wirklich – neigen sie nicht nach wie vor dazu, sich unterzuordnen und männliche Werte zu akzeptieren, ohne sie zu hinterfragen? In diesem Vortrag möchte ich beschreiben, wie öffentliche Bilder und Geschichten über Weiblichkeit eine Parallelwelt zur partnerschaftlichen Gleichberechtigung herstellen und dazu führen, dass heute sowohl Unterwerfung als auch Sexualisierung als Gipfel der Emanzipation gefeiert werden.



W13

Krämer, Michael & Reeb-Faller, Regina Dr. med.

Emotion – Psyche – Ratio – Spirit: die Arbeit mit den 4 Schilden für das Erleben einer stimmigen Identität

Siehe Reeb-Faller, Regina Dr. med. S. 45



W88

Krause, Clemens Dr.

Sprechen in Bildern – Die Metapher als Suggestion im therapeutischen Gespräch



Theoretischer Hintergrund: Metaphern sind schon seit jeher ein anschauliches Mittel der Kommunikation und sie stellen Suggestionen dar. In der Gesprächsführung in Beratung oder Therapie spielen Metaphern eine große Rolle. Patienten beschreiben ihre Probleme oft in Form von Metaphern (z. B. „Ich stehe vor einem dunklen, unüberwindbaren Berg und sehe keine Möglichkeit ihn zu bewältigen.“). Auch Therapeuten beschreiben ihr Vorgehen und theoretische Modelle häufig mithilfe von Metaphern. Selten wird dieser Metapherngebrauch jedoch reflektiert und systematisch genutzt.

Lernziele: Metaphern erkennen, Suggestionen, die in den Metaphern enthalten sind, identifizieren, den Einsatz von eigenen Metaphern bewusst gestalten, Arbeit mit Patientenmetaphern

Inhaltlicher Ablauf: Sensibilisierung für das suggestive Wesen der Metapher, den eignen Metaphergebrauch üben, Vermittlung eines Modells um mit Patientenmetaphern zu arbeiten.

Didaktische Mittel: Vortrag, Einzelübungen, Gruppenarbeit, Videoausschnitte, Vorstellen von Fallbeispielen

Literatur: Krause, C. & Revenstorff, D. (1997). Ausformung therapeutischer Metaphern. *Hypnose und Kognition*, 14, 83-104. Lakoff, G. & Johnson, M. (2007). *Leben in Metaphern: Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Heidelberg: Carl Auer.



W10

Krutiak, Harald Dipl.-Psych.

Das Sexuelle im hypnotischen Raum



Die explizite wie implizite Behandlung sexueller Themen in der Trancearbeit stellt eine besondere Herausforderung dar. Und das nicht nur, weil Hypnose per se viele sexuelle Assoziationen auslöst. Gerade Prozesse der Übertragung wie Gegenübertragung können in diesem speziellen kommunikativen Setting bei der Induktion sexuell assoziierter Zustände besonderes Feingefühl und Klarheit/Abgegrenztheit auf der Seite des Behandlers erfordern. Dabei ist Hypnotherapie durch ihre Lösungs- und Ressourcenorientierung und die Nutzung des kreativen Potentials des Unbewussten >>>

in Verbindung mit tieferen Schichten des Selbst besonders für sexuelle Frage- und Problemstellungen geeignet. In diesem Lehrseminar werden explizit hypnotherapeutische Strategien im Umgang mit sexuellen Funktions- und Empfindungsstörungen vermittelt, sowie konsequent hypnotherapeutisch den Teilnehmern durch einen intensiven Selbsterfahrungsprozess wichtige Grundhaltungen und Ideen zur Behandlung dieser Störungsgruppe erschlossen. Am Ende des Workshops genießen die Teilnehmer einen einfacheren Zugang zum eigenen sexuellen Genuss und erfahren eine neue Souveränität in der Arbeit mit Einzelkunden/Gruppen in Bezug auf sexuelle Fragestellungen.

Literatur: Foucault, Michel: Sexualität und Wahrheit, insbesondere Band 2: Der Gebrauch der Lüste, Krutiak, Harald: Perversion, Psychose und Trance, Krutiak, Harald: Das Sexuelle in logischen Ebenen, Krutiak, Harald: Zuhause im fetischistischen Raum, Morgenthaler, Fritz: Homosexualität, Heterosexualität, Perversion.

Live-Demo, Tanzen

Kugler, Thomas Dipl.-Soz.Päd. & Nordt, Stephanie Dipl.-Soz.Päd.

W54 Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Themen frühkindlicher Inklusionspädagogik (Teil 1+2) GANZTAGESWORKSHOP

Siehe Nordt, Stephanie Dipl.-Soz.Päd. S. 42

Kuhl, Julius Prof. Dr.

Med V17



Beziehung und Kommunikation in der Therapie

Dass Beziehung und Kommunikation zentrale Elemente der Therapie sind, entspricht der Alltagserfahrung und ist durch die Therapieforschung umfassend bestätigt. Dabei ist allerdings keineswegs hinreichend geklärt, was genau eine „gute“ therapeutische Beziehung ausmacht. Die persönlichkeitspsychologische Funktionsanalyse ermöglicht uns, auf der Grundlage des (neuro-) psychologischen Forschungsstandes herauszuarbeiten, auf welche Merkmale in der Kommunikation es ankommt. In diesem Vortrag wird die Bedeutung des „personalen Bezugs“ hervorgehoben: Was bedeutet es „persönlich zu werden“? Welche Chancen und Risiken birgt der persönliche Bezug für die Symptombehandlung und darüber hinaus für die Entwicklung von Selbstkompetenzen wie Handlungskompetenz (Vorsätze umsetzen) und Selbstwachstum (aus Fehlern und leidvollen Erfahrungen lernen)? Die Analyse der Bedingungen für die Entwicklung gesunder Selbstkompetenzen liefert wichtige Anhaltspunkte für die therapeutische Praxis. Von besonderem Interesse ist hier die Frage, welchen Einfluss die Geschlechterrollen auf die Selbstentwicklung in der Kindheit ausüben. Vor dem Hintergrund neuer Befunde zur „gender (in.) congruence“ lässt sich verdeutlichen, welche Selbstkompetenzen von der gleichgeschlechtlichen Eltern-Kind-Interaktion (Vater-Sohn bzw. Mutter-Tochter) profitieren. Der Vortrag mündet in einige Reflektionen darüber, welche diese Forschungsergebnisse für die Bedeutung „gender (in-)congruence“ in der therapeutischen Beziehung haben könnte.

Kuhl, Julius Prof. Dr.

W72

Entwicklung verstehen: Wie Märchen helfen, die psychologische Funktionsanalyse in den Alltag zu übertragen

Die Hypnotherapie setzt sich wie keine andere Therapieform für die Entwicklung des "intelligenten Unbewussten" ein, dessen personaler Anteil (d.h. das "Selbst") in der Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI-Theorie: www.psi-theorie.com)

einer umfassenden Funktionsanalyse unterzogen wird: Je detaillierter wir verstehen, wie das Selbst und seine Interaktionen mit anderen psychischen Systemen funktioniert, desto gezielter lässt sich die Therapie (aus dem hypnotherapeutischen oder anderen Werkzeugkoffern) auf die einzelne Person abstimmen. Der funktionsanalytische Blick hilft (TherapeutInnen und Klienten) eine konstruktive Distanz zu Problemen und "Symptomen" zu bekommen und ermutigt, sich auf Angebote zur Entwicklung persönlicher Kompetenzen einzulassen. Das Verstehen und Fördern der eigenen Entwicklung kann durch Bilder wie auch durch Märchen intensiviert werden. In diesem Workshop werden zunächst die funktionsanalytischen Grundlagender Persönlichkeitsentwicklung erklärt. An Hand ausgewählter Märchen der Gebrüder Grimm (Das Mädchen ohne Hände/Das Marienkind/Der Trommler) soll dann das Verstehen von und der Umgang mit individuellen Entwicklungsverläufen gefördert werden. Die TeilnehmerInnen lernen, die Entwicklungsbedingungen für personale Basiskompetenzen (Handlungsfähigkeit/Vorsätze umsetzen und Selbstwachstum/Lernen aus Fehlern) zu verstehen und bei der Gestaltung der Therapieschwerpunkte auch die zugrunde liegenden Persönlichkeitsprozesse mit zu berücksichtigen. Die Powerpoint-Folien zur Erklärung der persönlichkeitspsychologischen Grundlagen werden den TeilnehmerInnen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus werden Übungsbeispiele erläutert (aber aus Zeitgründen nicht durchgeführt). Es wird empfohlen, die drei Märchen vorab zu lesen: [s. psi-theorie.com](http://s.psi-theorie.com) - der link ist in der rechten Text-/Bildspalte (die Texte werden aber auch im Seminar zusammengefasst).

Literatur: Drewermann, E. (1992). *Lieb Schwesterlein, lass mich herein*; Grimms Märchen tiefenpsychologisch gedeutet. München: dtv; Storch, M., & Kuhl, J. (2011). *Die Kraft aus dem Selbst: Sieben PsychoGyms für das Unbewusste*. Bern: Huber; Kuhl, J. (2015). *Spirituelle Intelligenz: Glaube zwischen Ich und Selbst*. Freiburg i. Br.: Herder; Kuhl, J. (2010). *Lehrbuch der Persönlichkeitspsychologie: Motivation, Emotion, Selbststeuerung*. Göttingen: Hogrefe.

Laimböck, Barbara Dr. med.



W50

Sex: ernsthaftes Spiel – spielerischer Ernst? Sexualmedizin und Hypnose



Ziele: Zuerst klären wir in diesem Workshop medizinische Fragen wie z. B. körperliche Erkrankungen oder Nebenwirkungen von Medikamenten als Ursache für Sexualstörungen. Das ist der ernste Teil. Dann widmen wir uns dem Organ, das fähig ist, uns mit Lust zu überfluten, unserer erogensten Zone überhaupt, der Fantasie. Spielerisch üben Sie den Ablauf einiger hypnotherapeutischer Interventionen, mit denen Sie Ihre weiblichen oder männlichen Patienten gegen die häufigste sexuelle Störung, die Lustlosigkeit behandeln. Wir nutzen die Fülle und Vielfalt der Vorstellungskraft, um unsere PatientInnen zufrieden, erfolgreich und beglückt für eine reale Begegnung außerhalb des therapeutischen Settings vorzubereiten und zu ermutigen. Es gibt auch lustvolle Hausaufgaben. Insbesondere stärken wir in diesem Workshop erotische Kreativität, Genuss und sexuellen Appetit auf imaginativer Ebene und verankern das Erlebte im Körper.

Didaktische Mittel: Vortrag, Gruppenrancen

Literatur: David Schnarch, Gunther Schmidt, Volkmar Sigusch, Julia Sparmann, Otto Kernberg



W51

Lang, Anne-M. Dipl.-Psych.

Aus der Bonner M.E.G.Instituts-Werkstatt: Hypnotherapie und Hypnose-Behandlung



Inhalte: In den Bonner AML Instituten befruchten sich Weiterbildungsangebote, Psychotherapie-Praxis sowie der Coaching-Bereich gegenseitig. Vor, in und nach den Seminaren entstehen Fragen und Ideen. Vor, in und nach den Klientengesprächen kommt es zu neuen Einfällen von beiden Seiten. Der Hintergrund ist dabei fundiert und hypnosystemisch geprägt. Themen, die uns beschäftigen, sind z. B.: 1. Chronische Störungen: wie entstehen sie? Wie werden sie von ihren Besitzern transformiert in Entwicklung? 2. Für Klienten geöffnete Instituts-Supervision: Klienten hören ihre Therapeuten berichten und berichten selbst aus ihrer Perspektive. 3. Fragen der Kollegen: Wie werden schon bekannte Techniken durch Hypnotherapie erweitert: z. B. Fantasiereise, Sokratischer Dialog, Schematherapie usw. 4. Einsatz von Hypnose in verschiedenen Kontexten: Medizin, Psychotherapie, Coaching. 5. "Jetzt hilft nur noch Hypnose!"; 6. Kollegenthemen in eigener Sache und für ihre Arbeit.

Theoretischer Hintergrund: Ich gehe davon aus, dass ericksonsche Hypnotherapie u. systemisches Denken/Arbeiten besonders helfen, das Vorgehen in unserer Arbeit als solches zu reflektieren. So liegen unserer Arbeit hypnosystemische Prinzipien zugrunde.

Lernziele: Meine Absicht ist, die Arbeit mit Hypnose weniger als Technik zu verstehen als eine der Aufmerksamkeit gegenüber den Suggestionen unserer Klienten, unserer selbst, unseres Kontextes. Dann wird es übergreifender was wir bewirken können. Es wird aber auch deutlich, welchen festen Einordnungen wir aufsitzen.

Inhaltlicher Ablauf: Mein Input und meine Absicht. Dann: Themen ergänzen, strukturieren. Den Workshop zusammen zu bringen: Wer ist an was interessiert. Wer hat welches Anliegen? Auftrags- und Zielklärung zum Workshop. Inhalte: Wenn gewünscht, werden Demos oder Supervisionen zu Situationen gemacht. Dieser Workshop dient der Reflexion unserer Arbeit mit Hypnose und Hypnotherapie. Ihre Fragen, Fälle, Erfahrungen sind erwünscht. Zum Schluss: Zusammentragen.

Live-Demo



W11

Lenk, Wolfgang Dr. Dipl.-Psych.

Arbeit mit Persönlichkeitsanteilen – das 6-Schritte-Modell



Mithilfe einiger Interventionsstrategien der Hypnotherapie und des NLP lässt sich eine Beziehung mit dem unbewussten, „abgespaltenen Persönlichkeitsanteil hinter der Symptomatik“ entwickeln. Durch die respektvolle, kongruente und konstruktive Verhandlungsarbeit im Rahmen dieser jetzt expliziten Beziehung lässt sich die Kernintention der Geschichte der Symptomatik verstehen und neue Ressourcen erschließen. Die mit chronifizierten Symptomen oft einhergehenden einschränkenden Glaubenssysteme lassen sich auf diese Weise transformieren (oder auch mit den Konzepten der Energetischen Psychotherapie von Gallo, wobei wieder der Persönlichkeitsanteil als Instanz genutzt wird). Dieser Prozess enthält auch Verbindungselemente zu achtsamkeitsbasierten Konzepten z. B. von Kabat-Zinn (Mindfulness-based Stress Reduction – MBSR), so dass der Klient beginnen kann, eine nicht-wertende Aufmerksamkeit zu trainieren. Damit lassen sich neue Entwicklungsperspektiven und ungenutzte Bewältigungsstrategien finden und eine Sinnerfüllung der eigenen Biografie erleben und mit dem Essen-Konzept der Prozessorientierten Psychologie Mindell's vertiefen. In diesem Rahmen ist eine stimmige „Verhandlungsarbeit“ möglich, in der ein neues Verständnis der Symptomatik wächst, neue Ressourcen und ungenutzte Bewältigungsstrategien für



die mit der Erkrankung zusammenhängenden häufig ungelösten Lebensprobleme sich finden und aktivieren lassen.

Live-Demo

Lenz, Hedda

W89 Wenn Schreiben berührt...

> Siehe S. 67

Lirk, Ursula Dr.



W33 Die vielfältigen Ebenen der Kommunikation in der Hypnose



M. H. Erickson hat einmal gesagt, dass Hypnose eine gemeinsame Erfahrung ist, die auf der Kommunikation von Gedanken beruht, gleichgültig welche Möglichkeiten verfügbar sind. Die hypnotischen Induktionstechniken sind dabei Methoden zur Vermittlung von Suggestionen und Gedanken. Damit hypnotische Suggestionen so angeboten werden können, dass das Gegenüber sie akzeptiert und darauf eingeht, kann es hilfreich sein mit seinem Gegenüber auf getrennten, unterschiedlichen sowie auf miteinander verbundenen Ebenen zu kommunizieren. Das bedeutet die Kommunikation von Gedanken kann ganz herkömmlich über Worte stattfinden, sie kann aber auch über die Stimme, den Tonfall, die Betonung vonstatten gehen. Ebenso können Pausen etwas suggerieren, das Auslassen von Gesagtem und auch die Atmung oder Gesten. Wir alle wissen, aus der Kommunikationsforschung wie viel mehr Bedeutung dem Nonverbalen zukommt, als dem Verbalen. Die Teilnehmer sollen die Möglichkeit bekommen dieses Wissen für die Anwendung von Hypnose zu nutzen - anhand von Live-Demonstrationen, evtl. Kleingruppenarbeit u./o. Gruppentrancen. Ziel ist es, durch die Darbietung von Suggestionen auf vielfältigen Ebenen, dem Patienten zu erleichtern, sich auf eine tiefe Trance einzulassen, die ihm bei der Erreichung seines Zieles wirklich hilfreich ist.

Literatur: Rossi, E.L. (1995-1998). Gesammelte Schriften von Milton H. Erickson. Heidelberg: Carl Auer

Live-Demo

Med



W90

Loew, Thomas Prof. Dr. med.

Zwischen Trance, Tortur und Tollheit: Eine Einführung in die Sexualtherapie



Theoretischer Hintergrund der Thematik: Das Seminar orientiert sich am wahren Leben unter Berücksichtigung von neurowissenschaftlichen Erkenntnissen und der Physiologie über die Lebensspanne hinweg.

Lernziele: Sex ist Kultur (oder „Zu zweit ist man weniger allein...“), Handwerk („es ist noch kein Meister in den Himmel gefallen“), Bauchsache („Gefühle ohne Ende – das Ende der Gefühle“) und Kopfsache (Libido in Zeiten medialen Überflusses).

Inhaltlicher Ablauf: Die Sexualtherapie ist das medizinische Spezialgebiet mit dem besonderen „Gschmäggle“, und bedeutungsvoller als man vermuten würde. Im Rahmen des letzten Ärztetags ist sie praktisch "geadelt" und zur Zusatzbezeichnung erhoben worden, so wie auch die Psychotherapie oder die Sozialmedizin. Sie lernen das neue Curriculum im Überblick kennen und finden sich wieder zwischen Libido(verlust) und Perversion in einem Bereich, der Disziplinen wie die Kulturwissenschaften, die Soziologie und die Psychologie miteinbezieht. Hier wird unsere tour de horizon starten. Wir werden die wichtigsten Themen und die lebenspraktischen Implikationen klären. >>>

Und: am Ende der Veranstaltung werden Sie Ihren Sexfaktor kennen (und vielleicht auch den Ihres Partners).

Didaktik: Seminar mit Impulsreferaten unterbrochen durch Zeit für Fragen, Austausch und Diskussion und praktischen Tipps für den Praxisalltag.

Lorenz-Wallacher, Liz Dipl.-Psych.

W52 Sowing seeds in the desert: Permakultur und die Hypnotherapie M. Ericksons



In seinem Buch „Confluence“ beschreibt Jeff Zeig Ericksons psychotherapeutische Arbeit unter anderem als die eines Gärtners. Aufgrund seiner bodenständigen bäuerlichen Herkunft und der damit verbundenen engen Beziehung zur Natur und ihren Kreisläufen nutzte Erickson häufig Anekdoten, Geschichten und Metaphern aus Natur und Landwirtschaft, um seine Patienten und Schüler hilfreiche neue Perspektiven auf ihre Probleme gewinnen zu lassen, sowie notwendige Veränderungen in Richtung Lösung zu erleichtern. In diesem Workshop werden die verblüffenden Parallelen zwischen den Grundprinzipien von Permanent Agriculture, einem intelligenten und zukunftsweisenden Konzept der ökologischen Landwirtschaft, und den Prinzipien der Ericksonischen Hypnotherapie dargestellt. Mit Permakultur schaffte man es bereits weltweit, auf natürliche Weise verwüstete oder unfruchtbare Böden wieder fruchtbar und ertragreich zu machen - im Hinblick auf den Klimawandel eine zukunftsweisende und notwendige Alternative zur konventionellen Landwirtschaft. Die Parallele zur psychotherapeutischen Arbeit drängt sich auf, wenn Menschen behandelt werden, die sich nach Krisen oder Traumata oft wie verwüstetes Land fühlen. Vor allem der Ericksonsche Ansatz bietet hier viele Möglichkeiten, Saat in der Wüste auszusäen und dafür zu sorgen, dass sie wachsen kann. Im Workshop sollen einige dieser Vorgehensweisen, vor allem in der Begleitung und Behandlung von Menschen in Krisen oder nach Traumata vorgestellt werden.

Matt, Juliana Dr. rer. nat. Dipl.-Psych.

W91 Achtsamkeit und Hypnose zur Emotionsregulation



Achtsamkeit (mindfulness) ist eine auf das Hier-und-Jetzt gerichtete, nicht wertende Lenkung der Aufmerksamkeit, die eine jahrhundertelange Tradition in Meditation und Kontemplation besitzt. Ähnlich wie bei der Hypnose dient die Achtsamkeitslenkung der Selbsterkenntnis und Veränderung. Die Achtsamkeit hat inzwischen in viele Therapierichtungen erfolgreich Einzug gehalten und es existieren eine große Anzahl von Wirksamkeitsstudien für Achtsamkeit in verschiedenen Ansätzen und für verschiedene Störungen. Auch in der Hypnotherapie gibt es Ansätze Achtsamkeit zu integrieren. **Inhaltlicher Ablauf:** In dem WS sollen die theoretischen Grundlagen der Achtsamkeit dargestellt werden. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Hypnose und Achtsamkeit werden herausgearbeitet. Es wird gezeigt, wie sich Hypnose mit Achtsamkeit kombinieren lassen und was dadurch an Neuem entsteht. Spezifische Übungen zur Emotionskontrolle werden gezeigt und durchgeführt.

Lernziele: Theoretische Vermittlung sowie Selbsterfahrung, die Übungen sollen zum Einsatz in die therapeutische Praxis anregen. Der WS zeigt, wie sich Hypnose und Achtsamkeit kombinieren lassen und wie dadurch Emotionen reguliert werden können.

Didaktische Mittel: Gruppenübungen zur Selbsterfahrung

Erforderlich Vorkenntnisse: Von dem WS können erfahrene Hypnotherapeuten und Anfänger profitieren.

Literatur: Daitch, C.: Affektregulation, Hypnotherapeutische Interventionen für überreaktive Klienten. Heidelberg: Carl-Auer Verlag, 2016; Harrer, M.E.: Hypnose und Achtsamkeit. Zwei Schwestern auf dem Tandem. Heidelberg: Carl-Auer Verlag, 2018; Harrer, M.E. & Weiss, H. Wirkfaktoren der Achtsamkeit: Wie sie die Psychotherapie verändern und bereichern. Stuttgart: Schattauer Verlag 2015.

MEGscience

MEGs Wissenschaftsforum mit laufenden oder kürzlich abgeschlossenen Studien zu Hypnose und Hypnotherapie: Von Nachwuchs-WissenschaftlerInnen vorgestellt und mit den TeilnehmerInnen gemeinsam diskutiert.

Meiss, Ortwin Dipl.-Psych.

■ ■ **W35** Wer bin ich? Und warum glaube ich das?



© Manfred Witt

Identitäten sind persönliche und gesellschaftliche Konstrukte, die notwendig sind, um eine Gesellschaft zusammenzuhalten. Sie entstehen über Erfahrungen, Zuschreibungen, Rollenübernahmen und Modellpersonen. Identitätsvorstellungen können das betreffende Individuum leiten und entwickeln aber auch behindern und pathologisieren. Das Seminar erläutert, wie sich Identitäten bilden und welche Implikationen sich durch Identitätsvorstellungen ergeben und zeigt, wie man unpassende Identitätskonstrukte sinnvoll verändern kann.

Live-Demo

Melzer, Heike Dr. med.

V10 Make Sex, not Love? Über die Abkopplung der Triebe aus der Liebe



Pornos, Sex-Toys sowie Portale und Apps für unverbindliche oder käufliche Liebe entlassen unsere Triebe in eine unendliche Spielwiese der Lust und Superlativen. Dabei löst sich Sexualität zunehmend aus verbindlichen Partnerschaften heraus. Beziehungsgrenzen werden durchlässig und Menschen machen bisher Intimes Online sichtbar. Das Smartphone als wichtigster Alltagsgegenstand, nimmt hier eine Schlüsselfunktion ein. Es ist die Eintrittskarte ins magische Theater der Begierde und häufigster Streitfaktor in Familien und Partnerschaften. Einigen kosten die ständig verfügbaren Reize nicht nur den Verstand, sondern auch die Liebe, den Job, das Vermögen, den Ruf und die Gesundheit. Pornografie begleitet Kinder heute durch die Pubertät. Alte sexuelle Funktionsstörungen breiten sich in neuem Gewand rasant aus. Allein in Deutschland gibt es mittlerweile eine halbe Million Sexsüchtige, Tendenz steigend. In Zeiten von ADHS und Verhaltenssuchten kommt dem „Nein“ der Abgrenzung, der Selbstkontrolle und Achtsamkeit auch in der Sexualität eine Schlüsselfunktion zu. Die Hypnose bietet Betroffenen einen schnellen Zugang auf Ressourcen und Lösungen, die außerhalb ihres bisherigen Systems liegen. Durch sie kann schnell und zielsicher der Suchtdruck bei Porno- und Sexsucht gelindert werden, damit Klienten die Phase einer heilsamen Abstinenz schaffen.

Literatur: Dr. med. Heike Melzer - Scharfstellung: Die neue sexuelle Revolution – Eine Sexualtherapeutin spricht Klartext; Kornelius Roth – Sexsucht: Ein Ratgeber für Betroffene und Angehörige; Bert te Wildt - Digital Junkies: Internetabhängigkeit und ihre Folgen für uns und unsere Kinder. www.yourbainporn.com; www.reboot-me.de.



W34

Melzer, Heike Dr. med.

Hypnotherapeutische Selbstregulation bei Verhaltenssuchten am Beispiel Sexsucht / Pornosucht



Hintergrund: Durch das schnelle, interaktive und allseits verfügbare Internet kommt es zu einer starken Ausbreitung von Verhaltenssuchten. Neben Kaufsucht und Spielsucht leben geschätzte 500.000 Porno- und Sexsüchtige in Deutschland, Tendenz steigend. Immer mehr Betroffene und deren Angehörige erleben einen erheblichen Leidensdruck, es fehlt an geeigneten Therapiekonzepten um den Betroffenen schnell zu helfen. Die Kombination aus Psychoedukation, Verhaltenstherapie und Selbsthilfegruppen bringen erste Erfolge, die Suchtpersönlichkeit bleibt aber im Kern bestehen. Da wo es an die Ursachen geht muss das Unterbewusstsein mit dem Bewusstsein Hand in Hand gehen. Die Hypnose kann hier der Schlüssel zum Erfolg sein, denn sie kann rasch und nachhaltig in nur einer Sitzung zu einer Verminderung des Suchtdrucks führen, damit das notwendige „Reboot“ (mehrmonatige Trennung vom Suchtmittel) möglich wird. Die Lösungen aus der Sucht liegen meistens im Klienten selber und können durch Hypnose ins Bewusstsein befördert werden.

Lernziele: Hypnosevorbereitung (Selbstorganisation, Imaginationstestung, Abstinenzphase, Ziele formulieren, Gedankenstopp, Selbsthypnose, Future Pacing), Hypnose-durchführung: Tranceeinleitung, Installation Wohlfühlort, Symbolisierung der Ziele, Reinigungsritual, Installation eines Helferwesens, Heilung des inneren Kindes, Allianz mit inneren Widersachern (Telearbeit), Tresor und Ballonfahrt, Ausleiten der Hypnose.

Ablauf: Anhand eines konkreten Behandlungsfalles wird die vielschichtige Vorgehensweise der Hypnosevorbereitung und -durchführung beschrieben und in Teilaspekten vorgeführt. Es besteht Spielraum zur Diskussion. Die Teilnehmer erhalten alle wesentlichen Informationen schriftlich nach dem Workshop.

Didaktische Mittel: Wissensvermittlung am konkreten Patientenfall. Interaktive Elemente, um konkrete Lerninhalte vorzuführen und zu festigen.
<https://yourbrainonporn.com>



W53

Meyer, Silvia Dipl.-Psych.

Der Zwang zu zweifeln



Was geschieht, wenn das strafende Gewissen die Oberhand gewinnt? Welche Schuld lade ich auf mich, wenn ich etwas nicht ganz genau richtig erledige? Habe ich wirklich so gehandelt, dass durch mich niemand gefährdet wird? Woran merke ich, dass es genug ist? Diese und andere Fragen beschäftigen Menschen mit Zwangserkrankungen und treiben sie zu Kontrollen, Wiederholungen, Gegengedanken und ritualisierten "Wiedergutmachungen", um wenigstens nach einem festen Ritual eine Handlung oder einen Gedanken abschließen zu können. Wie in Trance, wie neben sich stehend, wird dieser Moment von den Betroffenen beschrieben. Ein Leben im Konjunktiv lässt bereits Gedanken so furchtbar erscheinen als wären es Taten. Gut und Böse, sind feste Kategorien im dichotomen Denken und das Gefühl scheint in bestimmten Momenten einfach "eingefroren". Zwänge nehmen sehr viel Lebenszeit in Anspruch, bestimmte Entwicklungsaufgaben werden aufgeschoben, während das Lebensumfeld mit Hilflosigkeit, Sorge und Unverständnis darauf reagiert. Wie kann ein hypnotherapeutisches Behandlungskonzept aussehen, das die Problemtrance des Patienten nutzt, seine Fähigkeit zur Dissoziation bekräftigt und den Patienten einlädt, daraus Lösungsstrategien zu entwickeln? Dem Utilisationsprinzip treu bleibend, werden Dissoziationstechniken, Übungen zur Aufmerksamkeitsfokussierung, Altersregression und -progression, sowie



Nutzung von Affektbrücken vorgestellt. Nach einer kurzen theoretischen Einführung bleibt genügend Zeit für Demonstrationen und Kleingruppenarbeit.

Literatur: Ambühl, Hansruedi (2007). *Wege aus dem Zwang*. Düsseldorf: Patmos Verlag; Ecker, W. (2015). *Die Krankheit des Zweifels*. München: CIP-Medien; Hoffmann, N. & Hoffmann, B. (2013). *Wenn Zwänge das Leben einengen*. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag; Rossi, Ernest L. (Hrsg.) (1998): *Gesammelte Schriften von Milton H. Ericsson*. Heidelberg: C. Auer Verlag

Live-Demo

Muffler, Elvira Dipl.-Soz.Päd.



W36

Stärkung für den Körper, Klarheit für den Geist und Balsam für die Seele - hypnosystemische Impulse mit Märchen und Geschichten



© Andreas Friese

Die Nutzung von Märchen und Geschichten in der Kommunikation ist ein zentrales Element in Ericksonischer Kommunikation. Sie ermöglichen indirekte und beiläufige Impulse, enthalten eine Vielzahl von Suggestionen, bedienen sich der hypnotischen Sprachmuster, lassen uns in leichter Weise Reframings anbieten und vieles andere mehr. Die Nutzung von Märchen und Geschichten in der Kommunikation ist ein zentrales Element in Ericksonischer Kommunikation. Sie ermöglichen indirekte und beiläufige Impulse, enthalten eine Vielzahl von Suggestionen, bedienen sich der hypnotischen Sprachmuster, lassen uns in leichter Weise Reframings anbieten und vieles andere mehr. Klienten verwenden Märchen und Geschichten – oder Fragmente davon – um komplexe emotionale Prozesse zu vermitteln, ihre Problemlagen, Wünsche und ganze Lebensauffassungen mitzuteilen. TherapeutInnen und BeraterInnen können damit Pacing, Leading und Rapport gestalten, Suchprozesse initiieren und individuell passende Interventionen anbieten. Es können bekannte Texte verwendet werden, sie können angepasst oder auch für den Klienten erfunden werden. Im Workshop wird diese leichte und kreative Arbeitsweise an Fallbeispielen vorgestellt und in Kleingruppen erfahren. Die Selbsterfahrung der Teilnehmer lässt die erstaunliche Wirkung von Märchen, Geschichten und Metaphern auf Entwicklungswünsche erleben und erleichtert deren Integration in die eigene Arbeitsweise. Klienten verwenden Märchen und Geschichten – oder Fragmente davon – um komplexe emotionale Prozesse zu vermitteln, ihre Problemlagen, Wünsche und ganze Lebensauffassungen mitzuteilen. TherapeutInnen und BeraterInnen können damit Pacing, Leading und Rapport gestalten, Suchprozesse initiieren und individuell passende Interventionen anbieten. Es können bekannte Texte verwendet werden, sie können angepasst oder auch für den Klienten erfunden werden. Im Workshop wird diese leichte und kreative Arbeitsweise an Fallbeispielen vorgestellt und in Kleingruppen erfahren. Die Selbsterfahrung der Teilnehmer lässt die erstaunliche Wirkung von Märchen, Geschichten und Metaphern auf Entwicklungswünsche erleben und erleichtert deren Integration in die eigene Arbeitsweise.

Literatur: Muffler, E. (Hrsg.)(2015): *Kommunikation in der Psychoonkologie – Der hypnosystemische Ansatz*. Heidelberg (Carl Auer). Muffler, E. (2017): *Kommunikation und Krebs*. In: *Momentum-Mitgliederzeitschrift der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V.* und: www.biokrebs.de/1925-kommunikation-und-krebs, Muffler, E. (2010): *Hypnosystemische Interventionen zur Symptomlinderung in der Onkologie*. In: C. Diegelmann u. M. Isermann (Hrsg.): *Ressourcenorientierte Psychoonkologie*. Stuttgart (Kohlhammer), 2. A.

 W37

© Fotostudio De Groeve BV/BA



Nees, Frauke D. Dipl.-Psych.

Tango meets Psychology: Entwicklung durch Verbundenheit

Im argentinischen Tango werden keine Schrittsequenzen aus dem Kopf getanzt, sondern alles wird improvisiert. Deshalb ist die Kommunikation und Beziehung im Paar besonders wichtig.

Wir experimentieren mit verschiedenen Rollen, mit der Erfahrung zu führen und geführt zu werden, stellen Verhaltens- und Denkmuster infrage und öffnen den Raum für Weiterentwicklung. Improvisation braucht Hingabe, Achtsamkeit, Präsenz und die volle Wahrnehmung des Partners. Dabei funktioniert das gemeinsame Improvisieren immer besser, wenn man dem Anderen Sicherheit gibt, Vertrauen entgegenbringt und ihn inspiriert. Der Umgang mit Unsicherheit und Komplexität in Veränderungsprozessen gelingt besser, wenn es ein starkes, Sicherheit gebendes und gleichzeitig Freiheit ermöglichendes Band zwischen den Beteiligten gibt.

Im Paartanz spiegeln sich die Geschlechterrollen, wie sie in der Gesellschaft gelebt werden, wider. Aber was wäre, wenn beide Partner einander folgen, statt den traditionellen Rollen von führen und folgen zu entsprechen oder gemeinsam zu führen? Wie viel kann ein einfacher Rollen- und Perspektivenwechsel bewirken? Wie muss Führung aussehen, dass Menschen gerne folgen möchten? Die Haltung im Tanz lädt dazu ein, die Haltung im Leben zu verändern. Immer wieder Neues zu lernen unterstützt, alte Strukturen aufzubrechen, denn nur was in Bewegung ist, kann sich verändern. Weniger Kopf, mehr Körper. Weniger denken, mehr bewegen.

Methoden: Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Es wird mit körperorientierten, theatralen und interaktiven Übungen gearbeitet.

„Das Treffen zweier Persönlichkeiten ist wie der Kontakt zweier chemischer Substanzen: wenn es eine Reaktion gibt, werden beide transformiert.“ C.G. JUNG „If you want to go fast, go alone. If you want to go far, go together.“ african proverb.

Literatur: Nees, F./Wetzel, R.: Stolz in der Führungskommunikation und Veränderung: Una leccion del Tango Argentino (Lernende Organisation Nr. 88): http://www.frauke-nees.de/uploads/dokumente/lo88_05_theoriepraxis.pdf, Nees, F. (2016).

Improvisationstheater schafft Lust auf Veränderung: Innerer Kritiker meets inneren Querdenker. In: Wienands, A. (Hrsg.). System und Körper: Kreative Methoden in der systemischen Praxis. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen.

Bitte mitbringen: Bequeme Kleidung

W73

Neumeyer, Annalisa Dipl.-Soz.päd.

Therapeutisches Zaubern® für „verlorene“ und getrennt lebende Väter... sowie in der Arbeit mit Trennungsfamilien



Wenn Eltern sich trennen, geraten viele Kinder in eine Krisensituation. Vater und Mutter stecken aber oft selbst in einer tiefen Krise, die Nerven liegen blank und die weitere Entwicklung ist ungewiss – das wirkt in hohem Maße destabilisierend. Manche Väter ziehen sich in dieser Zeit komplett aus ihrer Aufgabe des Vaterseins zurück. Manche Kinder wiederum zeigen verstärkt aggressives Verhalten oder reagieren ungewohnt ängstlich. Häufig fallen gleichzeitig die schulischen Leistungen stark ab. Therapeutisches Zaubern hilft allen Beteiligten – ist aber gerade für getrennt lebende Väter eine hervorragend geeignete Methode. Denn Zaubern als traditionelle Männerdomäne ist positiv konnotiert und frei von jedem Verdacht, es ginge nur um das „Gerede über Probleme“. Schwerpunktmäßig zeigt dieser Workshop, wie es über das therapeutische Zaubern gelingt, dass getrennt lebende Väter die Beziehung zu ihren Kindern selbst gestal-

ten und entwickeln. Natürlich profitieren Sie auch von diesem Workshop, wenn Sie die Methode des Therapeutischen Zauberns in anderen Arbeitsbereichen einsetzen möchten.

Inhalt: Was ist und was bewirkt therapeutisches Zaubern speziell in der Arbeit mit Trennungsfamilien. Erlernen wirkungsvoller Zauberkunststücke mit lösungsorientierten Metaphern und Geschichten. Präsentation und Aufbau einer magischen Atmosphäre. Zauberhafte neue Kommunikationsmöglichkeiten bei festgefahrenen Kommunikationsmustern. Falldarstellung aus einem Zauberprojekt für Scheidungsväter: „Nur wir zwei und die Zauberei“.

Bitte mitbringen: Ein Kartenspiel

Niehues, Frauke Dipl.-Psych.



W38

Selbstwert, Selbstwirksamkeit und Selbstakzeptanz



Die Erhöhung des Selbstwerts ist ein Hauptanliegen vieler Klienten und hat großen Einfluss auf den gesamten Therapieerfolg. Der Umgang mit dem Thema gestaltet sich jedoch oft schwierig. Häufig hat man das Selbstwertgefühl des Klienten in einer Sitzung mit viel Energie aufgebaut, aber der Effekt ist bis zur nächsten Sitzung „verpufft“. Oder der Klient meldet rück: „Vom Kopf her weiß ich, dass ich etwas wert bin, aber ich kann es nicht fühlen“. In dem WS wird deshalb ein neues Modell vermittelt, das die verschiedenen Facetten des Selbstwertgefühls umfasst, deren Entstehung und Auswirkung erklärt und den systemischen Kontext mit einbezieht. Im praktischen Teil werden effektive Strategien und Methoden demonstriert, die den Aufbau eines realistischen Selbstwertgefühls nachhaltig fördern. Beispiele hierfür sind Systemanalysen, Impacttechniken, Metaphern und Geschichten, spezifische Trancen, posthypnotische Suggestionen u.w.. Nach einem theoretischen Input werden die Techniken in Rollenspielen vorgestellt und können zum Teil auch selbst erlebt und geübt werden.

Nigitz-Arch, Michael



W12

"Merlin meets Erickson" – eine Sprache, die keine Grenzen kennt: Zauberkunst!



Oder: Geschichtenerzählende Zauberkunst in Therapie und Beratung. Neurowissenschaftler erforschen zunehmend die wahrnehmungspsychologischen Hintergründe der Zauberkunst und nutzen deren Erfahrungsschatz für eigene Experimente. So verstehen wir zunehmend die positive Wirkung dieser „unmöglichen“ Überraschungsmomente um sie, verbunden mit dem „Storytelling“, zur Bahnung von „Aha“-prozessen zu nutzen. Ich möchte die Teilnehmer auf eine magische Wanderung einladen. So hat die Silbe „Wand“ die Bedeutung von „Veränderung“- wie in: „Wandlung“ oder im englischen: The Wand, der Zauberstab. Und so wie schon die alten Philosophen in den Wandelhallen wandelten, um neue Erkenntnisse zu erlangen, so kann auch eine Geschichte, verbunden mit einem „magic-moment“, als Geburtshelfer für Lösungen dienen. Und Magie wird häufig definiert als die Nutzung von Imagination bei veränderten Bewusstseinszuständen! So soll dieses Seminar der Anregung dienen, eigene „magische“ Fähigkeiten in sich zu entdecken und zur Anwendung zu bringen. Dies fördert die eigene Kreativität, welche wiederum der Klientin zugute kommt. Als Werkzeuge zum Entdecken des kreativen Potentials dienen: Geschichten, Märchen, Rituale, Zaubereien und andere Merkwürdigkeiten... So erlernen sie ganz einfaches, aber nicht Banales aus der geschichtenerzählenden Zauberkunst, um mit offenen Augen den natürlichen Wundern zu begegnen, und sie so kreativ in die eigene therapeutische Arbeit einzuweben. >>>

Ein Schwerpunkt des Workshops ist das Erlernen einfacher aber effektvoller Kunststücke welche in selbstgestalteten, therapeutischen Geschichten verpackt, ihre besondere Wirkung erfahren.

Nordt, Stephanie Dipl.-Soz.Päd. & Kugler, Thomas Dipl.-Soz.Päd.

W54

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Themen frühkindlicher Inklusionspädagogik (Teil 1+2) GANZTAGESWORKSHOP



Berufsgruppen, die mit jungen Menschen arbeiten, treffen täglich auf die Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Kindern und ihren Familien: Sie unterscheiden sich aufgrund ethnischer oder sozialer Herkunft, Hautfarbe, Sprache, Geschlecht, sexueller Identität, Behinderung, Alter, religiöser oder weltanschaulicher Prägung und anderer Eigenschaften. Fachkräfte sind gefordert, diese für die Kinder und ihre Familien bedeutsamen Vielfaltsaspekte in professionellen Settings zu berücksichtigen, um ihre Zielgruppen adäquat begleiten und unterstützen zu können. Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität beschäftigen Kinder oft schon sehr früh im Leben. 16 % der lesbisch, schwul oder bisexuell lebenden Jugendlichen haben schon immer um ihre sexuelle Orientierung gewusst, bei den transgeschlechtlichen Jugendlichen sagen dies sogar 28 % (DJI-Studie Coming-out 2015). Kinder, die sich lesbisch, schwul oder bisexuell identifizieren werden, gibt es in jeder Kita-Gruppe. Und viele Kinder haben Fragen zu gleichgeschlechtlichen Gefühlen und Partnerschaften. Auch die Themen Geschlechtsidentität und Geschlechtsausdruck greifen die Kinder aktiv auf: Fachkräfte und Eltern beobachten durchaus (und häufig mit Verunsicherung), dass Jungen z. B. Kleider tragen oder sich schminken möchten oder Mädchen erklären, eigentlich ein Junge zu sein. Im Workshop erwerben die Teilnehmenden nach einer Sensibilisierungsübung Fachwissen zu den Themen „Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität“ für ihre Arbeit mit Kindern und deren Familien. Anhand von Begriffsklärungen, Studienergebnissen und Fallbeispielen wird die Bedeutung der Themen für geschlechtsvariante Kinder, Kinder mit (zukünftigen) gleichgeschlechtlichen Gefühlen und Kindern in Regenbogenfamilien verdeutlicht. Die Teilnehmenden erhalten zudem praktische Anregungen, wie sie sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in ihrer Arbeit vorurteilsbewusst und vielfaltsorientiert wahrnehmen und berücksichtigen können. Neben Handlungsempfehlungen werden empfohlene Spielmaterialien und Medien für junge Kinder vorgestellt, in denen vielfältige Familien- und Lebensformen vorkommen. Schließlich gibt es Raum für Diskussion und Praxisfragen der Teilnehmenden.

Nörtemann, Matthias Dr. med.



W92

Jim Knopf als Co-Therapeut – Kinder- und Jugendliteratur in der Hypnotherapie



Sind Sie auf der Suche nach guten Geschichten? Geschichten, die man unkompliziert in die Therapie einbauen kann? Geschichten die man zum richtigen Zeitpunkt parat hat? Geschichten, die auf der bewussten wie auch der unbewussten Ebene wirken? Vielleicht sogar mit etwas so un-ericksonianischen wie einer "Indikation" in welcher Situation bestimmte Geschichten oft hilfreich sind? In diesem Workshop möchte ich mit Ihnen den "Bilder-Schatz" bekannter Kinder- und Jugend-Bücher betrachten, allem voran das Werk von Michael Ende, aber auch ausgewählte Märchen oder die modernen Sagen wie Harry Potter oder Star Wars.



Perel, Esther

V14

The State of Affairs: Rethinking Infidelity



An affair: it can rob a couple of their relationship, their happiness, their very identity. And yet, this extremely common human experience is so poorly understood. What are we to make of this time-honored taboo - universally forbidden yet universally practiced? Why do people cheat - even those in happy marriages? Why does an affair hurt so much? When we say infidelity, what exactly do we mean? Do our romantic expectations of marriage set us up for betrayal? Is there such a thing as an affair-proof marriage? Is it possible to love more than one person at once? Can an affair ever help a marriage? Esther Perel weaves real-life case stories with incisive psychological and cultural analysis in this fast-paced and compelling key-note based on her latest book of the same name. For the past ten years, Esther Perel has traveled the globe and worked with hundreds of couples who have grappled with infidelity. Betrayal hurts, she writes, but it can be healed. An affair can even be the doorway to a new marriage - with the same person. With the right approach, couples can grow and learn from these tumultuous experiences, together or apart. Affairs, she argues, have a lot to teach us about modern relationships - what we expect, what we think we want, and what we feel entitled to. They offer a unique window into our personal and cultural attitudes about love, lust, and commitment. Through examining illicit love from multiple angles, Perel invites listeners into an honest, enlightened, and entertaining exploration of modern marriage in its many variations. Esther Perel observes, "Love is messy; infidelity more so. But it is also a window, like no other, into the crevices of the human heart."

Peter, Burkhard Dr. Dipl.-Psych.

V9

Ist der Homo hypnoticus eine Frau?



Bis zur Jahrestagung 2019 werden wir die Daten ausgewertet haben, die uns sagen, ob der Homo hypnoticus eine Frau ist oder ein Mann, oder beides - oder irgendwie quer dazwischen.

Pigorsch, Boris Dipl.-Psych.



W74

"Du bist keine gute Partnerin!" & "Du bist kein guter Therapeut!". Gender-Aspekte in der Arbeit mit dem inneren Kritiker



Viele psychotherapeutische Kolleginnen und Kollegen kennen eine deutlich selbstkritische Haltung in der eigenen Arbeit und auch im Privatleben. Auch die eigene Geschlechterrolle wird kritisch hinterfragt, was positive Effekte haben kann (u.a. Erkenntnisgewinn & Weiterentwicklung), aber auch ein überstarkes Konkurrieren, ein sich Unterordnen und viele andere Interaktionsmuster verursachen kann. Die eigenen Eigenschaften, Kompetenzen, bereits erzielte Erfolge und Ressourcen können häufig nicht ausreichend gewürdigt und gesehen werden. "Das ist doch nichts Besonderes" ist dann häufig zu hören. Im privaten Umfeld kann der sogenannte „innere Kritiker“ mit Selbstkritik zu Partnerschaft, Familie und vielem mehr melden und für einen starken Leidensdruck sorgen. Dabei sind im Umgang mit dem inneren Kritiker geschlechtsspezifische Unterschiede in den Kritikerthemen zu beobachten, die eine konstruktive Auseinandersetzung mit den biografisch angetragenen Geschlechter- >>>

rollen & -normen erfordern. Gleichzeitig sind Gemeinsamkeiten in der Erfahrung von nur bedingter (Selbst-)Wertschätzung festzustellen, die beide Geschlechter in ihren Rollen stark beeinflussen können. "Ich bin doch erst gut genug, wenn..." ist dabei eine typische Erfahrung in den Dialogen mit dem inneren Kritiker. Das Vermissten bedingungsloser Annahme als Mensch ist eine Klammer und das Behandeln dieser Beziehungserfahrung eine Notwendigkeit über alle Gender-Grenzen hinweg. Im erneut sehr praxisorientierten Seminar werden häufig anzutreffende Funktionen dieses überkritischen inneren Anteils und seine Bedeutung erarbeitet. Der Einfluss von Gender-Themen wird dabei beleuchtet. So kann diese innere kritische Instanz verstanden, gewürdigt sowie genutzt werden und damit an Dominanz verlieren. Im weiteren Verlauf werden durch verschiedene Übungen wie Live-Demos wichtige Impulse gesetzt, um einen konstruktiven Dialog mit dem eigenen inneren Kritiker zu beginnen.

Literatur: Brahm, A. (2011). Die Kuh, die weinte. München (Lotos). 9. Auflage 2011; Peichl, J. (2013). Innere Kritiker, Verfolger und Zerstörer. Ein Praxishandbuch für die Arbeit mit Täterintprojekten. Stuttgart (Klett-Cotta). 3. Auflage 2013; Reddemann, L. (2003). Imagination als heilsame Kraft. Stuttgart (Klett-Cotta). 20. Auflage 2017; Watkins, J.G. & Watkins, H.H. (2012). Ego-States – Theorie und Therapie. Ein Handbuch. Heidelberg (Carl-Auer). 3. Auflage 2012.

Live-Demo

Piontek, Rosemarie Dipl.-Psych.

V11

„Wirkfaktor Gender“ im therapeutischen Setting



Die epidemiologischen Daten zeigen eine geschlechtstypische Diagnosenverteilung. Frauen sind häufiger Nutzerinnen von Psychotherapie als Männer. Auf der Angebotsseite finden wir deutlich mehr Psychotherapeutinnen als Psychotherapeuten. Die Entwicklung einer psychischen Erkrankung findet im Kontext geschlechtstypischer Lebenswelten mit oft „zerstörerischen“ Rollenzuschreibungen statt. In den individuellen Ätiologiemodellen spiegelt sich das wider. Kommunikation, Interaktion und therapeutische Beziehung weisen Gender stereotype Merkmale auf. Psychotherapie ist kein „neutraler Raum“, weil alle Beteiligten ihr Geschlechtsrollenstereotype (mehr oder weniger hilfreich) reproduzieren. Auch wenn Therapeuten und Therapeutinnen darauf intuitiv angemessen reagieren, kann eine explizite Reflexion dessen, mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Optimierung des therapeutischen Prozesses ermöglichen. Daraus erwächst die Notwendigkeit einer gendersensiblen therapeutischen Grundhaltung, die berücksichtigt, dass Frauen wie Männer sowohl störungsspezifisch als auch interaktional geschlechtsrollenstereotype Möglichkeiten von Kommunikation und Beziehungsgestaltung gelernt haben. Dieser Vortrag befasst sich mit einigen Merkmalen einer gendersensitiven Haltung in der Therapie und mit ausgewählten Herausforderungen der therapeutischen Beziehung weiblichen, männlichen oder andersgestaltigen KlientInnen.

Popat, Sangita

Mittagsangebot: Lachyoga mit Sangita Popat - Mit Guter-Laune-Garantie



Lachyoga wurde 1995 von dem indischen Arzt Dr. Madan Kataria entwickelt, der die pfiffige Idee hatte, das Lachen, „ohne Grund“ als Methode zu „trainieren“. Während er sich mit dem Verfassen eines Fachartikels zum Thema „Lachen ist die beste Medizin“ befasste, kam ihm eines Nachts die Erkenntnis, dass unser Lachen immer an äußere Gegebenheiten gebunden ist, und wir eigentlich nur die Fähigkeit entwickeln müssten, ohne Grund zu lachen, um den „medizinischen“ Nutzen genießen zu dürfen. Dabei bezog er sich auf William James, drehte es jedoch einfach anders: Aus "Wir weinen nicht, weil wir

traurig sind, sondern sind traurig, weil wir weinen" wurde ein "Wir lachen nicht, weil wir glücklich sind, sondern sind glücklich, weil wir lachen". In den folgenden Jahren entwickelte sich daraus eine weltweite Bewegung, in der das Lachen ohne Grund, mit Atem- und Entspannungstechniken in Lachyoga-Clubs angeboten wird (über 60 Länder und über 6000 Clubs). Parallel wurde in dieser Bewegung die Erklärung, warum Lachyoga hilfreich ist, immer weiter verfeinert und teilweise auch erforscht. Verschiedene Forschungsergebnisse der Gelotologie wurden herangezogen und mit Erfahrungswissen kombiniert. Mittlerweile gibt es auch mehrere Kliniken, die Lachyoga in ihr Angebot aufgenommen haben. Mittagsangebot - keine Anmeldung erforderlich!

Prior, Manfred Dr. phil. Dipl.-Psych.



W75

Manfred Prior: Demonstrationseminar



In diesem Workshop wird Manfred Prior anhand von Anliegen von Teilnehmern demonstrieren und anschließend erläutern, wie er Klienten/Coachees darin unterstützt, ihre Ziele zu erreichen. Dabei wird er sich bemühen, die Situation so ähnlich wie möglich dem zu gestalten, wie er im Rahmen seiner Praxis eine einmalige Beratung/Therapie oder eine isolierte Coaching-Sitzung macht. Wer das als Klient/Coachee im Rahmen dieses Workshops an sich selbst erfahren und damit Manfred Priors Seminar unterstützen will, kann sich vor oder zu Beginn des Workshops bei ihm melden. Manfred Prior wird die Demonstrationen damit beginnen, dass er fragen wird: "Was muss ich Ihrer Meinung nach wissen, damit ich für Sie ein guter Berater/Therapeut/Coach sein kann?". Weitere Fragen werden sein: „Welches sind Ihre Ziele in Bezug auf das Gespräch?“, „Was haben Sie schon versucht, um Besserungen zu erzielen und mit welchem Erfolg?“, „Was hat sich möglicherweise in Richtung Ihrer Ziele Gutes getan, seit Sie diese Workshop-Ausschreibung gelesen und angefangen haben zu überlegen, ob Sie mit Manfred Priors Unterstützung mit Ihrem Anliegen weiter kommen wollen?“ Die Demonstration(en) werden nur zu dem Zweck aufgezeichnet, dass der "Klient" / Coachee ein Protokoll des Gesprächs bekommen kann.

Live Demo



W13

Reeb-Faller, Regina Dr. med. & Krämer, Michael

Emotion – Psyche – Ratio – Spirit: die Arbeit mit den 4 Schilden für das Erleben einer stimmigen Identität



Die „4 Schilde“ bezeichnet ein transkulturelles und psychologisches Modell welches von Steven Forster und Meredith Little übersetzt und angewandt wurde. Ihm liegt die Annahme zu Grunde, dass die äußere Natur die innere Natur des Menschen widerspiegelt. Die zyklischen Abläufe, die sich hier in einem Rad darstellen, bilden ein Koordinatensystem für die Abläufe in unserem Leben mit den unterschiedlichen Eigenschaften und Aufgaben. Die Natur lehrt uns ständige Veränderung und gleichzeitig Beständigkeit. Die 4 Schilde nutzen diese zyklischen Prozesse, um uns in unserer Identitätsfindung zu erfahren und zu unterstützen. Veränderungen in Selbstbild und Identität in Kindheit, Pubertät, Erwachsensein, Alter und Tod bescheren uns sichere Wachstums- und Lernstationen. Oft erleben wir das Leben wie ein Schlingern und Schleudern. Wir wünschen uns (scheinbar) einen geraden und klaren Weg. Wenn wir dieses Mandala der 4 Schilde mit einer Frage, die uns beschäftigt durchlaufen, dann können wir in der Natur in eine Erfahrung von Raum und Zeit gehen, um unwillkürlichen Prozessen Ausdruck zu geben, diese auf uns zukommen zu lassen, zu begreifen, zu bewegen und über eine Schwelle für Wandlung zu gehen. Für das Erleben unserer Ganzheit ist es wichtig, den vier Aspekten des Rades Ausdruck zu geben und diese zu balancieren. >>>

In der 1. Hälfte führen wir in Theorie und Praxis ein. Jeder/Jede kann sich ein Thema und eine Frage suchen und schauen welchem Schild er/sie sich zuwenden will. In der 2. Hälfte besteht die Möglichkeit, in die Natur zu gehen und mittels der 4 Schilde durch dieses Rad zu gehen – unabhängig von der Witterung – aus dem zu lernen was uns begegnet, Altes in neue Übersetzungen zu bringen, nicht hilfreiche innere Dialoge anzuhalten, Prozesse für eine stimmige Antwort zu erleben. Wenn es die Witterung zulässt arbeiten wir draußen – ggfs. die 1. Hälfte drinnen und dann draußen. Da wir vielleicht nur kurz rausgehen können, bitten wir um Kleidung, die dem Wetter angemessen ist.

Literatur: Arnold van Gennep, Übergangsrituale (Les rites des passage), Campus Verlag, Steven Forster, Meredith Little, Die Vier Schilde, Arun Verlag, Franz P. Redl, Übergangsrituale, Drachen Verlag

Bitte mitbringen: Decken

Renner, Anett Dipl.-Psych. & Wollenberg, Claudia Dipl.-Psych.



Mittagserfrischung für alle Sinne mit Anett Renner und Claudia Wollenberg

Mittagstrance (30 Min.)



Auch gute Kongresse können stressig sein. Dieser 30-minutige Pausenworkshop bringt Erfrischung und Streicheleinheiten für alle Sinne (VAKOG) auf energetisierende und bewegende Art. Neben dem Auftanken, Entspannen und kreativen Verbinden mit Ressourcen entdecken Sie neue alltagstaugliche Möglichkeiten, die eigenen Akku zu laden. Erleben Sie, wie Sie mit Achtsamkeit und einfachen mentalen bzw. Körperübungen wieder Energien aktivieren. Der positive Nebeneffekt: Diese anwendbaren Techniken lassen sich einfach in den Alltag integrieren.



Revenstorf, Dirk Prof. Dr.

V19

Quo vadis Mann?



Während Frauen sich seit Jahrzehnten im Rahmen unterschiedlicher feministischer Bewegungen mit der Entwicklung und Erweiterung ihres Rollenverständnisses befassen, stellt sich die Frage, wie Männer angesichts dessen und der aktuellen Herausforderungen wie MeToo und Time's Up ihre eigene Rolle überdenken. Aber erschöpft sich eine neue Männlichkeit lediglich in einer Anpassung an die jeweiligen Emanzipationsschritte der Frauen? Oder gibt es etwas essenziell Männliches, das durch das bisherige patriarchal bestimmte Verständnis von Männlichkeit überdeckt wird? Wie kommen Männer zu einem tieferen Verständnis ihrer selbst und zu neuen Formen gemeinsamer Beziehungsgestaltung? Wie könnte es aussehen, wenn Männer und Frauen sich auf Augenhöhe begegnen? Mit diesen Fragen befasst sich der Vortrag.

Revenstorf, Dirk Prof. Dr.



W55

Tieftrance und Posthypnotische Suggestionen

Posthypnotische Suggestionen sind auffällige Beispiele dafür, dass Personen in Trance suggeriertes Verhalten ausführen, das sie im Alltagsbewusstsein nicht für möglich halten. Dennoch entstammt es ihrer Psyche. Da in Trance die Verarbeitung in bestimmten



Hirnregionen (Präcuneus und präfrontaler Cortex) verändert ist, kann sich die Person auf Suggestionen und innere Bilder einlassen, als übernehme ein verändertes Selbstbild die Regie. Resultierende Verhaltensweisen können ichtsynton erlebt werden und nachhaltig sein. Dazu muss eine hinreichend tiefe Trance erreicht werden. Im Seminar wird der neurobiologische Hintergrund dazu erläutert und die Förderung einer entsprechenden Trance mit klinischer Anwendung posthypnotischer Suggestionen eingeübt.

Riedel-Pfäfflin, Ursula Prof. em. Dr. & Wopat, Kristina Dr.



W14

Ein einzigartiger Ausdruck des Ganzen. Im ökologischen Spannungsraum der Beziehungen entsteht etwas nie Dagewesenes



Die Freiheitsbewegungen des 20. Jahrhunderts folgten der Leitschnur, dass das Private niemals nur persönliche, sondern immer auch politische Bedeutungen hat. In den technologischen, ökonomischen und ökologischen Umwälzungen des 21. Jahrhunderts wird deutlich, dass ganz neue Dimensionen der Weltveränderung auf Frauen, Männer, Kinder, Familien, Gesellschaften und die Erde zukommen, die wir uns noch gar nicht vorstellen können. Wir eröffnen in diesem Workshop einen Raum des Narrativ-Therapeutischen, der es ermöglicht eigene Geschichten zu erzählen, die das Leben unserer Großmütter und Großväter in aller Vielfalt mit unserem Leben verbindet und mit dem Leben unserer Töchter, Söhne oder Enkel in die Zukunft hinein entwirft. Damit könnte der Erzählfaden im Raum ein Ökoton/Sozioton werden: ein ökologischer/sozialer/psychischer Spannungsraum des Austausches. Mich als einzigartige Ausdrucksweise im gesamten Netzwerk des Lebens zu erleben: welche Bedeutung hat dies für meine Beziehungen zu anderen Lebewesen? Gibt es Gründe dafür, mutig und hoffnungsvoll zu sein und zu handeln?

Unsere Arbeit beruht auf jahrzehntelanger Forschungsarbeit der Zusammenhänge von Sexismus, Rassismus und Klassismus, sowie kollegialer Zusammenarbeit mit Zentren therapeutischer Ansätze aus Australien und Neuseeland, die Gerechtigkeit in gesellschaftlichen Entwicklungen zum Ziel haben.

Methodische Ansätze: Kurze persönliche Einführung in Theorie und Praxis der Frauen- und Männerforschung; Landschaftsgenogramm, Reflecting teams, Gestaltarbeit mit kreativen Elementen, persönlicher Austausch in Dyaden, Triaden, als Gruppe; Ritual-Elemente.

Literatur: Natalie Knapp, 2017: Der Unendliche Augenblick. Warum Zeiten der Unsicherheit so wertvoll sind, Rowohlt Verlag; Charles Waldegrave, Kiwi Tamasese, Flora Tuhaka, Warihi Campbell, 2003: Just Therapy - a journey. A collection of papers from the Just Therapy Team, New Zealand; Michael White, David Epston, 1990 Narrative Means to Therapeutic Ends, W.W. Norton; Archie Smith, Jr., Ursula Riedel-Pfäfflin, 2004, Siblings by Choice. Race, Gender, and Violence, Chalice Press.

Ross, Uwe H. PD Dr. med.



W56

Selbst-sein und Selbst-bleiben in der Partnerschaft – Hypno-systemische Ansätze in emotionalen Pattsituationen



Hintergrund: „Ohne Dich wär's leichter ...“ - Das denken viele in länger bestehenden Partnerschaften, wenn das zauberhafte Verliebtsein nachlässt und man feststellt, dass der Partner in mancher Hinsicht die eigenen Erwartungen und Bedürfnisse nicht erfüllt und das positive Selbstempfinden scheinbar zwangsläufig leidet. In dieser Phase der Beziehung kommt es nicht selten aus einer Ich-bezogenen Mangel-Haltung mit wechselseitigen Versorgungsaufträgen heraus zu Vorwürfen und >>>

scheinbar unlösbaren Konflikten. Wege aus solchen emotionalen Pattsituationen eröffnen sich durch Selbst-Differenzierung, der Fähigkeit, in der Begegnung mit dem Partner das emotionale Gleichgewicht, d.h. ein stabiles und flexibles Selbst zu erhalten (Schnarch 2013). Im Workshop werden hypno-systemische Kurzinterventionen praktisch erfahrbar, die enttäuschte Bedürfnisse und Erwartungen als Grundlage zur Selbst-Differenzierung nutzen (und den Anderen als idealen Trainingspartner), um ein gesundes, ressourcenvolles „Selbst-sein“ in der Partnerschaft zu fördern. Dem Partner so aus einer Haltung von Kraft, Fülle, Wohlwollen und Freiheit zu begegnen, eröffnet neue kreative Möglichkeiten, einen Zustand von Mühelosigkeit („Ease“), spielerische Leichtigkeit und sexuelle Anziehung in der Partnerschaft zu nähren.

Lernziele: Sie erleben wirkungsvolle Kurzinterventionen aus moderner Hypnose, Health-NLP und achtsamkeitsbasierten Methoden zur Optimierung von Selbstempfinden und Selbststeuerung in der Partnerschaft.

Inhaltlicher Ablauf: Kurz-Input zu Prinzipien und Struktur der Arbeit, Live-Demonstration, praktische Übungen.

Didaktische Mittel: Live-Demonstration, Partner- / Gruppenübungen

Literatur: Hantel-Quitmann W (2012) Der Geheimplan der Liebe: Zur Psychologie der Partnerwahl. Herder, Freiburg; Ross UH (2014) Stress verwandeln in Energie. Audiobook (2 CD), Kösel, München; Schnarch D (2013) Intimität und Verlangen: Sexuelle Leidenschaft in dauerhaften Beziehungen. Klett-Cotta, Stuttgart.

Rudersdorf, Martin Dipl.-Psych.



W76

S(ex)-und-hopp: Was man bei frühzeitigem Samenerguss therapeutisch machen kann



Bei Ejaculatio praecox hat Mann keine Lust mehr auf Minderwertigkeits-, Scham- oder Schuldgefühle. In acht aufeinander aufbauenden Schritten von der "Fremdbestimmung" zur "Selbstbestimmung". Unter anderem werden die TeilnehmerInnen ein einfaches und plausibles Erklärungsmodell bekommen, das es dem Klienten ermöglicht, bewusst zu verstehen, worauf sein Körper mit dem „Quickie wider Willen“ als unwillkürliches Erleben in der Vergangenheit reagierte. Dies führt zu mehr Sicherheit und Kontrolle. Zusätzlich werden nützliche Fragen und Denkanstöße thematisiert, mit denen Mann ein besseres Verständnis und neue Konzepte zum Thema „Sex“ bekommt. Durch weitere Übungen wird veranschaulicht, wie die typischen Klienten-Reaktionen auf diese Erfahrungen genutzt werden können, damit Mann eine individualisierte Selbsthypnose an und für die Hand bekommt, womit er in seinen sexuellen und erotischen „Raum“ gehen und dort bleiben kann. In meiner Praxis lade ich den Interessenten an einem Tag für mehrere Stunden ein, um dieses achtstufige Vorgehen, genau wie im Workshop, zu erleben.

Sagner, Karin Dr. & de Muynck, Rita Marie Dr.

V6

Frauen und Männer. Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Ausprägung von künstlerischem Interesse, der Kunstwahrnehmung und der Kreativität

Siehe de Muynck, Rita Marie Dr. S. 10





W57

Scarpinato-Hirt, Francesca Rita Dr.

Selbsthypnose als Selbsterfahrung: eigene Grenzen überwinden und Ressourcen neu (er)finden



Theoretischer Hintergrund: Selbsterfahrung gehört heute zur Ausbildung jedes Psychotherapeuten. Damit ist hier der Prozess gemeint, in dem der Therapeut im Rahmen eines Rollentauschs die anzuwendenden Techniken und Methoden in der Klientenrolle an sich selbst erfährt. Er (bzw. sie) erlebt damit verbundene Gefühle und lernt mögliche eigene Widerstände aber auch förderliche bzw. heilsame Reaktionen kennen. Durch Selbsterfahrung kann therapeutische Kompetenz deutlich gefördert werden. Gerade für Hypnotherapeuten spielt Selbsterfahrung eine wichtige Rolle, um Patienten bei ihren inneren Erfahrungen verständnisvoll und kompetent begleiten zu können. Insbesondere in der Initialphase löst z. B. Selbsthypnose bei Patienten nicht selten das Gefühl aus „allein zu sein“ oder „allein gelassen zu werden“. Patienten können häufig noch nicht sich selbst (bzw. ihrem Unbewussten) vertrauen und noch nicht an ihre Fähigkeit glauben, für sich allein in Trance gehen zu können. Nicht selten zeigen sie Ängste vor ihren Inneren und vor dem, was sie möglicherweise erleben könnten. Selbsthypnose als Selbsterfahrung soll einerseits diese Aspekte beleuchten, gleichzeitig aber auch Zeit und Raum bieten für die eigene Regeneration und Stärkung der eigenen Resilienz als Behandler. Lernziele: Die Teilnehmer sollen Selbsthypnosetechniken kennen lernen und als Selbsterfahrung ausprobieren. Ziel dabei ist das Verständnis für die Funktion von Hypnose und der Selbsthypnose zu erhöhen und dabei Grenzen und Möglichkeiten dieses Verfahren für sich selbst wie auch für Patienten zu entdecken.

Inhaltlicher Ablauf: Nach einer Einführung in die Grundlagen der Selbsthypnose, werden die Teilnehmer Schritt für Schritt in das Verfahren eingeführt und eingeladen, es als Selbsterfahrung auszuprobieren. Im Rahmen eines kollegialen Austausches werden die Erfahrungen der Teilnehmer reflektiert und ihre Anwendung in der eigenen psychotherapeutischen Arbeit diskutiert.

Didak. Mittel: Referat, Selbsterfahrung, Diskussion.

Literatur: 1. Alman, Brian M., Lambrou, Peter T. (1996). Selbsthypnose. Heidelberg: Carl Auer; 2. Alman, Brian M. (2009). Selbsthypnose. In: Revenstorf, D./Peter, B. Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Heidelberg: Springer (318-330); 3. Coué, Emile: (1997). Autosuggestion. Zürich: Oesch; 4. Brüderl, L., Riessen, I., Zens, C. (2015). Therapie-Tools Selbsterfahrung. Belz. 5. Revenstorf, D., Zeyer, (2007). Hypnose lernen: Leistungssteigerung und Stressbewältigung durch Selbsthypnose.



W93

Schauer, Dietrich Dr. phil. Dipl.-Psych.

Körperorientierte Zugänge zu einer vielfältigeren Hypnotherapie – Integration von Elementen aus NLP und Focusing



Ericksonsche Hypnotherapie kann sehr gut mit Elementen aus NLP und Focusing kombiniert werden, insbesondere die Arbeit mit inneren Anteilen wird sehr erleichtert. Der Zugang zum Unbewussten ist im Focusing ein etwas anderer als in der Hypnotherapie oder den Reframing-Modellen des NLP, so dass sich die Verfahren nahtlos ergänzen können. Das Unbewusste bekommt durch die kontinuierliche Wahrnehmung des Körpers andere Möglichkeiten sich zu entfalten und mitzuteilen als in der Hypnose. Der Therapeut lenkt oder steuert deutlich weniger, sondern begleitet fast nur noch die sich selbst organisierende Entwicklung. Es wird nicht nur eine Trance induziert und genutzt, sondern dialogisch gestaltet, so dass der Prozess völlig ideodynamisch verlaufen kann. Das Konzept der Submodalitäten aus dem NLP kann dabei sehr hilfreich sein, >>>

um die körperlichen Wahrnehmungsfähigkeiten zu erweitern. Focusing ist auch eine Selbsthilfe-Methode, die sich sehr gut mit Selbsthypnose verbinden lässt. Schließlich kommen sich die humanistische, entwicklungsfördernde Grundhaltung des Focusing und die ressourcenorientierte, veränderungsoptimistische Grundhaltung der erickson-schen Hypnotherapie sehr nahe.

Literatur: Focusing – Selbsthilfe bei der Lösung persönlicher Probleme. Eugene Gendlin; Focusing – Der Stimme des Körpers folgen. Ann Weiser Cornell; Veränderung des subjektiven Erlebens – Fortgeschrittene Methoden des NLP. Richard Bandler; Reframing – Ein ökologischer Ansatz in der Psychotherapie. Richard Bandler und John Grinder.

Schmid, Gary Bruno Dr. Ph.D.

W15

"Big Love" / "Offene Ehe" / Monogamie / Polygamie / Polyamourösie / "Don't ask, don't tell!" u.a.m.: Wie geht mensch fremd und bleibt noch treu in einer post-steinzeitlich springenden Liebesbeziehung?



Theoretischer Hintergrund der Thematik: Die phylogenetische Natur des Menschen und der Umgang damit. Die psychologische Natur des Menschen und der Umgang damit. Die psychophysiologische Natur der Liebe und der Umgang damit. Die Natur der menschlichen Liebesbeziehung und der Umgang damit. „Du-“ versus „Es-“ Beziehungen in der Liebe. Die erste nachhaltige sexuelle Revolution in der Geschichte der Menschheit: von Sex ohne Babys mithilfe von Antibaby-Pillen über Sex ohne Geschlechtskrankheit mithilfe von Kondome und der modernen Medizin über Sex ohne Alter mithilfe von Viagra & Co. Bis hin zu Babys ohne Sex mithilfe von Gentechnik und Fertilitätsmedizin.

Lernziele: 1. Phänomene wie „T-Shirt-Experiment“, „Liebe, beim ersten Blick“, „Big Love“, Déjà-vu, Synchronizität, Gefahr (Taschendieb-Liebeshochstapler). 2. Gesunde Beziehungsformen wie „Offene Ehe“ / Monogamie / Polygamie / Polyamourösie / "Dont ask, dont tell!" u.a.m. 3. Pathologische Beziehungsformen wie die „WG-“, „Hotel-“, „Haustier-“ und „durchlöcherter Jacke“-„Glut in einem Eisblock“-Beziehungen. 4. Wie mensch eine Langzeitbeziehung frisch halten kann („Fremdgehen mit dem eigenen Partner!“). 5. Der praktische Umgang mit modernen Kommunikationsmöglichkeiten und die daraus entstandene Entwicklung von seriellen zu parallelen Beziehungen. (ihre Kehrseite: Cybermobbing, Cyberstalking und Sexting.). 6. Wie geht mensch fremd und bleibt noch treu in einer poststeinzeitlich springenden Liebesbeziehung? 7. Fakultativ: Fremdgehen für Anfänger. 8. Fakultativ: Wie man einen Beziehungskonflikt auf elegante Art und Weise selber in die Hand nimmt und weiterführt ("Graceful-Degradation"); autistisch-undiszipliniertes Denken beim Gegenüber erkennen und sich dem entgegenstellen; mit Bullying und Stalking fertig werden. 9. Fakultativ: Die vier Stufen der De-Eskalation eines Beziehungskonflikts von Gewalt ("Fight"), Flucht ("Flight") über Verkräften ("Coping") bis hin zu Meisterung ("Mastering"/"Win-Win-Kommunikation"/"Nonviolent communication") und wie mensch auf elegante Art und Weise Du-Botschaften in einer Beziehung vermeidet und was zu tun ist, falls mensch von einer solchen provoziert wird.

Inhaltlicher Ablauf: Selbsterfahrungsaustausch des Workshopleiters mit der Gruppe; Selbsterfahrungsaustausch der einzelnen Teilnehmenden mit der Gruppe; Selbsterfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmende in Kleingruppen (2-5 Personen); Diskussionen im Plenum

Didaktische Mittel: Powerpoint-Präsentation mit Ton und Video, Flipchart

Literatur: Schmid, G. B. (2015). Klick! Warum wir manchmal etwas wissen, das wir eigentlich nicht wissen können. Zürich, Orell-Füssli; Sternberg, R. (1998). Love is a Story: A new Theory of Relationships. New York, Oxford University Press.

Schmid, Talaya



W39

More Pleasure, Less Pleasing – Warum feministische post-Pornographie ein Teil unserer Kultur sein sollte



Am Workshop möchte ich mit den TeilnehmerInnen die politischen Aspekte von Gender, Sexualität und Pornografie unter Einbezug thematischer künstlerischer Positionen diskutieren. Dabei geht es auch um die Bewusstwerdung der eigenen Position als sexuelles Subjekt in der Gesellschaft durch kleine Übungen, die dabei helfen, eine eigene Haltung zu entwickeln. Gemeinsam schauen und besprechen wir queer-feministische Filmbeispiele aus dem Programm des Film Kunst Festivals Porny Days. Als Co-Gründerin des Festivals gebe ich einen Einblick in die Organisation und Leitung, von meiner Intention bis hin zur Kuratation des Film- und Kunstprogrammes. Porny Days findet seit 2013 jährlich in Zürich statt. Das Ziel des Festivals ist, eine Öffentlichkeit für ein Thema zu schaffen, das mit vielschichtigen Tabus behaftet und zugleich zentrales wie zeitloses Element unserer Kultur ist. Die Porny Days feiern die Vielfalt von Sexualität und Gender und bringen Menschen unterschiedlichster Hintergründe einander näher. Durch meine künstlerischen Arbeiten und Projekte möchte ich Sexualität als einen Teil unserer Kultur etablieren. Denn ich bin überzeugt, dass Sexualität einen fundamentalen Beitrag zu unserer seelischen und körperlichen Gesundheit beitragen kann – so wie z. B. gutes Essen oder Sport. Seit meinem Master of Fine Arts an der Goldsmiths University of London wurde ich für meine Arbeiten mehrfach ausgezeichnet und lehre seit 2015 an der F+F Schule für Kunst und Design Zürich.

Sexuell explizites Bildmaterial und Sprache

Schmidt, Gunther Dr. med. Dipl. rer. pol.



W77

Die Transformation von Symptom- und Diagnose-Identitäten in würdige Kompetenz-Identitäten



Symptome und alle Problem-Prozesse, mit denen Klienten in Therapien oder Beratungen kommen, werden insbesondere, wenn sie mit ICD10 oder DSM V-Diagnosen versehen werden (wie es die Kassen verlangen), beschrieben und behandelt als Defizite, „Störungen“, Ausdruck von Krankheit oder zumindest als Inkompetenz. Genau diese Sichtweise aber verstärkt typischerweise schwächende Prozesse und trägt zu quasi-hypnotischen Prozessen der problem-verstärkenden Aufmerksamkeitsfokussierung bei, also häufig als Problem-Trance-Induktion (Erleben wird immer erzeugt durch Prozesse der Aufmerksamkeitsfokussierung). Hypnotherapeutisch und hypnosystemisch ist aber eine zentrale Grundaufgabe für Therapeuten, kompetenz-aktivierende, ressourcenstärkende Prozesse der Aufmerksamkeitsfokussierung mit den Klienten zusammen aufzubauen. Durch die traditionellen Defizit-Perspektiven in der Psychotherapie und die Kassenregelungen kommen Therapeuten damit immer wieder in schwierige Zwickmühlen. Mit hypnosystemischen Utilisationsstrategien kann durchgehend gezeigt werden, dass praktisch in allen Symptomen auch viele Kompetenzen für anerkanntswürdige Bedürfnisse stecken, d.h. dass Symptome als Lösungsversuche und als kompetente „Botschafter“ von Bedürfnissen verstanden und zielführend genutzt werden können. Im Workshop wird theoretisch und vor allem praktisch vermittelt, wie man a) Symptome übersetzen kann als wertvolle Feedback-Kompetenzen für wichtige Bedürfnisse; b) Klienten unterstützen kann, das Wertvolle an den Symptomen erfolgreich in gesündere Lösungen zu überführen, die maßgeschneidert optimal in ihre Lebenskontexte eingebaut werden können; c) die Zwickmühlen, die entstehen dadurch, dass man eventuell mit den Defizitfokussierenden ICD10-Diagnosen arbeiten muss, als >>>

Chancen nutzen kann, mit denen man sich und den Klienten helfen kann, flexibel eine hilfreiche Steuer- und Meta-Position im Umgang mit schwierigen Kontexten und herausfordernden Situationen aufbauen zu können; d) dabei optimale Selbstfürsorge für Therapeuten gestalten kann im Umgang mit ihren Zwickmühlen.

Live-Demo

Schmidt, Gunther Dr. med. Dipl. rer. pol.

W94 Wer einigermaßen der/die Gleiche bleiben will, muss sich ständig verändern-hypnosystemische Identität und erfüllenden Begegnungen (auch spirituell?) in volatilen Zeiten



Menschen können aus hypnosystemischer Sicht grundsätzlich als „multiple Persönlichkeiten“ (sehr wohl auch in sehr positivem, kompetentem Sinn) verstanden werden. Im unbewussten Erfahrungs-Repertoire sind bei jedem enorm viele verschiedene Erlebnis-Potenziale (und damit auch Kompetenz-Potenziale) gespeichert. Je nachdem, wie dann der Situationszusammenhang (Kontext) erlebt wird, werden unwillkürlich unterschiedliche dieser Muster abgerufen. Der erlebte Kontext wirkt wie ein hypnotisches Suggestionsfeld. Unter den Bedingungen der postmodernen Beschleunigungs- und Globalisierungsgesellschaft ergeben sich immer mehr Unsicherheits- und Überforderungs-Bedingungen für Menschen, die häufig dazu führen, dass jemand unwillkürlich mit massiven Stressreaktionen, Konfusion (Identitätsverwirrung), Angst und damit einhergehender Starrheit reagiert. Für eine gesunde, erfolgreiche Entwicklung wird es aber gleichzeitig immer wichtiger, kontext-flexibel unterschiedlich zu reagieren, je nachdem, wie der Kontext gerade gestaltet und erlebt wird. Es wird also ein Identitätserleben nötig, welches einerseits eine klare, mit Sicherheit, Selbstwert und Selbstvertrauen einhergehende, an stabilen Werten orientierte Haltung ermöglicht bei gleichzeitiger hoher Flexibilität, sich kontext-angemessen auch unterschiedlich zu verhalten (kontextflexible Identität), um kompetent und gesund mit der bleibenden Unsicherheit und den Einladungen zur Überforderung umgehen zu können. Im Workshop wird sowohl theoretisch, vor allem aber auch praktisch mit vielen hilfreichen Strategien vermittelt, wie man eine solche kompetente Identität in stimmiger Weise für sich aufbauen und aufrechterhalten kann.

Live-Demo

Schmierer, Albrecht Dr. med. dent. & Schmierer, Gudrun

W58 Nonverbale Trance, Körpersprache und Kinästhetik



Körpersprache ist unsere erste Ausdrucksmöglichkeit. Ein Baby versteht mit seinem Lächeln alle in seinen Bann zu ziehen und die Aufmerksamkeit und körperliche Zuwendung zu bekommen, die es zum Leben braucht. Wir reagieren automatisch nach alten genetischen Programmen auf Körpersprache, das Beruhigen von Kleinkindern erfolgt weitgehend über Berührung, Halten, Rhythmus (Wiegen, Schaukeln), Summen und liebevolle Zuwendung. Daraus resultiert ein gemeinsamer Trancezustand, in dem Außenreize reduziert und liebevolle Nähe wahrgenommen wird. In der Behandlung von Kindern und Erwachsenen greifen diese alten Muster, denn unsere Patienten sind in einem (leider oft negativen) Trancezustand und es kann daraus leicht ein positiver Trancezustand erreicht werden.

Die Mittel sind: Voraussetzung (Therapeut ist selbst trainiert im Erleben von Hypnose); geeigneter Rahmen (Praxis bekannt für Hypnose, Trancemusik), Seeding (bei uns ist Behandlung in Trance normal); Möglichkeiten; Tranceübertragung, Kinästhetik,

Spiegeltechniken, Faszinationstechnik, liebevolles Einfühlen, Murmeln, Lachen, Nicken, Rhythmus und sanfte Körperberührung, Haltetechniken.

Schmincke, Imke Dr.

V1

Geschlecht und Identität zwischen Natur und Kultur: Aktuelle Ansätze der (soziologischen) Geschlechterforschung



In unserer Alltagswelt hat die Zweigeschlechtlichkeit hohe Relevanz: Männer können angeblich besser einparken, Frauen besser zuhören usw., wie uns nicht nur populärwissenschaftliche Ratgeber wissen lassen. Aber wir machen diese Zweigeschlechtlichkeit und Unterschiedlichkeit der Geschlechter auch immer wieder selbst in unserem Alltag relevant, in dem wir uns bemühen, uns möglichst geschlechterkonform zu verhalten und Widersprüchliches auszuschließen bzw. nicht gelten zu lassen. Dass Geschlechtlichkeit zwar hoch bedeutungsvoll, aber keineswegs immer eindeutig und immer binär ist, wird in der (soziologischen) Geschlechterforschung seit mittlerweile über 30 Jahren erforscht. Ein erster Schritt war es, zwischen Gender und Sex zu unterscheiden. Ein weiterer den Zusammenhang von Gender, Sex und Begehren als einen durch Normen (Heterosexualität) beeinflussten zu begreifen. Der Vortrag soll einen Überblick über verschiedene Erklärungen zu Geschlecht und Identität jenseits von Genen und Hormonen geben und beleuchten, welche Funktion die geschlechtliche Identifizierung für das Individuum und die Gesellschaft hat. Es soll darüber hinaus jedoch auch diskutiert werden, wie sich Geschlechterbilder und -rollen wandeln und welche Bedeutung ihnen aktuell zukommt.

Schnell, Maria Dipl.-Psych.

W16

Die Frau, die Du sein kannst – Hypnotherapie zur Entwicklung von weiblicher (oder männlicher) Identität



Weiblichkeit (Männlichkeit) als wesentlicher Bestandteil des Selbstkonzeptes ist biographisch geprägt und kann lebenslang durch Erfahrungen und Erkenntnisse erweitert werden. Die Identität als Frau (Mann) berührt alle Bereiche des Lebens, und ihre Verunsicherung kann Symptome hervorrufen oder verstärken, während ein stabiles weibliches (männliches) Selbstbewusstsein Gesundheit und Wohlbefinden auf allen Ebenen fördert. Dieser Workshop befasst sich mit der Entwicklung positiver weiblicher (männlicher) Selbstanteile, ausgehend von den jeweils individuellen Themen und Zielen, z. B. in den Bereichen Partnerschaft, Sexualität, Beruf und Berufung. Hypnotherapie wird genutzt, um eigene Potenziale zu erkunden und unterstützende Erfahrungen zu aktivieren. Im Vordergrund stehen zwei hypnotherapeutische Vorgehensweisen: Die Arbeit mit Selbst-Anteilen, z. B. das Mädchen, die Partnerin, die Fachfrau; sowie die Nutzung von Regression zur Neu-Gestaltung wichtiger Entwicklungsphasen, z. B. kindliche Entwicklung, Pubertät, Sexualität und Eintritt ins Berufsleben.

Lernziele: Vermittlung hypnotherapeutischer Strategien im Umgang mit weiblicher (männlicher) Identität.

Didaktische Mittel: Konzeptualisierung (Powerpoint), Demonstration, Gruppentrance, Übungen. Austausch und Diskussion sind erwünscht.

Live-Demo



Schwartz, Florian, Cordes, Charlotte Dr. & Cordes, Olaf



W22

Provokative Paarberatung mit musikalischen Life Story Elementen

Siehe Cordes, Charlotte Dr. S. 9

Schwegler, Christian Dr. med.



W17

Was ich gerne über Psychotherapie gewusst hätte, als meine erste Patientin in der Tür stand



Bis ich 2004 meine hypnotherapeutische Ausbildung bei Ortwin Meiss begann, hatte ich mir nur wenig Gedanken darüber gemacht, dass ich irgendwann einmal Psychotherapeut werden könnte. Im Grunde genommen hat diese Ausbildung also mein ganzes berufliches Leben verändert und dazu geführt, dass ich 2008 eine völlig neue Karriere als Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie mit Schwerpunkt Hypnosetherapie gestartet habe. Im Laufe der Jahre als Psychotherapeut ist mir aufgefallen, dass es immer mal wieder Therapiestunden gab, die besser waren als andere und ich habe mich gefragt, woran das liegt. Meist waren es kleine Ideen, Metaphern, Gleichnisse oder bestimmte hypnotherapeutische Techniken, die den Unterschied gemacht hatten. Ich habe dann angefangen, diese Ideen aufzuschreiben und ein wenig zu ordnen, um sie gezielter nutzen zu können. Daraus ist dann so etwas wie ein «Psychotherapeutischer Werkzeugkasten» entstanden, aus dem ich in diesem Seminar ein paar Ideen vorstellen möchte. Dabei geht es um Ansätze zur Verbesserung der Therapeutischen Beziehung, zu Kommunikation, zu Lösungsblockaden und wie man sie überwinden kann, zu Burnout, zu Kriseninterventionen und zu Psychotherapie ganz allgemein. Wie der Name des Seminars schon verrät, ist es gut für «junge» Psychotherapeuten geeignet. Ich bin mir allerdings sicher, dass die vorgestellten Ideen auch für «alte Hasen» interessant sein werden.

Literatur: „Was ich gerne über Psychotherapie gewusst hätte, als meine erste Patientin in der Tür stand“ Christian Schwegler, „Der hypnotherapeutische Werkzeugkasten“ Christian Schwegler, „Grundkurs Hypnosetherapie“ Christian Schwegler.

Schweizer, Cornelia C. Dr. rer. nat. Dipl.-Psych.

W18

66 mal Trance pur



Der Workshop bietet Praxisbezug pur. Auf vielfachen Wunsch von FachkollegInnen und SeminarteilnehmerInnen gibt es nun einen Workshop, der sich ganz der praktischen Arbeit widmet. Die Inhalte basieren auf dem Buch „66 Interventionen für Freiatmer“. Und endlich wieder auf- oder frei atmen wollen nicht nur aufhörwillige RaucherInnen, sondern auch Menschen mit Depressionen, Angststörungen, Phobien und zahlreichen anderen Problemen. Entsprechend vielfältig sind die Themen der Veranstaltung. Über die Raucherentwöhnung hinaus werden Interventionen für die häufigsten Störungsbilder vorgestellt. Und das Besondere: Nach einem nur ganz kurzen Theorieteil gibt es jede Intervention als Demo, Gruppen- oder nach Möglichkeit in der Kleingruppe zum selber erleben. Die Teilnehmenden sollen durch diesen hohen Selbsterfahrungsanteil leichter und nachhaltiger lernen, die vorgestellten Interventionen in ihre Arbeit zu integrieren. Für TherapeutInnen, die ganz entspannt Neues lernen möchten!

Live-Demo





W78

Seeman, Hanne Dipl.-Psych.

Selbst-Herrlichkeits-Training für Frauen



Das Thema Selbstsicherheit und Selbstvertrauen, bzw. Angst vor öffentlichen Auftritten, spielt in der Psychotherapie und Coaching sehr oft eine wichtige Rolle, vor allem für junge Frauen und solche, die sich selbst als introvertiert und scheu erleben. Hervor zu treten, sich zu zeigen, Präsenz zu entfalten, ist für sie in manchen Kontexten mit hoher Anstrengung und großem Energieverbrauch verbunden. Das soll so nicht sein. Sich in solchen Situationen gut und "herrlich" zu fühlen, Herr der Lage zu bleiben - auch wenn man eine Frau ist - und mit Vergnügen in diese Situation hinein und wieder herauszu-gehen, ist das Ziel dieses Workshops. Der eigene Körper ist dabei der wichtigste Verbündete, der einen dabei nicht im Stich lassen sollte. Es werden Trance- und Körperübungen praktiziert und innere Haltungen diskutiert, die sowohl das Zurücktreten als auch das Hervortreten in einer guten Rhythmik thematisieren.

Literatur: Hanne Seemann, Mein Körper und Ich – Freund oder Feind? Klett-Cotta, Hanne Seemann, Selbst-Herrlichkeits-Training für Frauen und schüchterne Männer. Klett-Cotta.



W31

Souza, Manuela Dipl.-Soz. & Jung, Frauke Dipl.-Psych.

Aktivworkshop – Kunsttherapie auch für Männer

Siehe Jung, Frauke Dipl.-Psych. S. 26



W40

Starke, Claudia Dr. med. & Hess, Thomas Dr. med.

Patchwork – Beziehungschaos oder soziales Biotop?



Erfolgreiche Patchwork-Familien sind ein ideales soziales Biotop für Kinder und Erwachsene. Patchwork kann aber auch in ein Beziehungschaos münden: Mütter, die zwischen Geliebtem und Kindern stehen; Stiefmütter, die ihr Letztes geben und doch nicht genügen; Kinder, die zwischen ihren Eltern zu vermitteln versuchen; Stiefväter, die plötzlich von ihrer Geliebten abgewiesen werden; Väter, die von einem Stiefvater verdrängt werden. Das Leben in Patchwork-Familien bedeutet für die Kinder meist, dass sie in zwei Familien leben. Und für die Erwachsenen, dass sie Kinder von verschiedenen Eltern in wechselnder Zusammensetzung betreuen. Das herkömmliche Rollenverständnis kann also nicht mehr aufrechterhalten werden und die Familiendynamik verändert sich. Zudem ist das Familiengefüge viel labiler als bei einer Kernfamilie. Deshalb benötigen immer mehr Betroffene von Stief- und Patchwork-Familien Beratung oder Therapie. Der Workshop zeigt auf, in welchen Punkten sich Patchwork-Familien von Kernfamilien unterscheiden, welche Dynamiken und Rollen besonders leidvoll sein können und was die Betroffenen brauchen.

Inhalte und Ziele: Sensibilisierung für die Besonderheiten von Patchwork-Familien, die Rollen der Betroffenen und das Leiden daran, die spezifischen Dynamiken, Muster und Fallen von Patchwork-Familien, Priorisierung der „Baustellen“, Vorstellen und Diskussion von adäquaten Settings und Vorgehensweisen, Fallen für Beratende und deren Vermeidung

Methoden: Inputs, Rollenspiele und Demonstrationen

Wir wollen den KollegInnen aus dem ambulanten wie auch stationären Bereich Mut machen, mit Patchwork-Familien lustvoll und innovativ zu arbeiten.

Literatur: Hess-Starke: Patchwork-Familien. Beratung und Therapie (Kohlhammer 2017), Starke-Hess-Belviso: Das Patchworkbuch. Wie zwei Familien zusammenwachsen (Beltz 2015), Hess: Lehrbuch für die Systemische Arbeit mit Paaren (Carl Auer 3. Aufl. 2018)

Süfke, Björn Dipl.-Psych.

V5



Männer im Land der (un)heimlichen Gefühle – Psychotherapie mit Männern

Der Männertherapeut und Autor Björn Süfke möchte in seinem Vortrag aufzeigen, wie im Laufe der männlichen Sozialisation eine regelrechte Entfremdung von den eigenen inneren Impulsen entsteht und welche spezifischen Eigenheiten und auch Leidaspekte daraus resultieren. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Phänomen der Hilflosigkeit, welche Männer als Folge der Gefühlsabwehr zwangsläufig erleben – aber eben auch dann, wenn sie sich mal ins Land der (un)heimlichen Gefühle vorwagen, zum Beispiel in der Psychotherapie. Abschließend soll noch zur Sprache kommen, wie ein guter therapeutischer Kontakt zur manchmal etwas „therapieschwierigen“ Zielgruppe Männer aufgebaut und der Zugang zur eigenen Innenwelt wiederhergestellt werden kann.

Literatur: Neumann, W. & Süfke, B. (2004). Den Mann zur Sprache bringen. Psychotherapie mit Männern; Süfke, B. (2008). Männerseelen – ein psychologischer Reiseführer; Süfke, B. (2010). Die Ritter des Möhrenbreis – Geschichten von Vater und Sohn; Süfke, B. (2016). Männer. Erfindet. Euch. Neu. Was es heute heißt, ein Mann zu sein, Süfke, B. (2017). Papa, Du hast ja Haare auf der Glatze! Aus dem Alltag eines Vaters.

Sztenc, Michael Dipl.-Psych.



W95



Embodimentorientierte Sexualtherapie

Embodiment und Enaktivismus beforschen die Fähigkeiten eines Organismus, sich in seiner Umwelt zu regulieren und sinnvoll zu handeln. Auf Sexualtherapie übertragen heißt das, dass eine embodimentorientierte Sexualtherapie sich darauf fokussiert, wie sich ein Mensch in einem sexuellen Kontext reguliert. Die grundlegende Idee ist, dass die Art und Weise, wie ein Mensch Sex „inszeniert“ (in-Szene-setzt), entscheidenden Einfluss darauf hat, was er dabei erlebt. Zur prozessleitenden Frage wird das „Wie“, im Unterschied zu einem biografisch orientierten „Warum“ oder einem lösungsorientierten „Wozu“. Dabei geht es nicht um Stellungen und Praktiken, sondern um die Fragen: Wie genau setzt er die Potenziale des Körpers ein und was erlebt er dadurch? Wie genau reguliert er über die Gleichzeitigkeit körperlicher Re-Aktionen, Kognitionen und Emotionen sein organismisches Gleichgewicht? Wie inszeniert er sich eine sexuelle Begegnung: z. B. als Lust-Spiel oder als Bedrohungsszenario? Embodimentorientierte Sexualtherapie nutzt das Zusammenspiel von Atmung, Körperspannung und Bewegungsgewohnheiten, um das subjektive Erleben bewusst erlebbar - und damit auch gestaltbar - zu machen. Zur Beschreibung der leib-körperlichen Erfahrung dienen die Konzepte der Erregungsmodi und der Effektor-Patterns. Erregungsmodi stammen aus dem Ansatz des Sexocorporel und beschreiben die Nutzung verschiedener intero- und exterozeptiver Wahrnehmungen, der Atemmuster und der Bewegungsmuster. Aus der Technik des Alba-Emotings kommen sogenannte emotionale Effektor-Patterns aus Mimik, Atmung und Körperspannung für sechs Basisemotionen, zu denen auch erotische und zärtliche Liebe gezählt werden. Der Workshop macht die Qualitäten der Erregungsmodi und der Effektor-Patterns erlebbar und zeigt Möglichkeiten, wie die achtsame Arbeit mit dem Körper in die Sexualtherapie einbezogen werden kann.

Lernziele: Vermittlung einer embodimentorientierten Perspektive und Kennenlernen embodimentorientierter Interventionen.

Literatur: Sztenc, M., 2018. Klappt's? - Vom Leistungssex zum Liebesspiel. Ein Übungsbuch für Männer.

Thomaßen, Dorothea Dr. med.



W96

Eine für viele: Die Gruppentrance



In der ambulanten Psychotherapie wird Hypnose heute überwiegend im Einzelsetting angewendet. Lediglich in Kliniken werden Gruppentrancen eingesetzt und zwar in erster Linie als Entspannungsverfahren. Vergessen scheint, dass einige frühe Pioniere wie der schwedische Arzt Otto Wetterstrand oder der Apotheker Emile Coué hypnotherapeutisch vor allem mit großen Gruppen arbeiteten. Selbst in den 30er und 40er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden in Krankenhäusern noch sogenannte „seelische Gemeinschaftsbehandlungen“ durchgeführt. Vielleicht hat es auch mit unserer deutschen Geschichte zu tun, dass „Massenhypnose“ einen schlechten Ruf genießt. Während in der Behandlung die Gruppentrance eher zweitrangig ist, stellt sie in Lehrseminaren eine feste Größe dar. Ob als Einstimmung auf ein Thema, als Verschnaufpause nach dem Mittagessen, als Abrundung am Ende eines Seminars: In der Regel lassen sich die Teilnehmer gerne darauf ein. Im Gegensatz zu einer Demonstration, bei der sich Einzelne vor der Gruppe exponieren müssen, ist die gemeinsame Trance ein geschützter Erfahrungsraum für alle. Sie kann ein Convincer sein und zu einer Quelle des Austauschs werden; sie ist ein wichtiger Schritt von der Theorie zur Erfahrung. Und irgendwie scheint sie immer zu gelingen. Im Seminar wird es darum gehen, welche hypnotischen Phänomene durch ein Miteinander gefördert werden und wie man eine Trance für viele aufbauen kann. Selbstverständlich wird es Gruppentrancen geben.

Thyssen, Joachim Dr. med., MPH & Irion, Nicole Dipl.-Psych.



W97

„Und das Steuer übernehme ich“ – hypnosystemische Teile-Arbeit mit Jugendlichen im Kontext der Identitätsentwicklung



Entwicklung der eigenen Identität, inklusive der sexuellen und geschlechtsbezogenen Identität: nicht nur ein Thema im Jugendalter, aber hier insbesondere auch. Stierlins systemisch geprägtes Konzept der „Individuation mit“ und „Individuation gegen“ beschreibt die Bedeutung von Konflikten für die individuelle Entwicklung von jungen Menschen in ihren jeweiligen Lebenskontexten. Lösungsversuche können sich jedoch im Laufe der Zeit und der damit einhergehenden Veränderung der Kontexte als deutlich suboptimal erweisen und mit Symptombildungen einhergehen. Diesen Symptombildungen liegen jedoch aus unserer Sicht Bedürfnisse zugrunde, die gesund, anerkannt und berechtigt sind. Hypnosystemische Methoden können Möglichkeiten bieten, durch Veränderungen der willkürlichen und unwillkürlichen Aufmerksamkeitsfokussierungen neue, bewusstere und gesundheitsförderliche Beziehungsmuster mit sich und anderen zu gestalten, unter wertschätzender Begegnung mit früheren, wenn auch inzwischen ungewünschten Mustern als Teil der Entwicklung. Wir laden ein zu einem lebendigen Austausch über unsere Erfahrungen aus der hypno-systemischen Arbeit mit 16- bis 20-jährigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Klinik Systelios. Methoden der hypno-systemischen Teile-Arbeit sollen im Workshop erfahrbar werden. Wir möchten den Fokus richten auf die Arbeit mit jungen Menschen in der Entwicklung ihrer geschlechtsbezogenen Identität.

Literatur: Reinhard, Mechthild (2011): Hypnotherapeutische Arbeit mit Jugendlichen. In: Praxis im Dialog; Institut Süd. Schmidt, Gunther (2014): Einführung in die hypnosystemische Therapie und Beratung. Carl-Auer Verlag.



W79

Med



Tigges-Limmer, Katharina Dr. phil. Dipl.-Psych.

„Einschnitt ins Leben“ – Hypnotherapie zur Operationsvorbereitung und -bewältigung

Hintergrund: Operationen lösen oftmals Angst, Kontrollverlust, Schmerzen und eine ganzheitliche Krise aus. Hypnotherapie kann Patienten im Entscheidungsprozess unterstützen, ob sie sich einer OP unterziehen wollen. Sie dient weiter zur präoperativ individuellen Angstbewältigung und Ressourcenaktivierung. Die anschließenden postoperativen Schwerpunkte beziehen sich auf die Schmerzbewältigung, einen fürsorglichen Kontakt zum operierten Organ, die Fokussierung auf die Selbstheilungskräfte und Vertrauen in die genesende Weisheit des Körpers. Wundverband, Pflaster, Zugänge und Drainagen können utillisiert und vor Negativsuggestionen ein Schutz aufgebaut werden.

Lernziele und inhaltlicher Ablauf: In diesem Workshop werden verschiedene Hypnotherapeutische Interventionen zur Entscheidungsfindung, OP-Vor und Nachbereitung (Ideomotorische Signale, Hand-Ankertechnik zur Operationsvorbereitung, Zaubermantel gegen Negativsuggestionen, selbstfürsorgliche Kontaktaufnahme zum erkrankten Körper/Organ, Handschuh-Anästhesie mit Transfer) kennengelernt, die auch im Krankenhaus durchführbar sind unter herausfordernden Bedingungen (Mitpatienten im Raum, Behandlungsdruck, Gerätealarml). Zudem werden praktische ressourcenorientierte Interventionen - adaptiert an Bettlägerigkeit - aus dem ZMR eingeübt. Hinweise zur Kommunikation und Liaison mit dem restlichen Behandlungsteam werden erarbeitet. Gerne können auch eigene Fallbeispiele und Fragestellungen mitgebracht werden.

Didaktische Mittel: Vortrag, Einüben hypnotherapeutischer Interventionen, Einüben ressourcenorientierter Interventionen aus dem ZRM, ggf. Fallarbeit und Supervision
Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Dieser Workshop richtet sich an Kollegen mit hypnotherapeutischen Grundkenntnissen, die entweder ihre Patient gut auf Operationen vorbereiten möchten oder selbst mit chirurgischen Patienten arbeiten.

Literatur: Hansen, E, Bejenke, C: Negative und positive Suggestionen in der Anästhesie: Verbesserte Kommunikation mit ängstlichen Patienten bei Operationen Anaesthesist 2010; 59:199-2019, Storch M & Krause F. Selbstmanagement-ressourcenorientiert ZRM Verlag Hans Huber 2007, Tigges-Limmer, K. et al.: Hypnotherapeutische Prophylaxe und Behandlung von psychischen Traumatisierungen in der Herzchirurgie, Hypnose-ZHH, 13 (2), Oktober 2018 (in press).



W19



Timpe, Daniel Dipl.-Soz.Arb.

Ohne Körper kommt der Kopf nicht durch die Tür!

Schon seit einigen Jahren gibt es in der Szene der Therapie und Beratung eine Hinbewegung zur bewussteren Nutzung des Körpers in der Arbeit. Theoretische Hintergründe hierzu sind Forschungsrichtungen, z. B. Embodiment, Priming-Forschung, TCM, u.a.. Die Teilnehmer/innen sollen im Workshop verschiedene Konzepte kurz kennenlernen, um ein besseres Verständnis für Möglichkeiten des körperfokussierten Arbeitens in ihren eigenen Kontexten zu bekommen. Zusätzlich geht es auch darum, sich der alltäglichen und längst (unbewusst) bekannten Erfahrungen zu bedienen, die man so mit seinem Körper gemacht hat, um sie ziieldienlich nutzen zu können. Im Workshop werden unterschiedliche Konzepte des körperfokussierten Arbeiten kurz vorgestellt, demonstriert und ausprobiert. Dieses geschieht in Form von Kurzvorträgen, kurzen Demonstrationen und Übungen für die Teilnehmer. Die Bereitschaft für Übungen wird vorausgesetzt. Hauptsächlich beschäftigt sich Daniel Timpe mit der Anwendung der vorgestellten Konzepte im Bereich Traumatherapie und Stressmanagement.

Literatur: Maja Storch et al: Embodiment – Die Wechselwirkungen zwischen Körper und Psyche verstehen und nutzen. 2010; Bessel van der Kolk: Verkörperter Schrecken. 2016; David Berzeli: Körperübungen zur Traumaheilung. 2012 Cornelia Croos-Müller: Nur Mut. 2015 u.a.; Bücher von Peter A. Levine, Michael Bohne u.a.

Bewegungsübungen, Live-Demo

Trenkle, Bernhard Dipl.-Psych. Dipl.-Wi.Ing.

W59

Selbstbild und Fremdbild von Mann und Frau im Spiegel von Witzen und Aphorismen – von der Kaiserzeit bis heute



© Andreas Friese

Als Sammler von Witzbüchern fand ich schon immer interessant gesellschaftliche Themen und Entwicklungen in Witzen und Sprüchen gespiegelt zu sehen. Anlässlich des Themas der Jahrestagung möchte ich mich nochmal in die Grundlagenliteratur von Witzbüchern aus den Jahren 1890 bis heute vertiefen. Darunter sind auch solche seltenen Werke wie "Wit, Humour and Fancy of Persia" von Mehrjibhai Noshervanji Kuka aus dem Jahre 1894.

Ullmann, Harald Dr. med.



W60

Die Kathym Imaginative Psychotherapie (KIP) und das Drehmoment der Zeit



© KLAUS LORENZ

Zeit ist „Ansichtssache“. Es kommt immer wieder darauf an, unter welchen Konzepten man sie betrachtet, und wie man sich seine Vergangenheit oder Zukunft konstruiert. In der KIP lassen sich alternative Möglichkeiten ins Spiel bringen, die zu neuen Sichtweisen und Erfahrungen führen können. Während des dialogisch begleiteten Tagtraums kommt ein spezifisches sinnlich-symbolisches Moment zum Tragen, das dem Tranceerleben der Hypnotherapie ähnlich und doch von diesem zu unterschieden sein dürfte.

Theoretischer Hintergrund: Theorie der Konzeptmetaphern, Konstruktivismus, Kognitionswissenschaft (Episodisches Gedächtnis / Zeitreisen), Psychodynamische Therapie (Symbolik), Hypnotherapie (Trancephänomene).

Lernziele: Neukonstruktion und Neuerleben verschiedener Zeitebenen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede gegenüber der Hypnotherapie.

Inhaltlicher Verlauf: Theorie und Praxis im Wechsel.

Didaktische Mittel: Input Theorie und Fallbeispiele mit Powerpoint-Folien, Gruppendiskussion, nach Möglichkeit eine Live-Demonstration.

Literatur: Lakoff G.; Johnson, M. (2011): Leben in Metaphern: Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern. Heidelberg: Carl Auer. Ullmann, H. (2017): Einführung in die Kathym Imaginative Psychotherapie (KIP). Heidelberg: Carl Auer.

Live-Demo

Bitte mitbringen: Malutensilien und „Zeit“-Probleme

Ulrich, Hannes M.Sc.

V12

Das Präventionsprojekt "Kein Täter werden"



Das Präventionsnetzwerk "Kein Täter werden" bietet an elf Standorten in Deutschland ein kostenloses und durch die Schweigepflicht geschütztes Behandlungsangebot für Menschen, die sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlen und/oder Missbrauchsabbildungen (sogenannte Kinderpornografie) konsumieren und deshalb therapeutische Hilfe suchen, ohne aktuell unter Strafverfolgung zu stehen. Im Rahmen der Therapie erhalten die betroffenen Personen Unterstützung, um ihre sexuelle Ausrichtung anzunehmen und in ihr Selbstbild zu integrieren sowie sexuelle Übergriffe durch direkten körperlichen Kontakt oder indirekt durch den Konsum oder die Herstellung von Missbrauchsabbildungen im Internet zu verhindern. Der Vortrag informiert über Hintergründe und Inhalt des Projektes.

Ulrich, Hannes M.Sc. & Gieseler, Hannes



W41

"Stigma" – Innenansichten eines Pädophilen



Kurzfilmvorführung "Stigma" mit anschließender Diskussion.

Ein Tonstudio. Zwei Notenständer. Zwei Mikrofone. Zwei Männer. Der eine fragt: „Wann hast du deine Neigung entdeckt?“ Der Ältere antwortet: Direkt. Offen. Schonungslos. Er ist pädophil. Fühlt sich sexuell zu jungen Mädchen hingezogen. Jahrelang hatte er gehofft, dass das wieder weggeht. Aber es ging nicht weg. Er hat eine Therapie gemacht und gelernt, seine Neigung anzunehmen und zu kontrollieren. Das Interview, das Vorlage für den Film „Stigma“ war, wurde 2015 in den Räumlichkeiten der Charité-Universitätsmedizin Berlin mit einem ehemaligen Teilnehmer des Präventionsnetzwerks "Kein Täter werden" (weitere Informationen hierzu im Vortrag) geführt.



Vlamynck, Astrid & Hammel, Stefan & Weinspach, Claudia



W98

Keine Angst vor Angst – Lieblingsinterventionen für die Arbeit mit angstgeplagten Klienten



Was hilft Klienten, die unter ständiger Angst oder plötzlichen Panikattacken leiden? Die Antworten darauf sind so vielfältig wie die Situationen, die uns Klienten schildern, die unter Angstgefühlen leiden, und doch gibt es Methoden, die sich immer wieder in der Praxis bewähren. Astrid Vlamynck (AV), Stefan Hammel (SH) und Claudia Weinspach (CW) stellen ihre Lieblingsherangehensweisen vor. Die präsentierten Methoden stammen besonders aus den Bereichen: Körpernahe Hypnotherapeutische Inspirationen auf dem Boden der Polyvagaltheorie von Steven Porges (AV), Klopftechniken (AV), NLP (AV), Bonding-Psychotherapie (AV), Therapeutisches Erzählen (SH), Therapeutisches Modellieren (SH), Therapeutische Grüße (SH), Hypnose (CW), Erickson'sche Utilisation (CW). Die Vortragenden zeigen charakteristische Vorgehensweisen ihrer Arbeit jeweils in einer halbständigen Demonstration mit anschließender Nachbesprechung. Den Schluss bildet eine Gesprächsrunde: Woher kommt die Angst? Was braucht es, um sie zu verabschieden? Die Workshopleiter tauschen sich über ihre Modelle zur Entstehung und Therapie belastender Angst aus und gehen auf Fragen der Teilnehmer ein.





Literatur: Vlamynck A., Klopfen gegen Liebesleid: Selbstwertgefühl stärken - Attraktivität steigern. rororo 2009, Hammel S., Handbuch des therapeutischen Erzählens. Klett-Cotta 2009. Ders., Das Stühlespiel. Eine neue, radikal wirksame psychotherapeutische Methode. Kreuz 2015 (vergriffen, über Autor erhältlich). Ders., Grüßen Sie Ihre Seele! Therapeutische Interventionen in drei Sätzen. Klett-Cotta 2017, Weinspach C., Short D., Hoffnung und Resilienz. Therapeutische Strategien von Milton H. Erickson. Carl Auer 2007.

Live-Demo

von Delhaes, Alexander Dr. med.



W80

Trauma als Anschlag auf die Identität eines Menschen



© Jan Roeder

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Jedes unbewältigte Trauma hinterlässt tiefgreifende Veränderungsspuren und insbesondere das Stresssystem des Menschen wird im Rahmen traumatischen Erlebens neu codiert. Bei vielen Betroffenen entsteht dadurch ein diffuses Bedrohungsgefühl, dass sich über die Zeit in verschiedensten psychosomatischen Symptomen (z. B. Angststörungen) äußern kann. Eine traumatische Erfahrung wird deshalb auch als „Anschlag auf die Identität“ eines Menschen bezeichnet (Huber 2009) und kann zu einer „dauerhaften Erschütterung von Selbst- und Weltverständnis“ führen (Fischer/Riedesser). Ob eine Situation traumatisch erfahren wird, hängt dabei nicht nur von äußeren Umständen, sondern auch sehr stark vom inneren Erleben der betroffenen Person ab. Auch auf den ersten Blick weniger dramatisch erscheinende Ereignisse können im ungünstigsten Fall dazu führen, dass ein Mensch in einen Zustand intensiver Hilflosigkeit gerät und die eigenen Bewältigungsmechanismen nicht mehr greifen können. Die Trance ermöglicht einen direkten Zugang zum traumatischen Erlebnisraum und kann unter veränderten Rahmenbedingungen zu einer Lösung und Integration des traumaassoziierten Erlebnisses führen. Wenn das gelingt, beginnt das latente Bedrohungsgefühl abzuklingen und eine adäquate Persönlichkeitsentfaltung wird möglich.

Inhaltlicher Ablauf und Lernziele: Es handelt sich um einen praxisorientierten Erfahrungsworkshop mit einer Mischung aus Einzeldemonstrationen und verschiedenen hypnotherapeutischen Fallbeispielen.

Didaktische Mittel: Erfahrungsberichte, Trancedemonstrationen, Diskussion, Handouts.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Live-Demo

von Lindeiner, Jens Dipl.-Psych.



W99

Ohne Wut und Hass kein Sex und keine Liebe – Warum das die Familien steuert



Wo Liebe ist... ist oft auch Hass. Ohne Hass also keine Liebe? Doch warum steuert das die Familien? Nun systemisch gesehen ist die Reproduktionsfähigkeit einer der Machtfaktoren innerhalb jeden Systems. Reproduktion funktioniert ursprünglich durch Sex, mittlerweile gibt eine Anzahl von „technischen“ Möglichkeiten, die entsprechend häufig genutzt werden. Doch wer oder was bestimmt eigentlich wann und wie oft wir Kinder bekommen? Lassen Sie uns auch dieser Frage nachgehen. Zudem lassen sich in jeder Therapie verborgene Ängste und unterdrückte bzw. fehlgeleitete Aggression (Wut/ Hass) entdecken. Beides sind zwei von fünf Grundgefühlen, die sich am leichtesten in einem Kreislauf-Schema verstehen lassen. Bringen wir systemisches Denken und Grundgefühle zusammen, dann könnte >>>

unterdrückte Wut/ Hass einer der Gründe, warum Beziehungen und Ehen immer kürzer dauern. Die Idee ist, dass nur wer alle seine Gefühle erkennt und frei leben kann, hat eine stabile innere Grundlage auf der echte Liebe wachsen kann. Denn können wir diese Stabilität in uns nicht selbst herstellen, suchen wir sie im Außen... Lernen Sie einen einfachen Weg kennen Wut und Hass kulturkonform auszuleben. Dazu nutzen wir eine der einfachsten und ältesten Techniken und befragen das Unbewusste wie wir Wut ausleben sollten.

Literatur: Wielant Machleidt (2012): Grundgefühle: Phänomenologie Psychodynamik EEG-Spektralanalytik (Monographien aus dem Gesamtgebiete der Psychiatrie), Hermann Haken, Günter Schiepek (2010): Synergetik in der Psychologie: Selbstorganisation verstehen und gestalten

Live-Demo

Weber, Reinhard Dipl.-Psych.



W81

Somatische Informationen in der Psychotherapie nutzen. Oder: Die Grenzen zwischen Psychotherapie und Somatik durchlässiger machen



Oft wird beklagt, dass zu wenig Psychologie und Psychotherapie in die somatische Medizin einfließen. Aber auch umgekehrt nutzen wir in der Psychotherapie somatische Informationen zu spärlich. Die – theoretisch eigentlich gar nicht vorhandenen – Grenzen zwischen Psyche und Soma sind in beiden Richtungen nicht durchlässig genug. In dem Workshop möchte ich anhand verschiedener Beispiele zeigen, wie die Nutzung somatischer Informationen die Psychotherapie bereichert. Dazu können etwa Blutdruck- und Laborwerte, Körpersymptome und -wahrnehmungen oder auch Bewegungs- und Haltungsmuster herangezogen werden. Beobachtungen und Informationen aus diesen Bereichen leisten einen oft unverzichtbaren Beitrag bei der Zielfindung, bei der Entwicklung individueller Metaphern und Geschichten, bei der Erfolgskontrolle und auch bei der Bestimmung eines günstigen therapeutischen Fokus. Im Seminar werden wir keine theoretischen Konzepte diskutieren, sondern anhand von praktischen Alltagsbeispielen die konkrete therapeutische Nutzung somatischer Informationen beschreiben und vertiefen. Die dargestellten Ideen sind für die Praxis meist unmittelbar umsetzbar. Gerne können wir zusätzliche Beispiele aus dem Teilnehmerkreis aufgreifen und für ihre Anwendung gemeinsam Ideen entwickeln.

Weinspach, Claudia & Hüsken, Claudia Dipl.-Psych.



W42

Kulturübergreifende Grundprinzipien für Identität am Beispiel der Navajo



Die Verbindung und Nutzung schamanischer Identitätsvorstellungen mit dem Ericksonischen Konzept ist für beratende wie psychotherapeutische Kontexte gleichermaßen bereichernd und erweiternd. Schwerpunkt in diesem Seminar ist das Konzept von Hozho (Leben in Balance). Als Begriff mit fünf lebenszentralen Bedeutungen beschreibt Hozho die notwendigen Grundlagen für kraftvolle Erneuerung und Selbst(er)-findung im Leben. In Zeremonien, Ritualen und hypnotischer Trance wird Hozho im Seminar in seiner Essenz erfahrbar. Durch die spielerische Erweckung ressourcenorientierter Kreativität werden tiefgreifende Veränderungsprozesse und Identitätsstärkung initiiert.

Übungen im Liegen, Trommeln

Bitte mitbringen: Decke oder Matte



Weinspach, Claudia & Vlaminck, Astrid & Hammel, Stefan



W98

Keine Angst vor Angst – Lieblingsinterventionen für die Arbeit mit angstgeplagten Klienten

Siehe Vlaminck, Astrid S. 60



W68

Wieprecht, Eva & Dierkes, Jörg Dipl.-Psych.

Let`s talk about... sexuelle Energie, Qi, Kongruenz, Kontakt und Intimität!

Siehe Dierkes, Jörg Dipl.-Psych. S. 12



W20

Wilczek, Brit Dipl.-Psych.

Wer oder was bin ich? Und: wieso muss ich mich entscheiden? – Geschlechtsidentität und Sexualität bei Menschen auf dem Autismus-Spektrum



Die Entwicklung von Menschen mit einer autistischen Grundstruktur verläuft in vieler Hinsicht anders als bei den meisten anderen Menschen. Dies wirkt sich in vielfältiger Weise auch auf die Identitätsentwicklung, sowie bei einigen auch auf die Ausprägung der Geschlechtsidentität und der sexuellen Bedürfnisse aus. Dabei gibt es auf dem Autismus-Spektrum, wie überall, eine ganze Bandbreite an möglichen Entwicklungswegen und Erlebensweisen. Es fällt jedoch die Häufigkeit und Spezifik von Besonderheiten auch im Bereich der Sexualität auf. Die meist herausragende Beobachtungs- und Reflexionsfähigkeit von Menschen mit hochfunktionalem Autismus erlaubt es, mit ihnen gemeinsam kulturelle Selbstverständlichkeiten aus neuer Perspektive zu betrachten und zu hinterfragen. Dabei lassen sich Einsichten und Erkenntnisse gewinnen, die durchaus für alle von Interesse und Relevanz sein könnten. Im Workshop sollen daher anhand einiger Beispiele die Vielfalt und ganz eigenen Sichtweisen von Menschen mit Autismus dargestellt werden, die auch unseren fachlichen Blick und unsere persönlichen Wahrnehmungen zu den Themen Sex und Gender erweitern und erneuern können.

Lernziele: Erkenntnisse zur Diversität von Erlebensweisen im Bereich der Sexualität am Bsp. autistischer Erfahrungswelten.

Inhaltlicher Ablauf: Vortrag, Visualisierungen, Videos, Diskussion



W61

Wilk, Daniel Dipl.-Psych.

Der Fisch, der vom Fliegen träumt



Theoretischer Hintergrund: Unser Fühlen, Denken und Handeln wird wesentlich durch unbewusste Einstellungen und Ängste mitbestimmt. Diese unbewussten Grundlagen können leichter transparent und dann auch willentlich verändert werden, indem sie nicht nur bewusst hinterfragt, sondern auch spielerisch in der Vorstellung verändert werden. Die im Workshop vorgestellten Geschichten lockern in der tiefen Entspannung mit Hilfe des Humors Ängste und hemmende Einstellungen. Die Inhalte der Geschichten regen an, den Blick auf die gewohnte Welt etwas zu „verrücken“, damit das Normale, das einfach so von den Lippen kommt, etwas ungewöhnlicher werden kann und bisher Ungedachtes natürlicher erscheinen mag. Toleranz, Mitgefühl und liebevolle Neugier entstehen erstaunlich leicht. >>>

Lernziele: Selbsterfahrung, Induzieren und Vertiefen von Trancen mit Hilfe der vorgestellten Texte, Erfassen der trancefördernden und therapeutisch wirksamen Verbalisierungen.

Inhaltlicher Ablauf: Es werden verschiedene Texte vorgestellt und vorgelesen, durch die Trancen induziert werden. Über eigene Erfahrungen und Rückmeldungen der anderen Teilnehmer werden die Wirkungen transparent. Der Aufbau der Texte und die therapeutisch wirksamen Anregungen werden erläutert. Die Anwendungsmöglichkeiten reichen von der besseren Wahrnehmung des Körpers, der Akzeptanz der >>> Empfindungen und Gefühle, der Zunahme der Entspannungsfähigkeit, der Schmerz- und der Angstreduktion bis hin zu spezifischen therapeutischen Trancen und der Förderung der Traumaverarbeitung.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Für Anfänger/Fortgeschrittene geeignet.

Literatur: D. Wilk: Der Fisch der vom Fliegen träumt, Carl Auer Verlag 2015. D. Wilk: Innenhalten und Verweilen – Geschichten die Veränderungen ermöglichen, Carl-Auer Verlag 2014. D. Wilk: Auf den Schultern des Windes schaukeln – Trancegeschichten, 4. Auflage 2011 Carl Auer Verlag. D. Wilk: Ein Käfer schaukelt auf einem Blatt, 4. Auflage 2012 Carl Auer Verlag. D. Wilk: Die Melodie der Ruhe, Carl Auer Verlag 2012.

Bitte mitbringen: Decke oder Isomatte, weiche Kopfunterlage

Wirz, Patrick lic. phil.



W62

Sexuelle Freude und Leidenschaft mental stimulieren



Fehlende sexuelle Leidenschaft und das Ausbleiben der körperlichen Erregung sind häufige Klagen bei sexuellen Schwierigkeiten. Sexualreaktionen werden hauptsächlich durch intensive erotisierende Gedanken, Vorstellungen und Gefühlen ausgelöst. Nüchternes Alltagsdenken drängt die Erotik aus dem Aufmerksamkeitsfokus. Die Partner sind mental nicht mehr stimuliert die sexuelle Inszenierung routiniert. Die fehlende Erotisierung aktiviert Ängste vor sexuellen Begegnungen. Damit schließt sich der Teufelskreis der Angst vor sexuellen Situationen einerseits und der fehlenden Erotisierung andererseits. Das ist der Schmelztiegel, der sexuelle Reaktionen verhindert. Für die Transformation des Organismus in die sexuelle Erregung und den Orgasmus bietet sich die Bewusstseinsveränderung einer erregenden "Erotischen Trance" (Wirz 2009), Rollenspiele und Zeit für die Liebe als Lösung an. Trancearbeit in der Sexualtherapie ermöglicht einerseits ein sinnlich-konkretes Erleben der sexuellen Einschränkungen. Andererseits können in der Altersprogression wiederum neue und passende Lösungen entwickelt und erlebt werden. Der systemische Blick auf die Alltags- und Sexualbeziehung erleichtert das Verständnis für die Paardynamiken in sexuellen Inszenierungen.

Lernziele: 1) Ausbalancierung von Bezogenheit und sexueller Eigenständigkeit 2) Kennenlernen der Induktionsmöglichkeiten natürlicher "Erotischer Trancen" 3) Strategien der Aktivierung rauschhafter sexueller Inszenierungen in festen Beziehungen; 4) mentales Management von Eustress (positive Aufregung) und Distress (Angst, Panik) in sexuellen Inszenierungen.

Inhaltlicher Ablauf: Präsentation des Konzepts der Hypno-Systemischen-Sexualtherapie und des Konzepts der "Erotischen Trance". Explorationstechniken relevanter Problem- und Lösungsmuster. Trancearbeit zur Optimierung des Begehrens und des Angstmanagements. Erotisierung fester Beziehungen.

Didaktische Mittel: Präsentationen, Diskussionen, Gruppen-trance, Fallvignetten, Demonstrationen



Literatur: Araoz D (1991) Sexual Joy throug self hypnosis, Glendale, Westwood. Araoz D (1998) The new hypnosis in sex therapy. New York, Jason Aranson. Wirz P (2010) Die Erzeugung erotischer Trance. Psychoscope 11/2010. Wirz P (2009) Sexuelle Störungen. In: Revenstorf D, Peter B. Hypnose in der Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Heidelberg, Springer. Wirz P (2001) Hypno-Sexualtherapie. M.E.G. a. Phon. Nr. 34: 24-28.
Live-Demo

Wollenberg, Claudia Dipl.-Psych. & Renner, Anett Dipl.-Psych.



Mittagserfrischung für alle Sinne mit Anett Renner & Claudia Wollenberg

Mittagstrance (30 Min.)

Siehe Renner, Anett Dipl.-Psych. S. 46

Wopat, Kristina Dr. & Riedel-Pfäfflin, Ursula Prof. em. Dr.



W14 Ein einzigartiger Ausdruck des Ganzen. Im ökologischen Spannungsraum der Beziehungen entsteht etwas nie Dagewesenes

Siehe Riedel-Pfäfflin, Ursula Prof. em. Dr. S. 47

Zanotta, Silvia Dr. phil.



W21 Scham, die versteckte Emotion – von Ohnmacht zu Stärke und Triumph. Ego-State-Therapie und Körperwissen



Scham ist eine überaus schmerzhaft und machtvolle menschliche Emotion. Sie ist bei allen Menschen und Säugetieren vorhanden, über alle Kulturen hinweg, und beeinflusst das Leben entscheidend. Scham bestimmt die seelische Gestimmtheit des Menschen mehr als Sexualität oder Aggression. Obwohl Scham so zentral ist, ist sie wenig bewusst, wird verborgen oder geheim gehalten. Denn einerseits gibt es nur wenige Forschungen zu Scham, andererseits wird Scham häufig verwechselt mit Angst, Wut oder Ekel, hinter denen sie sich versteckt. Alle Pathologien, die mit Selbstverurteilung oder Selbstabwertung zusammen hängen, haben mit Scham zu tun. Scham ist auch eng verbunden mit Trauma. Deshalb ist es bei der Traumabehandlung essentiell, die Scham zu beachten, zu entwirren, zu lösen. Dabei muss der Therapeut berücksichtigen, wie verwundbar Menschen mit Scham sind, wie leicht sie (wieder) beschämt werden und wie vorsichtig dieses Thema in der Therapie angegangen werden muss. Tiefe Scham ist gleichbedeutend mit Kollaps und komplettem Energieverlust, begleitet von Gefühlen der Hilf- und Hoffnungslosigkeit. Neben einigen theoretischen Erläuterungen wird Silvia Zanotta in diesem praxisnahen Workshop zeigen, wie Klienten von der Ohnmacht und Immobilität der Schamhaltung sukzessive in eine Alpha-Physiognomie der gesunden Selbstbehauptung gebracht werden können, hin zum Gegenpol Würde, Freude, Triumph. Dabei verbindet sie die Ego-State-Therapie mit somatischen Zugängen.

Anhand von Fallbeispielen, Übungen und einer Demo lernen die Teilnehmenden, wie sie verschiedene Schamformen erkennen und in der Therapie utilisieren können.

Literatur: Zanotta, S. (2018): „Wieder ganz werden – Traumaheilung mit Ego-State-Therapie und Körperwissen“. Heidelberg (Carl-Auer)

Live-Demo

 W63


Zeyer, Reinhold Dr. rer. nat. Dipl.-Psych.

Hypnotherapeutische Strategien bei Stress

Theoretischer Hintergrund: Stress kann pathologische Prozesse fördern: akute (z. B. Versagensängste), chronische (u.a. psycho-physiologische Störungen) und dysfunktionale Verhaltensmuster (Vermeidungsverhalten, Aggression) – und ist Folge davon. Entscheidend sind individuelle Bewertungsprozesse.

Lernziele: Überblick über Strategien und Methoden hypnosystemischer Gesprächsführung und expliziter Hypnoseanwendung zum Auffinden und Gestalten funktionaler Fokussierungen und Wirklichkeiten in der Stressbehandlung und Resilienzförderung.

Inhaltlicher Ablauf: Aus Erkenntnissen der Stress- und Hirnforschung werden Strategien und Methoden der Behandlung abgeleitet. Hypnosystemische Gesprächsstrategien der Strukturierung und Transformation sowie Behandlungsstrategien auf der Tranceebene werden vorgestellt. Zur Nutzung unbewusster Wissens- und Entscheidungsprozesse wird ein prozessorientiertes Verfahren demonstriert, bei dem in einem gestuften Tranceprozess das Stresssymptom als Auslöser für Stresscoping gebahnt wird.

Didaktische Mittel: Kurzvortrag, Diskussion, Demonstration, Gruppenübungen

Literatur: Revenstorf, D. & Zeyer, R. (12. Aufl. 2016): Hypnose Lernen. Heidelberg. Heidelberg (Carl-Auer). Zeyer, R. (2014): Stress. In: D. Revenstorf u. B. Peter (Hrsg.) (3. Aufl. 2015): Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Ein Manual für die Praxis (Springer). Zeyer, R. (2012): Hypnotherapeutische Strategien bei akutem und chronischem Stress. Heidelberg (Carl-Auer).

Live-Demo

 Med V16


Zindel, J. Philip Dr. med.

Explorieren als Haltung und Methode in der Hypnosetherapie

Das Prinzip des „konsequenten, interaktiven Explorierens“ betrachtet jegliche Suggestion, sowie alles, was auch sonst in der Hypnose stattfindet, ausschließlich als implizites Fragen und nicht als Anweisung mit einer bestimmten Zielsetzung. Die Haltung des Hypnotherapeuten ist konsequent eine „nicht-wissende“, also eine unvoreingenommen, empathisch und neugierig nach inaktiven Ressourcen im Unbewussten suchende. Die Vorteile sind zahlreich: Es ist die respektvollste und wirksamste Form, um an die unbewussten Ressourcen zu gelangen; der Patient wird in diese Haltung mit einbezogen und entdeckt sicher selber dabei; weder Patient noch Therapeut stehen unter irgend welchem Erfolgsdruck; es werden keine unerfüllbaren Erwartungen geweckt; das Suchen selbst mobilisiert die vorhandenen Ressourcen; ethologisch gesehen handelt es sich um ein „seeking behavior“, was einen wichtigen Beruhigungs- und Fortschrittsfaktor bedeutet. www.zindel-hypnose-texte.ch

 W82

Zindel, J. Philip Dr. med.

„Hypnose im Raum“: Zwei Hypnosetechniken

Als Erstes verändert sich beim Eintreten in die Trance das Raumgefühl, eine Beobachtung, die sich sowohl neurobiologisch nachweisen wie auch durch das subjektive Erleben bestätigen lässt. Die mittlerweile recht verbreitete „3D-Übung“ ebenso wie die eher neue Übung „Den Raum füllen“ ziehen aus den erstaunlichen und vielfältigen Möglichkeiten der Arbeit mit dem Raumgefühl Nutzen. Wir werden beide Methoden in praktischen Übungen und in der Theorie kennen- und anwenden lernen, für die Arbeit mit Patienten wie auch für uns selber.

Literatur: Frick, H. (2013). Die 3D-Methode nach Jean Philip Zindel, eigene Anwendungsbeispiele. CH-Hypnose, 24, (1). Zindel, J.Ph. (2014). Die 3D-Methode und ihre Anwendungen. Hypnose-ZHH, 9 (1+2), 15-30. www.zindel-hypnose-texte.ch
Live-Demo, Übungen zu zweit

Lenz, Hedda

W89 Wenn Schreiben berührt...



Schreibend sich selbst entwickeln, die große Vielfalt in sich entdecken, sich zu sich selber schreiben, nach und nach... Schreiben ist ein viele tausend Jahre altes Kulturgut, in dem jede*r von uns sozialisiert ist. Stift und Papier können – wie Studien zeigen – nicht nur die Selbstwirksamkeit verbessern und das Kohärenzerleben unterstützen, sondern auch die soziale Integration fördern und vor allem zur Klärung der Identität beitragen. Ich möchte Ihnen Schreibtechniken aus dem weiten Feld des therapeutischen und kreativen Schreibens zeigen, mit denen Sie ressourcenorientiert und spielerisch Ihre Klienten*innen auf dem Weg zu ihren eigenen inneren Bildern und Worten begleiten und auch sich selbst in Ihrem Alltag entlasten können. Hypnotherapeutische Interventionen können dabei zur Vertiefung des Schreibprozesses beitragen.



FÜR IHREN KALENDER:

MEG-Jahrestagung 2020:
19.-22.03.2020

MEG-Jahrestagung 2021:
18.-21.03.2021

Waisenhausstraße 55, 80637 München, Tel.: 089 34029-720, Fax -719, www.MEG-Tagung.de, kontakt@MEG-Hypnose.de

Inhalt

S. 03-67

S. 68-91

S. 92-96

Abstracts

Personenbeschreibungen

Alphabetische Referent*innenliste

Albermann, Eva-Maria Dr. med.

Fachärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapie und Homöopathie, Praxis in Winterthur/ Schweiz. Therapie- und Coaching mit Hypnotherapie, EMDR, systemische Familientherapie, Verhaltenstherapie und tiefenpsychologisch-orientierte Psychotherapie, EMI, Ego-States-Therapy und Energetische Psychotherapie. Schwerpunkt: hypno-systemische Kurzzeittherapie, Traumatherapie, Psychosomatik. Verbindet dies gerne mit Spiel und Spaß mit Techniken aus Improvisationstheater und Playbacktheater.
www.dr-albermann.de

Aschauer, Arno

Drehbuchautor, Regisseur, Feature-Journalist (ORF - Ö1), Hypnosystemischer Coach & Berater für Film & TV; Leiter des SystemiKinema-Instituts für Film & Systemisches Storytelling, interdisziplinäre Forschung an den Berührungspunkten zwischen Film, Coaching & Therapie. Cranial Works 4 Creative Workers. Assoziiertes Mitglied der M.E.G., Mitglied des VDD/Verband Deutscher Drehbuchautoren.
www.heros-timeline.eu

Bartl, Reinhold Dr.

Psychologe, Psychotherapeut, Systemische Psychotherapie und Ericksonscher Hypnose, Leiter des Milton Erickson Institut Innsbruck. Arbeitet als niedergelassener Psychotherapeut mit Schwerpunkt auf der Zusammenarbeit mit Menschen mit Sucht-Symptomatiken und somatopsychischen Symptomen sowie als Coach von Führungskräften, (Spitzen)SportlerInnen und Menschen in „Bühnenberufen“.

Bass, Daniel Dipl.-Psych.

Ausbildungen in Klinische Hypnose für Erwachsene und Hypnotherapie für Kinder und Jugendliche. Systemisch-integrativer Paartherapeut. EMI Practitioner. Seit 2002 mitverantwortliche Organisation mehrerer Großtagungen (Kindertagungen, Mentales Stärken, Reden Reicht Nicht, Seminarwoche Wigry, Nepal-Tagungen 2008 und 2011, 19. Internationaler Hypnosekongress Bremen). Seit Herbst 2016 in Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten. Zurzeit tätig an einer psychiatrischen Klinik.

Batra, Anil Prof. Dr.

Geb. 1963, studierte bis 1989 Medizin in Tübingen. Er ist Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie – Geriatrie – Suchtmedizin, Supervisor für Verhaltenstherapie, Leiter der Sektion Suchtforschung und Suchttherapie und des Arbeitskreis Psychotherapieforschung bei affektiven Störungen sowie stellvertretender Ärztlicher Direktor der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Tübingen. Forschungsschwerpunkte sind die Grundlagen und Behandlungsmöglichkeiten bei der Tabakabhängigkeit und bei nicht-stoffgebundenen Abhängigkeiten sowie die Psychotherapie der affektiven Störungen.

Benaguid, Ghita Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin, Verhaltenstherapeutin (AFKV), Ausbilderin und Supervisorin der M.E.G., Leiterin der M.E.G.-Regionalstelle Bielefeld, Dozentin und Supervisorin bei Ausbildungsinstituten für Verhaltenstherapie, Klinische Hypnose (M.E.G.), Psychodynamisch imaginative Traumatherapie (PITT) nach L. Reddemann, Prozess- und Embodimentfokssierte Psychologie (PEP) nach M. Bohne, funktionale Stimmbildung nach M. Heptner. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Rehabereich seit 2000 Kassensitz für Verhaltenstherapie in Bielefeld. Arbeitsschwerpunkte: Angstsymptome, psychogene Stimmstörungen. Auftrittscoaching. Seminarangebote zur Hypnotherapie und Stimmbildung. Interdisziplinäre Arbeit mit Stimmtherapeuten und Gesangspädagogen.

Bleile, Ingrid Dipl.-Psych., Dipl.-Soz.Arb.

Psychologische Psychotherapeutin. Ausbildungen in Verhaltenstherapie, Hypnotherapie, Traumatherapie, EMDR und NLP. Seit 1998 in eigener Praxis tätig (Einzel- und Gruppentherapie). Vorher 2 Jahre in psychiatrischer Klinik, Diplom-Sozialarbeiterin bei verhaltensauffälligen Jugendlichen. Salsatanz seit 20, argentinischer Tangotanz seit 15 Jahren.

Bohne, Michael Dr. med.

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, ist einer der bedeutendsten Vertreter der Klopftechniken in Deutschland und hat diese entmystifiziert und prozessorientiert weiterentwickelt, sowie mit psychodynamisch-hypno-systemischem Wissen kombiniert. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher über Auftrittsoptimierung, Klopftechniken und PEP. Gemeinsam mit Gunther Schmidt, Bernhard Trenkle und Matthias Ohler (Carl Auer Akademie) hat er die Tagung „Reden reicht nicht“ ins Leben gerufen, die 2014 und 2016 mit großem Erfolg stattfand. Eines seiner Hauptanliegen u.a. mit der Tagung „Reden reicht nicht“ ist es, die Bottom-Up-Techniken in einen wertschätzenden und fruchtbaren Austausch miteinander zu bringen. Zurzeit liegt sein Tätigkeitsschwerpunkt in der Durchführung von PEP-Fortbildungskursen für Ärzte, Coachs, Psycho- und Traumatherapeuten sowie in der Initiierung von neurobiologischen und psychotherapeutischen Studien zu PEP, u. a. mittels funktioneller Magnetresonanztomographie.

Brunier, Eberhard Dr. med. dent.

Ich war als selbstständiger Zahnarzt in Mainz bis 2004 tätig. Internationale Erfahrung als Zahnarzt erwarb ich in Nepal, Italien und den Niederlanden. 1990 eröffnete ich die erste zahnärztliche Klinik in Nepal. Vor ca. 20 Jahren begann ich meine Ausbildung zum Hypnocoach, medizinisch-therapeutischen Hypnotherapeuten, NLP- Master und HP- Psychotherapie. 2011 gründete ich die Akademie für Hypnotherapie in Mainz. Es erschienen zahlreiche Veröffentlichungen, unter anderem die CD „Allergie – mit Selbsthypnose das Immunsystem wieder auf den rechten Weg bringen“ und das Buch „Allergie mit Selbsthypnose heilen“. Eigene Bilder und Skulpturen konnte ich in Genf, Berlin, Mainz, Hannover und Malta ausstellen. Ich bin Bogenschütze in der alten japanischen Tradition der Heki Schule mit der Graduierung 2. Dan. Seit 30 Jahren besuche ich Nepal und führe Manager und Gruppen in die Himalayaregion. (Mail: info@dr-brunier.de; www.akademie-fuer-hypnotherapie.de)

Brunner, Eveline Dipl.-Psych.

Psychotherapeutin / Verhaltenstherapie / Hypnotherapie. Seit 1976 in eigener Praxis tätig. Parallel dazu 31 Jahre lang in einer Berliner Erziehungs- und Familienberatungsstelle Therapie, Beratung und Begutachtung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Ebenso Lehrer- und Lernberatung. Trainerin für klinische Hypnose (M.E.G.), Trainerin für NLP (DVNLP), Supervisorin (BdP), Lehrcoach (DVNLP), Lehrerin für medizinisches Qi-Gong, Psycho-Onkologin (BdP), Palliativpsychologin.

Clausen, Günter R. Dr. med.

Leitender Arzt der Psychosomatik am Zentrum für seelische Gesundheit im Rhein-Kreis Neuss Alexius/Josef-Krankenhaus in Neuss (www.psychiatrie-neuss.de). Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychotherapeut, Psychoanalytiker, Ehrenvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für ärztliche Entspannungsmethoden, Hypnose, Autogenes Training und Therapie e.V. DGÄHAT/1. Vorsitzender des Psychoanalytischen Institutes Nordrhein (Düsseldorf/Neuss) e.V., Mitglied M.E.G., ISH, Hypnosedozent der DGÄHAT e.V. (www.dgaehat.de). Ermächtigt LÄK-Nordrhein für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie/LÄK-Bayern für AT und Hypnose. KV-Nordrhein anerkannt für Hypnose.

Clement, Ulrich Prof. Dr.

war Professor für Medizinische Psychologie an der Uni Heidelberg. Er leitet das Institut für Sexualtherapie Heidelberg.

Cordes, Charlotte Dr.

Dr. Charlotte Cordes hat Kommunikationswissenschaft, Markt- und Werbepsychologie und Amerikanistik studiert. Sie führt seit Jahren Seminare zum Provokativen Ansatz, Improseminare sowie Einzelcoachings für die unterschiedlichsten Zielgruppen durch. Sie ist Teil der Institutsleitung des Deutschen Institutes für Provokative Therapie (DIP, www.provokativ.com). Ihre Arbeit ist eine effiziente Mischung aus Elementen des humorvoll-provokativen Ansatzes, Improtechniken und Bühnenpräsenz. Der wertschätzende Umgang mit Seminarteilnehmern und Klienten hat bei ihr oberste Priorität. Zusatzausbildungen: EMDR (Andreas Zimmermann), PET (Dr. Michael Bohne), zertifizierter Humorcoach (HCDA). Seit 1998 spielt sie Improvisationstheater (www.improgoesloose.de) und singt seit 2011 in einem Münchner Vokalensemble (www.diedachschaegen.de).

Cordes, Olaf

Trainer, Coach, Sänger, Improspieler, Mitbegründer der Bridgehouse Gruppe, Geschäftsführer. Mitbegründer der Bridgehouse Gruppe und geschäftsführender Gesellschafter der Bridgehouse Classics GmbH, Ensemblemitglied bei La Triviata, Mitglied der Improgruppe Impro Goes Loose, Referent beim DIP. Mehr zur Olaf Cordes: <https://provokativ.com/olaf-cordes/>

de Muynck, Rita Marie Dr.

De Muynck Rita Marie ist Belgierin und lebt in München und in Schlehdorf am Kochelsee. Studium der Psychologie und Kommunikationswissenschaften an der Universität Gent. Promotion in Psychologie und Philosophie, Forschung in experimenteller Psychologie und Verhaltenswissenschaften am Max-Planck-Institut für Psychiatrie, München. Zahlreiche Veröffentlichungen. Lehrtätigkeit an diversen Universitäten im In- und Ausland. Magisterstudium der Freien Malerei und der Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München. Dozentin Freie Kurse und Lehraufträge in Wahrnehmungserweiterung, Kreativitätsförderung, Trancetechniken und ihre Übersetzung in bildnerische und musikalische Gestaltung an der LMU und an der Akademie der Bildenden Künste, München. Insbesondere kontrollierte Studien zu erlernten Synästhesien. Zahlreiche Ausstellungen sowie Performances im In- und Ausland. Interdisziplinäre und konzeptorientierte Großprojekte. Ankäufe von öffentlichen und privaten Sammlungen.

Dejakum, Heidi Mag.

Systemische Familientherapeutin und Klinische Hypnotherapeutin nach Milton Erickson in freier Praxis. Lehrtrainerin der ÖAS (Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien) für Systemische Familientherapie. Supervision und Coaching. Vortragstätigkeit. Mitarbeit Milton Erickson Institut Innsbruck.

Derra, Claus Dr. med., Dipl.-Psych.

Geb. 1953. Studium der Medizin und Psychologie in Mainz, 1981 Approbation, 1985 Diplom-Psychologe, Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin, Rehabilitationswesen, Spezielle Schmerztherapie, Sozialmedizin, medizinische Begutachtung. Seit 1996 weiterbildungsbefugt bei der BezÄK Nord-Württemberg, AT und Hypnoseodozent der DGÄHAT, Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der DGÄHAT sowie der deutschen Hypnosegesellschaften. Mehrere Bücher zu Entspannungsverfahren, Schmerztherapie sowie zu sozialmedizinischer Begutachtung und CDs zu AT, PR und Achtsamkeit.

Dierkes, Jörg Dipl.-Psych.

Seit 2000 lernt er intensiv bei Dr. Stephen Gilligan und begleitet diesen seit 2007 auf seinen „Trance Camp“ Ausbildungen in Deutschland und China als Assistenz-Trainer. Ebenso 2 Jahre als Psychotherapeut in der hypnosystemisch ausgerichteten Systemios Klinik tätig. Privatpraxis in Osnabrück. Außerdem ist er seit 1996 Qi Gong Lehrer und dazu über mehrere Jahre auf verschiedenen Reisen in China von unterschiedlichen chinesischen Qi Gong Meistern ausgebildet. Seit 2004 ist er Schüler von Thich Nhat Hanh, einem vietnamesischen Zen Lehrer, der unter anderem unterrichtet, auf welche Art und Weise die „Achtsamkeit“ in die Psychotherapie integriert werden kann. Jörg Dierkes reichert die Hypnotherapie mit Elementen und Prinzipien des Qi Gong und der Achtsamkeitslehre an, um diese für sich und andere weiter zu entwickeln.

Durian, Rolf Dr. med.

Psychoanalytiker, Hypnotherapeut, Gruppenanalytiker und Psychodramatiker. Er arbeitet in eigener Praxis als Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie sowie als Supervisor und Coach. Vor der ambulanten Tätigkeit langjährige Erfahrungen im stationären Setting (Chefarzt in der Sonnenberg Klinik Stuttgart). Sein besonderes Interesse gilt der dynamischen Verknüpfung psychotherapeutischer Methoden, insbesondere der Nutzung von Trance in psychodynamischen Einzel- und Gruppentherapien sowie der Nutzung von Übertragung und Gegenübertragung in der Hypnotherapie.

Ebell, Hansjörg Dr. med.

Facharzt für Psychotherapeutische Medizin (Arzt für Anästhesiologie). Ausbilder und Supervisor der DGH und M.E.G.. 1983-93 Tätigkeit in der Schmerzambulanz des Klinikums Großhadern (1988-91 Klinisches Forschungsprojekt über Selbsthypnose bei Tumorschmerzen). 1992-2013 Psychotherapeutische Praxis mit Schwerpunkt: chronische Schmerz-, Krebs- und psychosomatische Erkrankungen. Publikationen: www.doktorebell.de

Ernsting, Ronja

Jg. 72, verheiratet, 2 Kinder, lebt in Ostwestfalen, reist gerne und liebt die Musik, Tanz und Volleyball. Staatl. gepr. Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin (Lehre Schlaffhorst-Andersen), Funktionale Stimmbildnerin (Michael Heptner), Fortbildung PEP (Dr. Michael Bohne), Weiterbildung in Hypnosystemischer Kommunikation (M.E.G.), Sprecherin und Sängerin, Solo und Chor, Weiterbildungen u.a. am Lichtenberger Institut, Feldenkrais, Kinaesthetics, Complete Vocal Technique und zu den Themen Bindung, Trauma, Depression, Kommunikation und Bühne, Langjährige Arbeit in verschiedenen Praxen und im Stimm- und Sprachheilzentrum Bad Oeynhausen, Leitung der Abteilung Logopädie. Seit 2004 selbstständig in eigener kassenzugelassener Praxis in Porta Westfalica; seit 2016 Privatpraxis in Minden, Dozentin und Referentin zum Thema Stimme, Lehrauftrag an der Schule für Atmung und Stimme für das Fach Sprechen, Einzelcoaching mit Berufssprechern und Sängern/ Instrumentalisten, Kontakt über www.ronjaernsting.de; info@ronjaernsting.de

Freudenfeld, Elsbeth Dr. rer. soc. Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis tätig (Verhaltenstherapie, Hypnotherapie, Gestalt- und Körpertherapie, Integrale Psychotherapie nach Ken Wilber, Achtsamkeitstraining bei Jon Kabat-Zinn), 8 Jahre Lehrtätigkeit in klinischer Psychologie an der Universität Tübingen, Ausbilderin der M.E.G., leitet mit Dirk Revenstorf die M.E.G.-Regionalstelle Tübingen. Seit 2013 1. Vorsitzende der M.E.G.. Veröffentlichungen über Paarbeziehungen und Paartherapie. www.meg-tuebingen.de.

Freund, Ulrich Dipl.-Soz.Päd.

Seit 1990 Ausbilder in der M.E.G. und langjähriger Leiter der M.E.G.-Regionalstelle Frankfurt. Ausrichter mehrerer Jahrestagungen in Bad Orb. Mitglied im Kuratorium der Märchenstiftung Walter Kahn und im Beirat der europäischen Märchengesellschaft.

Fritzsche, Kai Dr. phil. Dipl.-Psych.

arbeitet als Psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis. Er ist zertifizierter Trainer für Ego-State-Therapie (ESTI) und Mitbegründer des INSTITUTS FÜR KLINISCHE HYPNOSE UND EGO-STATE-THERAPIE (IfHE). Er ist Gründungsmitglied der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Ego-State-Therapie (EST-DE) und war viele Jahre deren Sprecher. Seine psychotherapeutische Ausbildung umfasst: Klinische Hypnose (M.E.G.), Grundausbildung in Gesprächspsychotherapie, Verhaltenstherapie (IVT), Spezielle Psychotraumatherapie (DeGPT), NLP-Health Certification Training, EMDR, PITT, Ego-State-Therapie und Energetische Psychotherapie. Er arbeitet als Lehrbeauftragter und Selbsterfahrungsleiter für verschiedene Ausbildungsinstitute. Seine Behandlungsschwerpunkte sind Patienten mit Posttraumatischen Belastungsstörungen und Dissoziativen Störungen sowie Patienten mit Leistungsstörungen. Kai Fritzsche stellt die Ego-State-Therapie auf verschiedenen nationalen und internationalen Kongressen vor und entwickelt sie in einem eigenen Ansatz weiter. Die curriculare Fortbildung in Ego-State-Therapie wurde von ihm maßgeblich vorangebracht. Er organisiert Ausbildungsseminare und Supervisionsveranstaltungen für Ego-State-Therapie und ist ebenfalls als Autor tätig. Der Ego-State-Ansatz ist fester Bestandteil seiner Arbeit geworden und findet sich in seinen verschiedenen Tätigkeitsschwerpunkten wieder. Bisher erschienen: 2010 eine Einführung in die Ego-State-Therapie, die er gemeinsam mit Woltemade Hartman, Ph.D. herausbrachte, 2013 sein Buch: Praxis der Ego-State-Therapie, beide im Carl-Auer-Verlag sowie Beiträge in verschiedenen Fachzeitschriften.

Fruth, Sabine

Ärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapie, 1993 Niederlassung in eigener Praxis als Hausärztin mit pädiatrischem Schwerpunkt in einer Kleinstadt auf dem hessischen Land. Seit 2004 intensive Ausbildung und Beschäftigung mit Hypnose bei Erwachsenen und Kindern. Durch die Kombination von Allgemeinmedizin und Hypnose entstand ein neuer ganzheitlicher Blickwinkel. Sabine Fruth entwickelte ihre eigenen Therapiekonzepte für somatische und psychische Erkrankungen in Form der „Imaginären Körperreisen“, sowie das „Haus des Wissens“ als eigenständige Lerntherapie. Seit 2014 arbeitet sie ausschließlich mit Psycho- und Hypnotherapie. Seit 2012 Referentin bei Seminaren und Tagungen u.a. zu den Themen „Imaginäre Körperreisen“ und „Haus des Wissens“.

Gahleitner, Silke Birgitta Prof. Dr.phil.habil.

Psychotherapeutin, Studium der Sozialwissenschaften, Promotion in Klinischer Psychologie, Habilitation in den Erziehungswissenschaften, langjährig in sozialtherapeutischen Einrichtungen für traumatisierte Frauen und Kinder sowie in eigener Praxis tätig. Seit 2006 lehrt und forscht sie an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin und betreut dort den Arbeitsbereich Psychosoziale Diagnostik und Intervention. Von 2012 bis 2015 war sie im Zuge eines Forschungsaufenthaltes Zentrumsleitung des Zentrums für Psychotherapie und Psychosoziale Interventionen an der Donau-Universität Krems. Lehr- und Forschungsgebiete sind: Psychosoziale Diagnostik und Intervention, Professionelle Beziehungsgestaltung, Psychosoziale Traumatalogie und qualitative Forschungsmethoden (Publikationen unter www.gahleitner.net).

Gerloff, Sibylle Dr. rer. nat.

Diplombiologin, promovierte Humangenetikerin. 1985-96 nebenberuflich Patienten- und Angehörigenberatung (Kinder-, Jugend-, Frauen- und Neonatalmedizin). Seit 1996 selbstständig. Studium Pädagogische Psychologie und Religionspädagogik, Klientenzentrierte Gesprächsführung, Kontextberatung, Konfliktmanagement, Burn out & Resilienz, Teamentwicklung. Schwerpunkte in den Berufsfeldern Krankenhaus, Biochemische Industrie, Maschinenbau, Freie Berufe, Familie und Bildung. Lehrbeauftragte der Ostfalia Hochschule, Fakultäten Maschinenbau und Soziale Arbeit. Multiplikatorin für Sprache des Landes Niedersachsen, Deutsch als Zweitsprache, Mehrsprachigkeit, interkulturelle Sprachcodes. Themenschwerpunkte sind biologische, individuelle und soziale Entwicklungsvielfalt und Inklusion weltweit. Hypnosystemische Kommunikation nach Milton Erickson, Bonner KomHyp M.E.G. und Bonner Ressourcen Modell, Systemische Coachin DGSF.

Gieseler, Hannes

Seit 2014 Arzt und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin an der Berliner Charité. Er wurde am 16. Januar 1978 geboren und wuchs im Erzgebirge auf. 1998-2007 Designstudium in Dessau (Fachhochschule Anhalt). 2001 Teilnahme am Austauschprogramm mit dem CIA (Cleveland Institute of Art, USA). 2004 Designdiplom in audiovisuellen Medien (ausgezeichnet mit dem Carl Fieger-Preis). 2006 „Artist in residence“ am NCCA in Kaliningrad / Russland im Rahmen des GO EAST-Stipendiums der Kunststiftung Sachsen-Anhalt. 2007-2013 Medizinstudium an der Charité-Universitätsmedizin Berlin. 2013 Staatsexamen Medizin.

Giesen, Manu Dieter Dipl.-Psych.

Seit 1992 selbständig in psychotherapeutischer Praxis tätig, vorher in verschiedenen psychiatrischen Kliniken. Auf vielen Umwegen in meinem Berufsleben (LKW-Fahrer, Kfz-Mechaniker, Entwicklungshelfer, Berufspädagoge u.a.) ist mir die Psychologie immer gefolgt und schließlich hat sie mich eingeholt, in einer tiefen persönlichen Krise. Da half mir nicht die VT, die ich ab 1975 erlernt hatte. Mir half, die Lebendigkeit in meinem Körper wieder zu spüren. Vermittelt durch Rebirthing, Bioenergetik, Tai-Chi, Yoga, Trancedance, Oshos aktive Meditationen, Bonding, Encounter und einfach laufen, schwimmen, radfahren. Was als Selbsthilfe 1982 begann führte ich in mehrjährigen Trainings in Holland und Indien weiter, gab Yoga-, Selbsterfahrungs- und Meditationsgruppen. In der Hypnotherapie Milton Erickson's fand ich die ressourcenorientierte Psychotherapie vereint mit dem Menschenbild der „Psychologie der Buddhas“ (Osho): Jeder trägt das Potential für seine Entfaltung in sich!

Gößling, Heinz-Wilhelm Dr. med.

Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie. Von 2003 bis 2016 Leitung der psychiatrisch-psychotherapeutischen Tagesklinik und der beiden psychiatrischen Institutsambulanzen des Klinikums Region Hannover. Seit 2007 eigene Praxis für Coaching, Mentaltraining und Hypnose. Im November 2016 Gründung des Milton-Erickson-Ausbildungsinstituts Göttingen-Hannover (zusammen mit Francesca Scarpinato-Hirt). Dozententätigkeit, u.a. für die Medizinische Hochschule Hannover, Ärztekammer Niedersachsen, M.E.G., DGH, SMSH uvm. www.meg-goettingen-hannover.de

Groß, Helge Dr. med.

Studium Sozialwissenschaften und Humanmedizin in Marburg 1978-1985. Facharzt für Allgemeinmedizin 1991, Facharzt für Psychosomatische Medizin 1996, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie 2001, Zusatzbezeichnung Sportmedizin 1998, Promotion 2007 mit einem Thema zum Lebenssinn. Weiterbildungen u.a. in Tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie, Psychoanalytisch-interaktioneller Gruppentherapie, Systemischer Therapie, Naturheilverfahren. Therapeut, Supervisor und Dozent für Hypnose(therapie) und Verhaltenstherapie. Derzeit Privatpraxis und Gutachter. Hobby- und Genussläufer.

Gross, Martina Mag.

Leiterin des Hypno-Synstitut - Wien, Hypnosystemische Psychotherapeutin, klinische Psychologin und Lehrtrainerin für Klinische Hypnose in freier Praxis und in der Aus- und Weiterbildung.

Günther, Mari Dipl. Gemeindepädagogin

Bundesverband Trans* e.V., Jahrgang 1970, Väterin, Berlin, systemische Therapeutin (SG) in eigener Praxis, Aufbau der Inter* und Trans* Beratung QUEER LEBEN, Mitarbeit im geschäftsführenden Vorstand des Bundesverbandes Trans*, Mitbegründerin des Runden Tisches „zur Verbesserung der Versorgungslage von trans- und intergeschlechtlichen Menschen in Berlin“, Mitarbeit bei der AWMF-Leitlinie „Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans*-Gesundheit: Leitlinie zur Diagnostik, Beratung und Behandlung“ und "Diagnostik und Behandlung von Geschlechtsdysphorie in Kindes und Jugendalter" für den BVT*

Hain, Peter Dr. phil., MSc.

Fachpsychologe für Psychotherapie & für Kinder- und Jugendpsychologie FSP. Private Praxis in Zürich und Bremgarten (AG) für Einzel-, Paar- und Familientherapie (Kinder, Jugendliche und Erwachsene), Coaching und Supervision (Einzel, Gruppen und Organisationen). Gründungsmitglied, Past-Präsident und Ausbilder der Gesellschaft für klinische Hypnose Schweiz, ghyps. Supervisor und Dozent an systemischen Ausbildungsinstituten, Supervisor pca (person centered approach). Organisator der Hypnosystemischen Tagungen in Zürich (2010, 2012 u. 2015). Wissenschaftl. Leitung der Kongresse über die Heilkraft von Lachen und Humor in Medizin und Psychotherapie in Arosa, Basel und Zurzach (1996 -2006). Gründungspräsident von HumorCare, Gesellschaft zur Förderung von Humor in Therapie, Pflege und Beratung, Ehrenpräsident von HumorCare Schweiz. Diverse Veröffentlichungen, Buchautor (Das Geheimnis therapeutischer Wirkung, Carl Auer 2001, e-book 2012). www.drhain.ch

Hammel, Stefan

Kinder- und Jugendlichenhypnotherapeut (M.E.G.), Systemischer Therapeut (IGST/hsi), evangelischer Klinik- und Psychiatriepfarrer, Leiter des Ausbildungsinstituts für Hypno-Systemische Therapie in Kaiserslautern, Kieferberg 25, 67659 Kaiserslautern, 0631-3702093, 0177-8115689
stefan.hammel@hsb-westpfalz.de, www.stefanhammel.de

Hansen, Ernil Prof. Dr. med. Dr. rer. nat.

Prof. für Anästhesiologie, Universität Regensburg. Früher Biochemiker (MPI Biochemie, Martinsried), dann Anästhesist (Uniklinikum München, Uniklinikum Regensburg), 10 Jahre Leiter Neuroanästhesie, jetzt Studentenunterricht (Psychosomatik, Universität Regensburg), Veröffentlichungen zu Therapeutischer Kommunikation, Wachkraniotomie, Nocebo und Negativsuggestionen, Evidenzbasierte Hypnose. Wissenschaftlicher Beirat der M.E.G., bemüht sich um Brückenschlag zwischen Hypnose und Medizin.

Hartman, Woltemade Ph.D.

Klinischer Psychologe und Psychotherapeut in eigener Praxis in Pretoria / Südafrika. Er absolvierte Ausbildungen in Hypnotherapie an der Ericksonian Foundation in Phoenix / Arizona und in Ego-State-Therapie bei Professor J.G. Watkins und Helen Watkins in Missoula / Montana. Er ist Ausbilder und Experte in Hypnotherapie, Ego-State-Therapie sowie Eye Movement Integration (EMI). Er ist Autor der Bücher "Ego state therapy with sexually traumatized children" (2000, Kagiso Publishers) und "Einführung in die Ego-State-Therapie" zusammen mit Dr. phil. Kai Fritzsche (2010, Carl Auer Verlag). Zusätzlich hat er zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften veröffentlicht zum Thema Hypnose, Ego-State-Therapie und Psychotherapie. >>>

Er ist Gründer und Direktor des Milton H. Erickson Institutes in Südafrika (MEISA). Dr. Hartman hatte den Vorsitz im Gründungskomitee und war Vorgänger-Präsident von Ego State Therapy International (ESTI). Er war Vorstandsmitglied der Internationalen Hypnose Gesellschaft (ISH) und ist Senior Research Fellow an der Psychologischen Fakultät der Universität von Johannesburg. Er unterrichtet in Südafrika, Europa, Australien, Kanada, USA, Skandinavien, China und Japan. Derzeit unterrichtet er auch mehrfach im Jahr für die Milton Erickson Gesellschaft Austria (MEGA) in Wien, die deutsche Milton H. Erickson Gesellschaft (M.E.G.), die deutsche Gesellschaft für Hypnose und Hypnotherapie (DGH), die Schweizer Ego-State-Vereinigung und für weitere zahlreiche Institute im deutschsprachigen Raum. Dr. Hartman war 2009 Preisträger des "Early Career Award for Innovative Contributions to Hypnosis", eines von der Internationalen Gesellschaft für Hypnose (ISH) verliehenen Preises für Kollegen, die schon früh in ihrer beruflichen Karriere innovative Beiträge zur Hypnotherapie geleistet haben. Er ist weiterhin ausgebildet in Eye Movement Desensitization and Reprocessing (EMDR), Eye Movement Integration (EMI), EdxTM (Energy Psychology), Impact Therapie, Achtsamkeitsansätzen und Sexualtherapie. Dr. Hartman ist international akkreditierter Soma- und Somatic-Experiencing-Therapeut und schloss sein Training in diesen Ansätzen ab unter Supervision von Dr. Ph.D Sonia Gomes / Brasilien.

Hess, Thomas Dr. med.

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Von 1989 bis 1990 Chefarzt des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes Graubünden und von 1990 bis 1999 Leiter des Instituts für systemische Entwicklung und Fortbildung IEF in Zürich. Seither tätig in einer Praxisgemeinschaft in der Nähe von Zürich. Zusätzlich Supervisor und Trainer für Systemische Therapie. Arbeitsschwerpunkte: Systemtherapie für Paare und Familien, besonders Patchwork-Familien. Publikationen: »Lehrbuch für die Systemische Arbeit mit Paaren« 3. Aufl. 2018 (Carl Auer), »Das PatchworkBuch« (Coautorinnen: C. Starke & N. Belviso, 2015 (Beltz), »Patchwork-Familien - Beratung und Therapie« (Coautorin: C. Starke) 2017 (Kohlhammer). Weitere Infos: www.patchworkfamilien.ch

Hüllemann, Brigitte Dr. med.

Fachärztin für Innere Medizin und Fachärztin für Psychosomatische und Psychotherapeutische Medizin, Sozialmedizin, Sportmedizin. Langjährige Oberärztin an der Klinik St. Irmingard, Prien, Obb. im Bereich Onkologie, Psychosomatik. Vorträge und Workshops auf nationalen und internationalen Tagungen, Frühintegration von Krebspatienten, Psychoonkologie, Traumafolgestörungen. Ambulante psychoonkologische und psychotherapeutische Langzeitbehandlung von Patienten mit komplexer posttraumatischer Belastungsstörung.

Hüllemann, Klaus-D. Univ.-Prof. Dr. med.

Facharzt für Innere Medizin, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie; Sozialmedizin, Sportmedizin, Rehabilitationswesen. Zunächst Professor am Universitätsklinikum Heidelberg, später an der Medizinischen Fakultät der Universität München. 1977-2004 Ärztlicher Direktor der Klinik St. Irmingard in Prien/Chiemsee; heute Privatpraxis in München und Bergen. Vorstandsvorsitzender des Deutschen Netzes Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (DNGfK), initiiert von der WHO, gem.e.V.; Wissenschaftlicher Beirat der Milton Erickson Gesellschaft; Autor von mehreren Fachbüchern und über 300 Beiträgen im internationalen Fachschrifttum. Gründer des ersten Deutschen Herzsportclubs im Deutschen Sportbund (Ludens Club e.V. Heidelberg 1968).

Hüsken, Claudia Dipl.-Psych.

Systemische Familientherapeutin (IFW), Leiterin der „Psychologischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern“ der Kreisstadt Unna, Dozentin, Künstlerin, schamanisch ausgebildet seit 1996 (Bear Tribe, Navajo), Ausbildungen in energetischer Psychotherapie (u.a. EFT, Kinesiologie).

Irion, Nicole Dipl.-Psych.

Systemische Therapeutin und Hypnotherapeutin. Seit 2013 in der sysTelios-Klinik tätig und freiberuflich in eigener Praxis.

Janouch, Angela Dr. phil. Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

Psychologische Psychotherapeutin app., Lehrtherapeutin und Supervisorin für Psychodrama (DAGG/DFP), Psychotherapeutische Praxis Bad Salzflufen.

Janouch, Paul Dipl.-Psych., Dipl.-Päd.

Langjährige Tätigkeit in der stat. Therapie (orthopädische Rehaklinik, psychosomatische Fachklinik), seit 1992 Praxis. Ausbilder und Supervisor der M.E.G.. Gründer und Leiter der Bad Salzflufen Regionalstelle der M.E.G. (1990-2010). 1996-2009 im Vorstand der M.E.G., 2003-2009 als 1. Vorsitzender. Schwerpunkte: Therapie von Ängsten, Depressionen, psychosomatischen Störungen und Schmerzen. Verschiedene Veröffentlichungen zum Thema Angststörungen.

Jung, Frauke Dipl.-Psych.

Jahrgang 61, verheiratet, 2 Kinder. Psycholog. Psychotherapeutin mit Zulassung in Verhaltenstherapie für Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Zusatzausbildungen in klientenzentrierter Gesprächstherapie, Hypnotherapie, systemischer Familientherapie. Schwerpunkt Kunsttherapie mit Fortbildungen bei Joyce Mills, Susanne Meger u.a. Eigene Kunsttherapieworkshops seit 1998. Berufserfahrung: Kinder- und Jugendpsychiatrie stationär und ambulant; Arbeit mit körperlich und geistig behinderten Menschen; Unterricht an Fachschule für Heilerzieher; Coaching von Erzieherteams, heilpädagog. Einrichtungen, Lehrcoaching nach dem Freiburger Modell; Erwachsenenbildung.

Kachler, Roland Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Zertifizierte Transaktionsanalytiker CTA (P) (DGTA), Systemischer Paartherapeut, Supervisor, Klinische Hypnose (M.E.G.), Fortbildungen in systemischen Ansätzen und in psychodynamisch-imaginativer Traumatherapie (PITT), Ego-State-Therapie; Landesstelle für psychologische Beratung in Stuttgart; psychotherapeutische Praxis; Vorträge und Workshops. Autor von „Meine Trauer wird dich finden“, 2005 (2014: 13. Aufl.); „Damit aus meiner Trauer Liebe wird“, 2007 (4. Aufl.); „Wie ist das mit der... Trauer?“, 2007 (2. Aufl.); „Meine Trauer geht – und du bleibst“, 2009 (4. Aufl.); Hypnosystemische Trauerbegleitung. Ein Leitfaden für die Praxis, 2014 (3. Aufl.); Gemeinsam trauern – gemeinsam weiter lieben. Das Paarbuch für trauernde Eltern, 2013; In meinen Träumen finde ich dich – Wie Träume in der Trauer helfen, 2014; Die Therapie des Paar-Unbewussten, 2015; Nachholende Trauerarbeit, 2018; www.Kachler-Roland.de

Kaiser, Anna Dipl.-Psych.

gesetzlich niedergelassen als Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie) im Herzen von Dortmund, ausgebildet in Klinischer Hypnose, Ego-State-Therapie und Klärungsorientierter Psychotherapie sowie Klärungsorientiertem Coaching. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Suchtbereich sind ihre Arbeitsschwerpunkte stoffgebundene und Verhaltenssuchte sowie Persönlichkeitsakzentuierungen. Supervisorin und Dozentin für Angststörungen, Persönlichkeitsstörungen etc.. Angehörig der M.E.G.-Regionalstelle Gelsenkirchen Dortmund. www.meg-gelsenkirchen-dortmund.de; www.annakaiser-therapie.de

Keweloh, Astrid Dipl.-Psych.

Seit 1999 als Diplom-Psychologin im Raum Augsburg niedergelassen und arbeitet als Psychotherapeutin und Coach mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Paaren und Familiensystemen. Sie absolvierte Weiterbildungen in systemischer Paar- und Familientherapie (VFT), in Klinischer Hypnose (M.E.G., European Certificate of Hypnosis (ESH)) und Hypnosystemischen Konzepten für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (M.E.G.), Ego-State-Therapie (EST-A), EMI und EMDR, Energetischer Therapie (ED x TM nach Fred Gallo) und in bindungsbasierter Beratung und Bindungspsychotherapie (BPT nach Dr. Brisch). Zudem ist sie Kommunikationstrainerin (GFT) und ehrenamtliche Kursleiterin bei Art of Living (Yoga: Körperübungen, Atemtechniken und Meditation) und zertifizierte Case-Managerin im Gesundheitswesen (DGS, DBSH, DBfK). Als Dozentin hält sie Workshops, Vorträge und Seminare zu den Themen Lebensflussarbeit, Hypnotherapie, Energetischer Therapie und Yoga.

Kiss, Oliver Dipl.-Soz.Arb.

In der Schweiz geboren, lebt er in Basel, Siedelsbrunn und Berlin, ist verheiratet, Jg. 71. War mehrere Jahre in der Privatwirtschaft (u.a. offenen Kinder- und Jugendarbeit) tätig. Zweiter Bildungsweg als Sozialarbeiter und im Anschluss daran postgraduale Weiterbildung in systemischer Einzel-, Paar- und Familientherapie absolviert. Heute eidgenössisch diplomierter Psychotherapeut. Arbeitete mehrere Jahre in unterschiedlichen Beratungs- und Therapiekontexten wie Opferhilfe (analog weißer Ring) und Familienberatungsstelle (Einzel-, Paar- und Familienberatung). Seit April 2016 in der sysTelios Klinik (Gunther Schmidt) als Gesprächstherapeut sowie seit Anfang dieses Jahres in eigener Praxis in Lenzburg (Schweiz) tätig. Freiberuflich bietet er in Berlin u.a. Paarberatung sowie eine Gesprächsgruppe an. Nebst einer Ausbildung in systemisch-lösungsorientierter Einzel-, Paar- und Familientherapie, verfügt er auch über Weiterbildungen und Abschlüsse in Kinder- und Jugendlichentherapie, Paartherapie, Sexualtherapie, Klinischer-Hypnose, Ego State und Systemaufstellungen.

Klein, Gudrun Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin, in eigener Praxis in Ettlingen mit Arbeitsschwerpunkt Psychosomatik, Schlafstörungen, Paartherapie tätig; Supervisorin, Selbsterfahrungsleiterin und Dozentin, an dem von ihr mitbegründeten methodenintegrativen Ausbildungsinstitut für Tiefenpsychologie (TIB); Gutachterin. Sie gibt Wochenendkurse für Patienten und Kollegen mit Schlafstörungen und hat drei Bücher zum Thema Schlafstörungen veröffentlicht.

Kohlhoff, Susanne Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin, niedergelassen in kassenzugelassener Gemeinschaftspraxis seit 2003, Hypno-, Gesprächs-, und Verhaltenstherapie. Akkreditierte Supervisorin und Dozentin der PTK Bayern, Lehrtherapeutin für verschiedene psychotherapeutische Aus- und Weiterbildungsinstitute (IVS, dgvt, CIP). Reiki-Meisterin, Leiterin für rituellen Kreistanz und langjährige Ritualarbeit mit dem Jahreskreis.

Kollar, Andreas

Andreas Kollar arbeitet als Klinischer und Gesundheitspsychologe im psychiatrischen Bereich und in freier Praxis – dort auch als Sportpsychologe. Er ist Vorstandsmitglied und seit 2018 auch Obmann der MEGA in Wien. Sein Methodenschwerpunkt liegt im Bereich Hypnosystemik, wo er sich um die Verbindung und Integration mit anderen Verfahren bemüht (Brainspotting, Neurofeedback, Peak Performance Training, Körpertherapie etc.).

Konrad, Sandra Dr.phil. Dipl.-Psych.

Psychotherapeutin in privater Praxis in Hamburg, Studium der Psychologie, Psychiatrie, Sexualwissenschaften und Germanistik, Aus- und Weiterbildungen in Systemisch-Integrativer Therapie, Hypnotherapie (M.E.G.). Dissertation über transgenerationale Trauma-Weitergaben. Die internationale Studie über weibliche Holocaust-Überlebende, deren Töchter und Enkeltöchter wurde mit zwei wissenschaftlichen Preisen ausgezeichnet und im Psychosozial Verlag veröffentlicht ("Jeder hat seinen eigenen Holocaust"). Kolumnistin und Sachbuchautorin, u.a. "Das bleibt in der Familie – Von Liebe, Loyalität und uralten Lasten"; "Liebe machen – Die Überforderung eines Gefühls und wie Beziehungen wirklich gelingen"; "Das beherrschte Geschlecht – Warum sie will, was er will", alle im Piper Verlag erschienen.

Krämer, Michael

arbeitet als Körperpsychotherapeut (ECP) und Hypnosystemiker (M.E.G.) im sysTelios Gesundheitszentrum und in eigener Praxis - viel Erfahrung mit der Arbeit in der Natur und Übergangsritualen.

Krause, Clemens Dr.

Nach einer Promotion und der Mitarbeit in der Arbeitsgruppe um Prof. Revenstorf an der Uni Tübingen mit dem Schwerpunkt Klinische Hypnose, erfolgte eine Ausbildung in Verhaltenstherapie und eine achtjährige Tätigkeit im stationären Setting. Seit 2008 bin ich in Tübingen niedergelassen, meine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Psychotherapie und des Sportcoachings. Zudem bin ich als Dozent tätig.

Krutiak, Harald Dipl.-Psych.

Studium der Medizin und Psychologie, Mitarbeiter der Schwulenberatung Berlin e.V. 1995 - 2000; Psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis für Therapie, Coaching und Supervision, zert. Hypnotherapeut (DGH, M.E.G.), Ausbilder der Milton Erickson Gesellschaft, Supervisor der Deutschen Gesellschaft für Hypnose und Hypnotherapie, EMDR-Traumatherapeut; NLP-Trainer, Lehr- und Forschungsbeauftragter der Charité, Universitätsmedizin Berlin, assoziiertes Mitglied des Department mind and brain der Charité; Trainer, Autor, TV-Moderator; Kunstschaffender.

Kugler, Thomas Dipl.-Soz.Päd.

ist Bildungsreferent, Diversity-Trainer und Gendertrainer. Er bildet seit 1993 bei KomBi und seit 2009 bei der Bildungsinitiative QUEERFORMAT pädagogische Fachkräfte und Schlüsselpersonen der Kinder- und Jugendhilfe fort. Seine Schwerpunkte sind neben Fortbildungskonzeption und Materialentwicklung die Themen Diversity Education, Antidiskriminierung, Menschenrechtsbildung, Geschlechterbewusste Pädagogik, Inklusionspädagogik und Queere Bildung.

Kuhl, Julius Prof. Dr.

Prof. Dr. Julius Kuhl war nach Forschungsaufenthalten in USA (Michigan, Stanford) und Mexico (UNAM) und 4 Jahren als leitender Wissenschaftler am Max-Planck-Institut für psychologische Forschung 1986-2015 Professor für Persönlichkeitspsychologie (Osnabrück) und 2008-2016 Leiter der Forschungsstelle Begabungsforschung (www.nifbe.de). Im Rahmen seiner experimentellen Forschung (gefördert durch zahlreiche DFG-Projekte) wurde die Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI-Theorie: psi-theorie.com) entwickelt, die Fortschritte der Motivations-, Kognitions- und Neurobiologie integriert. In den letzten Jahren wurde eine neue Methodik zur Diagnostik persönlicher Kompetenzen entwickelt (www.impart.de), die bei Kindern und Erwachsenen eine umfassende Analyse vorhandener und entwicklungsfähiger Potenziale ermittelt (EOS: Entwicklungsorientierte Systemdiagnostik). Er wurde 2012 von der Deutschen Gesellschaft für Psychologie mit dem Preis für sein wissenschaftliches Lebenswerk geehrt.

Laimböck, Barbara Dr. med.

Fachärztin für Anästh. und Intensivmedizin, Ärztin für psychotherapeutische Medizin, Psychotherapeutin für KIP (ÖGATAP) und Hypnose (MEGA). Lehrbeauftragte an der SFU Berlin und Wien (Masterlehrgang Kunsttherapie und Psychotherapiewissenschaften). Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften. Ansonsten in freier Praxis tätig. www.hypnosetherapeut.at.

Lang, Anne-M. Dipl.-Psych.

Leitung der Bonner AML Institute: M.E.G.-Regionalstelle, Milton Erickson Institut Bonn M.E.G. und AML Institut Systeme DGSF. Approbation PP, Senior Coach BDP - M.E.G.-Weiterbildnerin, Lehrsupervisorin für Medizinische Hypnose (MedHyp), für Hypnosystem. Komm.(KomHyp), für Klinische Hypnotherapie (KliHyp), für Kinderhypnose (KiHyp) - DGSF- Lehrende, Lehrsupervisorin für Systemische Therapie, für Systemische Beratung, für Systemisches Coaching, GwG Lehrsupervisorin, DPA-Dozentin, PT-Kammer Nordrhein-Westfalen (Lehrsupervisorin VT, TP, ST, Selbsterfahrungsleiterin, Systemische Therapie (Ptk NRW), Weiterbildungsbezug für ST (Ptk-NRW)), KV- Arztregistereintrag VT, TP. Hypnose, PMR, AT

Lenk, Wolfgang Dr. Dipl.-Psych.

Lehrtherapeut für Hypnotherapie (M.E.G.), Lehrtrainer für NLP (DVNLP), Lehrcoach für NLP (INNLP), Level-4-Trainer in Energetischer Psychotherapie (EDxTM), Familienaufsteller und Leiter des Milton Erickson Instituts Berlin. Er arbeitet als Trainer, Coach, Berater und Therapeut in Berlin.

Lenz, Hedda

Ärztin in der psychosomatischen Abteilung der Klinik Lahnhöhe und Studentin im 5. Semester des Masterstudienganges "Kreatives und Biographisches Schreiben" an der ASH in Berlin sowie Dozentin an der ASH im o.g. Studiengang für das Modul "Schreiben und Gesundheit". Seit 2014 Leiterin einer wöchentlichen offenen Schreibgruppe in der Klinik Lahnhöhe sowie seit 2014 Leiterin des Arbeitskreises West der Deutschen Gesellschaft für Poesietherapie und Bibliotherapie (DGPB). Mitglied im Segeberger Kreis, des Deutschen Zentralvereins für Homöopathie und der M.E.G.

Lirk, Ursula Dr.

Klinische und Gesundheitspsychologin in einer Salzburger Zahnklinik, Psychologischer Fachdienst im Kinderheim Sonnenblick in Berchtesgaden, eigene Praxis im SinnZENTRUM Salzburg. Medizinische Hypnose (M.E.G.) und Trainerin für zahnärztliche Hypnose (DGZH). 2011 Nachwuchs-Förderpreis der M.E.G. für Hypnoseforschung. Arbeitsschwerpunkte: Angst, Schmerz, Trauer, Krise, Trauma.

Loew, Thomas Prof. Dr. med.

Professor für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Universität Regensburg und ist auch Psychiater, Psychoanalytiker und Medizininformatiker. Er ist Versorgungsforscher und beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit körperorientierten Entspannungsverfahren, insbesondere der Funktionellen Entspannung. Er ist der neue Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für ärztliche Hypnose und Autogenes Training (DGäHAT).

Lorenz-Wallacher, Liz Dipl.-Psych.

Approbierte Verhaltenstherapeutin, Supervisorin und Coach, seit 20 Jahren niedergelassen in Saarbrücken. 5 Jahre Teamleitung Klinik Berus, davor 10 Jahre Beratungsstelle EFL. Ausbildung / Fortbildung in VT, GT, Gestalttherapie, KB, Systemischer Therapie, ZenBody Therapie und Hypnotherapie. Dozentin, Supervisorin und Selbsterfahrungsleiterin für Verhaltenstherapie am IVV Klinik Berus/SIAP, sowie Lehrtherapeutin, Supervisorin und ehemalige 2. Vorsitzende der M.E.G.. Leiterin der M.E.G.-Regionalstelle in Saarbrücken, 5 Jahre Vorstandsmitglied der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes. Buch: "Schwangerschaft, Geburt und Hypnose". www.meg-saarbruecken.de

Matt, Juliana Dr. rer. nat. Dipl.-Psych.

Verhaltenstherapeutin und Hypnotherapeutin niedergelassen in eigener Praxis in Berlin. Langjährige Tätigkeit in Forschung und Lehre an den Universitäten Konstanz und Würzburg, sowie Klinische Tätigkeit in der Psychosomatik und Neurologie. Dozentin an der Deutschen Psychologen Akademie (DPA), Referentin bei der Jahrestagung der M.E.G., der Deutschen Gesellschaft für ärztliche Hypnose und Autogenes Training (DGÄHAT), den Rehatagen der Sektion Klinische Psychologie im BDP und bei der Deutschen Gesellschaft für Entspannungsverfahren (DGE). Zertifizierte Notfallpsychologin BDP. Zertifizierte Moderatorin für Qualitätszirkel bei der KV.

Meiss, Ortwin Dipl.-Psych.

leitet das Milton Erickson Institut Hamburg und arbeitet als Psychotherapeut, Supervisor, Coach und Trainer für Einzelpersonen, Institutionen und Unternehmen. Zudem gibt er Seminare für Unternehmen zum Thema Persönlichkeitsentwicklung.

Melzer, Heike Dr. med.

Heike Melzer ist Fachärztin für Neurologie und ärztliche Psychotherapeutin. Sie hat eine privatärztliche Praxis für Paar- und Sexualtherapie in München. In ihrem Buch „Scharfstellung – Die neue sexuelle Revolution“ beleuchtet sie die Auswirkung des digital beschleunigten Sex im 21. Jahrhundert auf Liebe und Beziehung. Ihr Portal "Reboot-me.de" hilft Menschen mit Sex- und Pornosucht. Weitere Informationen unter www.dr-med-heike-melzer.de

Meyer, Silvia Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis in Dresden, Jahrgang 1960; Ausbilderin/ Supervisorin an verschiedenen Ausbildungsinstituten; Tätigkeitsschwerpunkte: Behandlung von Angst- und Zwangsstörungen, Depressionen, begleitende Psychotherapie bei onkologischen Erkrankungen; Nutzung von Verhaltenstherapie, klientenzentrierter Gesprächspsychotherapie, Hypnotherapie.

Muffler, Elvira Dipl.-Soz.Päd.

geb. 1963, Psychotherapie (HPG), Psychoonkologie (WPO) und Supervision (SG) ist seit 2008 Leiterin der M.E.G.-Regionalstelle Wandlitz. Seit 1997 ist sie Ausbilderin in der M.E.G. und hat in Frankfurt/Main bis 2007 das Curriculum KomHyp angeboten. Sie ist in eigener Praxis für Psychotherapie, Supervision und Coaching in Berlin tätig und in der ambulanten Krebsberatung als Psychoonkologin. Die M.E.G.-Regionalstelle in Wandlitz hat neben dem allgemeinen Angebot rund um KomHyp auch den Schwerpunkt Psychoonkologie. Das besondere Interesse gilt der Integration hypnosystemischer Konzepte in psychosoziale, medizinische und wirtschaftliche Kontexte. Muffler, E. (Hrsg.)(2015): Kommunikation in der Psychoonkologie – Der hypnosystemische Ansatz. Heidelberg (Carl Auer).

Nees, Frauke D. Dipl.-Psych.

Personzentrierte Psychotherapie (GwG, HPG), Traumatherapie (PITT, Reddemann), Bindungsbasierte Therapie (Brisch), „Traumatic Stress Studies“ (van der Kolk, Boston), in Weiterbildung Klinische Hypnose (Bongartz) und Teilarbeit (IFS nach Schwartz). ImprovisationsschauspielerIn, Tangotänzerin, Clown. Fachexkursionen nach Kuba, Argentinien und Kolumbien. Dozentin in Firmen und für Psychotherapeuten, Psychologen, Ärzte. www.frauke-nees.de

Neumeyer, Annalisa Dipl.-Soz.päd.

Therapeutin für Klinische Hypnose (M.E.G.), approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, ausgebildet in Pantomime, Sachbuchautorin und Urheberin des Therapeutischen Zauberns®. Seit vielen Jahren selbständig in eigener Praxis für klinische Hypnose (M.E.G.) und mit dem Institut für Therapeutisches Zaubern®, Ausbilderin für zertifizierte Zaubertherapeuten und Zaubertherapeutinnen, Referentin an verschiedenen psychotherapeutischen Instituten und Zahnärztekammern.

Niehues, Frauke Dipl.-Psych.

Ausgebildet in Gesprächstherapie, Verhaltenstherapie, Hypnotherapie sowie Trainerin emotionaler Kompetenzen. Tätig in eigener Praxis als Therapeutin, Coach und Supervisorin sowie als Personal- und Organisationsentwicklerin mit eigener Firma „Kompass“. Dozentin an mehreren Universitäten und Ausbildungsinstituten, Referentin auf vielen Kongressen, z.B. der M.E.G., DGP, DGVT, des Hochschulverbandes und der Psychotherapeutenkammer NRW u.ä. .

Nigitz-Arch, Michael

Psychotherapeut in freier Praxis (VT, klin. Hypnose), Lehrtrainer und Vorstandsmitglied der M.E.G.-Österreich, Leiter des Milton Erickson Instituts Salzburg, Mitglied des magischen Rings Austria und als Zauber-künstler tätig.

Nordt, Stephanie Dipl.-Soz.Päd.

ist Erzieherin und Diplom-Sozialpädagogin/-sozialarbeiterin. Seit 1999 ist sie Bildungsreferentin in der Erwachsenenbildung bei KomBi und seit 2009 bei der Bildungsinitiative QUEERFORMAT. Ihre Schwerpunkte sind: Antidiskriminierung und Menschenrechtsbildung, Geschlechtsbewusste Pädagogik, Diversity Education, Inklusionspädagogik und Queere Bildung. Zudem arbeitet sie als freiberufliche Multiplikatorin für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung für die Fachstelle Kinderwelten.

Nörtemann, Matthias Dr. med.

Nach dem Medizinstudium an der Privaten Universität Witten/Herdecke und der Technischen Universität München absolvierte Dr. Nörtemann seine Ausbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Rechts der Isar der TU München sowie am Max-Planck-Institut für Psychiatrie. Dr. Nörtemann ist derzeit komm. Chefarzt an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Klinikum Harlaching der München Klinik. Er leitet er das Spezialsetting für Menschen mit Persönlichkeitsstörungen.

Perel, Esther

Psychotherapist and New York Times bestselling author Esther Perel is recognized as one of today's most insightful and original voices on modern relationships. Fluent in nine languages, she helms a therapy practice in New York City and serves as an organizational consultant for Fortune 500 companies around the world. Her celebrated TED talks have garnered more than 20 million views and her international bestseller *Mating in Captivity: Unlocking Erotic Intelligence* became a global phenomenon translated into 25 languages. Her newest book is the New York Times bestseller *The State of Affairs: Rethinking Infidelity* (Harper Collins). Esther is also an executive producer and host of the popular podcast *Where Should We Begin?* Learn more at www.EstherPerel.com.

Peter, Burkhard Dr. Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis in München seit 1976. Er ist Mitbegründer und war von 1978-1984 Gründungsvorsitzender der Milton Erickson Gesellschaft für klinische Hypnose (M.E.G.), 1992-2000 im Vorstand der International Society of Hypnosis (ISH), Melbourne, Australien. Er ist Mit-Herausgeber und Autor von 2 Fachzeitschriften, 6 Büchern und mehr als 100 Artikeln und Buchbeiträgen über Hypnose und Hypnotherapie. An Ehrungen erhielt er 1997 die Fellowship der American Society for Clinical Hypnosis (ASCH) und 1999 den Lifetime Achievement Award for outstanding contributions to the field of psychotherapy der Milton H. Erickson Foundation, Phoenix, AZ, USA. Neben seiner psychotherapeutisch-hypnotherapeutischen Praxis ist er Ausbilder und Supervisor in Hypnotherapie für die M.E.G., für andere Hypnosegesellschaften und für anerkannte Psychotherapie-Ausbildungsinstitute; Ausbildungsermächtigung der Bayerischen Landesärztekammer für Hypnose, PME, AT und GT. Am Psychologischen Institut der Universität München hat er einen Lehrauftrag für klinische Hypnose.

Pigorsch, Boris Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Inhaber des Zertifikats „Klinische Hypnose (M.E.G.) / Hypnotherapie“, angestellt in einer Praxis in Düsseldorf, Coach & Dozententätigkeiten z. B. im Rahmen des Curriculums Klinische Hypnose (M.E.G.) und der Ausbildung Psychologischer Psychotherapeuten

Piontek, Rosemarie Dipl.-Psych.

geb. 1955, Psychologische Psychotherapeutin (VT), selbstständig tätig in einer Praxengemeinschaft in Bamberg sowie als Lehrtherapeutin und Supervisorin in verschiedenen Ausbildungsinstituten und psychosozialen Einrichtungen. Zusatzqualifikationen in Hypnotherapie, EMDR, DBT, Schematherapie. Begründerin des „Bamberger Institut für Gender und Gesundheit“ (BIGG e.V.). Ehrenamtliche Tätigkeit in kommunalen Gremien der psychosozialen Versorgung. Zuletzt erschienen: „Doing Gender. Umgang mit Rollenstereotypen in der therapeutischen Praxis“, 2017. „Typisch Mann, typisch Frau? Die Bedeutung der Genderfrage für die Psychotherapie“, 2017 (zusammen mit Björn Süfke). www.BIGG-bamberg.de

Popat, Sangita

Trainerin und Coach, Indologin, M.A., Heilpraktikerin (Psychotherapie), Mediatorin, KomHyp (M.E.G.), Entspannungstrainerin, Certified Laughter Yoga Teacher (Dr. Kataria School of Laughter Yoga). Spezialgebiet: Kultursensible Kommunikation

Prior Manfred Dr. phil. Dipl.-Psych.

Manfred Prior war langjähriger Co-Leiter (zusammen mit Ortwin Meiss) des Milton H. Erickson Institutes Hamburg und leitet seit 1999 zusammen mit Ulrich Freund die Milton Erickson Regionalstelle Frankfurt. Neben seiner breit gefächerten Fortbildungstätigkeit als Referent, Ausbilder und Trainer arbeitet er als Berater, Coach, Therapeut und Supervisor. Autor der „MiniMax-Interventionen“ von „MiniMax für Lehrer“, von „Beratung und Therapie optimal vorbereiten – Informationen und Interventionen vor dem ersten Gespräch.“ und von Lehrvideos (Prior Poductions) Homepage: www.meg-frankfurt.de

Reeb-Faller, Regina Dr. med.

FÄ Innere Medizin-Psychotherapie – Ausbildung in tiefenpsychologisch fundierter PT, systemische Therapie und Beratung (SG), Hypnotherapie (M.E.G.), MBSR und MBCT, EMDR, Rituale in der Natur. Niedergelassen in eigener Praxis in Heidelberg als ärztliche Psychotherapeutin. Cheffärztin am sysTelios Gesundheitszentrum in Siedelsbrunn/Odenwald (praxis@dr-reeb-faller.de)

Renner, Anett Dipl.-Psych.

Entwicklerin Modell der Ressourcen ACHT, SRM©, Syst. Beraterin*/ Coach*/ Psychotherap.*/ Supervisorin*/ Trauma- und Körpertherapeutin/ Lehr-Coach/Therapeutin* (DGSP*)- berät Menschen, Teams, Unternehmen seit vielen Jahren zu Stress-, Gesundheits-, Konfliktfragen, SRM=ganzheitliche Ansatz zur achtsamen Stress- und Gewaltprävention, über 15 Jahre Ausbildungen und Supervision von therap. und beraterischen Fachkräften, Leitung SACHT-Institut www.sacht-institut.de (psychosozialer Bereich) und SACHT Arbeitswelten www.einfachwirksam.de und Coaching-/ Therapiepraxis www.dieschoepferei.de, interne und externe Unternehmenserfahrung internationale Großunternehmen, zahlreiche Publikationen, Arbeitsstil: lebendig, klientenzentriert, positiv, ressourcenorientiert, ganzheitlich, Komplexes begreifbar und nutzbar machen zur Förderung von (systemischer) Gesundheit, Resilienz und Potenzialentfaltung.

Revenstorf, Dirk Prof. Dr.

Professor für Psychologie, Universitäten Tübingen und Puebla (Mexiko). Ausbildung in Gestalt-, Hypno- und Körpertherapie sowie VT. Ehemaliger Vorstand der M.E.G.. Gründungsmitglied der Deutsch-Chinesischen Akademie f. Psychotherapie. Publikationen: 16 Bücher und 200 Artikel über Psychotherapie und Evaluation. Jean-Piaget-Award of Clinical Excellence. Preis der MH Erickson Gesellschaft für Klinische Forschung.

Riedel-Pfäfflin, Ursula Prof. em. Dr.

Geb. 1943, 2 Söhne, Theologin, Ausbildung in tiefenpsychologischer, transaktionsanalytischer und systemischer Familienberatung, Lehrsupervisorin Deutsche Gesellschaft für Pastoralpsychologie, Lehre systemischer Ansätze und Genderforschung in den USA und Deutschland; emeritierte Professorin für Pastoralpsychologie und Gender Studies (EHS Dresden). Eigene Praxis für systemische Familienberatung, Supervision und Training.

Ross, Uwe H. PD Dr. med.

Arzt, Psychotherapeut, Coach, Trainer und Supervisor in Freiburg i. Breisgau (www.per-sono.de), Jahrgang 1961. Qualifikationen: Verhaltenstherapie, Erickson'sche Hypnose, Hypno-systemische Organisationsberatung, Teamentwicklung & Coaching, Systemische Strukturaufstellung, Health-NLP, Systemische Supervision. Lehrtätigkeit an der Universität Freiburg u.a. in der Ärzte-Weiterbildung für Psychosomatik und Psychotherapie.

Rudersdorf, Martin Dipl.-Psych.

Therapeut und Ausbilder für Klinische Hypnose (M.E.G.), Psychologischer Psychotherapeut, Paartherapie, Verhaltenstherapie, Schematherapie, kassenzugelassen in eigener Praxis, Lehraufträge für „Hypnotherapeutische Verfahren“ an psychotherapeutischen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen, Supervision, Vortrags- und Seminartätigkeiten im Rahmen von Kongressen und beruflicher Fortbildung.

Sagner, Karin Dr.

hat Kunstgeschichte und Germanistik in München sowie in Paris studiert und über Claude Monet promoviert. Zunächst war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in München tätig; heute arbeitet sie als freie Autorin und Kuratorin. Über ihr Spezialgebiet, die französische und deutsche Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, hat sie mehrere international erfolgreiche Bücher publiziert, darunter den Bestseller »Claude Monet. Ein Fest für die Augen« sowie die 2009 erschienene erste deutsche Monografie über Gustave Caillebotte. Als international anerkannte Kunstexpertin und freie Kuratorin berät sie diverse Museen und Kunsthäuser in Europa und den USA, konzeptioniert Ausstellungen und hält Vorträge.

Scarpinato-Hirt, Francesca Rita Dr.

geb. 1970 in Mailand. 1989-1994 Studium der Psychologie an der Universität Turin, Italien. Seit 2005 approbierte Psychologische Psychotherapeutin (Schwerpunkt VT). Weiterhin Ausbildung in klinischer Hypnose (M.E.G.), Psychodynamisch-Imaginativer-Traumatherapie, EMDR, DBT und Triple P. Von 2011 bis 2016 leitende psychologische Psychotherapeutin im Suchtbereich des Asklepios Fachklinikums Göttingen. Seit 2016 niedergelassene Psychologische Psychotherapeutin in Göttingen und geringfügige Beschäftigung als Psychologische Psychotherapeutin im Suchtbereich des Asklepios Fachklinikums Göttingen. Seit 2005 Vortrags- und Seminartätigkeit im Rahmen von Kongressen und Veranstaltungen zur beruflichen Fortbildung. Dozententätigkeit für Ärztekammer Niedersachsen, WSPP und GAP in Göttingen. Anerkannte Supervisorin bei der WSPP. Seit 2017 zusammen mit Dr. H. W. Gößling Leiterin der Regionalgruppe der M.E.G. Göttingen-Hannover.

Schauer, Dietrich Dr. phil. Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Approbation in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie, Ausbildungen in ericksonianischer Hypnotherapie (M.E.G.), NLP, zahnärztlicher Hypnose (DGZH), reichianischer Körpertherapie und Focusing. Mitarbeit an der „Expertise zur Beurteilung der wissenschaftlichen Evidenz des Psychotherapieverfahrens Hypnotherapie“ bei Dirk Revenstorff. Zuvor Organisation einer Evaluationsstudie in der Fachklinik am Hardberg bei Gunther Schmidt. Promotion bei Jürgen Kriz. Tätig in freier Praxis in Berlin. Kontakt: mail@dietrichschauer.de

Schmid, Gary Bruno Dr. Ph.D.

Quantenphysiker, Psychologe und eidg. anerkannter Psychotherapeut ASP. Psychiatrische Forschung und klinische Arbeit mit Schwerpunkt Psychose seit 1985. Psychotherapeutische Praxis in Zürich seit 1988. Hypnotherapeutische Arbeit seit 1992 mit Schwerpunkt Psychoneuroimmunologie. Zahlreiche wiss. Veröffentlichungen, Workshops und Vorträge mit Schwerpunkt Bewusstseinswissenschaft. Autor der Bücher Tod durch Vorstellungskraft: Das Geheimnis psychogener Todesfälle (2009 Springer), Selbstheilung durch Vorstellungskraft (2010 Springer), Biunity (İkilibirlik) (2008 Agarta Yayinlari), Myasthenie und Psyche: Müdigkeit und Imagination (2010 DMG). Ausbilder und Supervisor der Schweizerischen Ärztegesellschaft für Medizinische Hypnose SMSH mit Leitung einer Regionalgruppe in der Stadt Zürich. www.mind-body.info

Schmid, Talaya

Talaya Schmid ist freischaffende Künstlerin und Co-Gründerin des Film Kunst Festivals Porny Days, das jährlich in Zürich stattfindet. Sein Ziel ist, eine Öffentlichkeit für ein Thema zu schaffen, das mit vielschichtigen Tabus behaftet und zugleich zentrales wie zeitloses Element der menschlichen Kultur ist. Die Porny Days feiern die Vielfalt von Sexualität und Gender bringen Menschen unterschiedlichster Hintergründe einander näher. Durch ihre künstlerischen Arbeiten und Projekte möchte Talaya Sexualität als einen Teil unserer Kultur etablieren. Denn sie ist überzeugt, dass Sexualität einen fundamentalen Beitrag zu unserer seelischen und körperlichen Gesundheit leisten kann – so wie z. B. gutes Essen oder Sport. Seit ihrem Master of Fine Arts an der Goldsmiths University of London wurde sie für ihre Arbeiten mehrfach ausgezeichnet und lehrt nun an der F+F Schule für Kunst und Design Zürich.

Schmidt, Gunther Dr. med. Dipl. rer. pol.

Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Ärztlicher Direktor der SysTelios-Privatklinik für psychosomatische Gesundheitsentwicklung in 69483 Waldmichelbach-Siedelsbrunn, www.systemios.de
 Leiter des Milton-Erickson-Institut Heidelberg. www.meihei.de. Träger des Life Achievement Awards 2011 der deutschen Weiterbildungsbranche, des M.E.G.-Preises 2014, des Coaching Awards 2015 der deutschen Coaching Convention und des winwinno-Preises 2017 der Fördergemeinschaft Mediation DACH e.V., Deutschland, Austria, Schweiz. Begründer des hypnosystemischen Ansatzes für Kompetenz-Aktivierung und Lösungsentwicklung in Therapie/ Beratung/ Coaching/ Team- und Organisationsentwicklung, Lehrtherapeut des Helm Stierlin Instituts für systemische Therapie/ Beratung, Ausbilder u. langjähriger 2. Vorsitzender der Milton-Erickson-Gesellschaft (M.E.G.), Mitbegründer und Senior Coach des Deutschen Bundesverbands Coaching (DBVC). Internationale Lehr- und Beratungs-Tätigkeit. Autor zahlreicher Fachpublikationen (Bücher, Fachartikel, Audio- und Video- Publikationen).

Schmierer, Albrecht Dr. med. dent.

Hypnose als Zahnarzt seit 1980, Gründer und Präsident DGZH bis 2012. Gestalttherapeut. Im Vorstand von M.E.G., ESH und ISH über viele Jahre. 4 Bücher, zahlreiche Veröffentlichungen, CDs im Hypnos Verlag. Lehrtätigkeit an vielen Universitäten über medizinische Hypnose. Öffentlichkeitsarbeit mit Berichten in der gesamten Publikumspresse. Über 35 Jahre gemeinsame Arbeit mit Ehefrau Gudrun Schmierer, 2 Kinder, Maximilian und Victoria. Intensive Referententätigkeit seit Ruhestand als Zahnarzt 2017.

Schmierer, Gudrun

Geboren 1952, 1986 Heirat mit Albrecht Schmierer, 1989 Maximilian, 1996 Victoria. Hypnosetherapeutin, Arzthelferin, Sport- und Gymnastiklehrerin, Krankengymnastin, Reiki, Physiotherapeutin, Feldenkrais Therapeutin, Autorin. Langjährige Erfahrung in zahnärztlicher Hypnose, Vorbereitung der Hypnotherapie von Patienten mit Zahnarztangst, Würgereiz, Zahnschmerz, Kinderhypnose in der zahnärztlichen Praxis ihres Mannes Dr. Albrecht Schmierer. Gemeinsame internationale Vortrags- und Fortbildungstätigkeit mit ihrem Mann seit 1985. Veröffentlichungen: "Die Hypnose-Assistentin" und "Kinderhypnose". CD „Das Zahndschungelmärchen“. Referentin für Hypnose an mehreren Universitäten (Göttingen, Heidelberg, Berlin, Tübingen). Mitgliedschaften: DGZH-Ehrenmitglied (Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Hypnose e. V.), M.E.G. Ehrenmitglied (Milton Erickson Gesellschaft für Klinische Hypnose).

Schmincke, Imke Dr.

Soziologin und Geschlechterforscherin, Studium und Promotion in Hamburg und Brighton/GB, seit 2009 in München am Institut für Soziologie tätig als akademische Rätin.

Schnell, Maria Dipl.-Psych.

Hypnotherapeutin, Systemische Familien- und Paartherapeutin, Verhaltenstherapeutin; niedergelassen als approbierte Psychologische Psychotherapeutin. Ausbilderin und Supervisorin an verschiedenen psychotherapeutischen Instituten. Leiterin der M.E.G.-Regionalstelle Berlin – IfHE (Institut für Klinische Hypnose und Ego-State-Therapie Berlin), www.ifhe-berlin.de

Schwartz, Florian

M.A. in Theaterwissenschaft, Autor, Regisseur und Dramaturg, Referent beim DIP, Impromusiker (am Klavier) für diverse Improgruppen. Mehr zu Florian Schwartz: <https://provokativ.com/florian-schwartz/>

Schwegler, Christian Dr. med.

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie in eigener Praxis. Nach seiner Approbation hat er zunächst verschiedene Seiten der somatischen Klinik (Innere Medizin, Anästhesie und Orthopädie) kennen gelernt,

ehe er sich auf die Traditionelle Chinesische Medizin spezialisiert hat und in diesem Bereich seit 2007 als Dozent am Colleg für Akupunktur und Naturheilverfahren tätig ist. Seine hypnotherapeutische Ausbildung hat er 2005 bei Ortwin Meiss absolviert. Er konzentriert er sich seit Langem auf die Anwendung von Hypnosetherapie bei nachgewiesenen körperlichen Erkrankungen, somatoformen Schmerzstörungen und bei Tumorerkrankungen. Weitere Tätigkeitsschwerpunkte sind affektive Erkrankungen, Paartherapie und Coaching bei Problemen am Arbeitsplatz (Burnout, Mobbing,...). Seit 2015 Leitung des Schweizer Instituts für Medizinische Hypnose (www.simh.ch). Seit 2017 Teilzeitanstellung am Unispital Basel und Forschung zu Hypnosetherapie bei Tumorerkrankungen.

Schweizer, Cornelia C. Dr. rer. nat. Dipl.-Psych.

verheiratet, vier Kinder, ein Enkelchen, Promotion in hypnotherapeutischer Raucherentwöhnung, Ausbildung in Hypnotherapie (M.E.G.), systemischer Paar- und Familientherapie und systemischer Supervision (IFW, SG). Während des Studiums Arbeit in der lösungsorientierten Ambulanz der Psychiatrischen Universitätsklinik Tübingen, später Dozentin für Kommunikation und Konfliktmanagement an der FH Aalen, der Universität Stuttgart und am Zentrum für Konfliktmanagement der Universität Tübingen. Langjährige Therapie- und Forschungstätigkeit in der hypnotherapeutischen Ambulanz des Psychologischen Instituts in Tübingen. Derzeit tätig als Ausbilderin und Supervisorin der Milton-Erickson-Gesellschaft sowie als Hypnotherapeutin, systemische Paar- und Familientherapeutin und Supervisorin in eigener Praxis. Mitarbeit bei Studien zur Hypnotherapie bei Professor Dr. Anil Batra an der Psychiatrischen Universitätsklinik in Tübingen in den Bereichen: Tabakabhängigkeit, pathologisches Glücksspiel, Depression und Angst. Mitautorin der S3-Leitlinie für tabakbezogene Störungen der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF). Verschiedene Veröffentlichungen in den Bereichen Hypnotherapie und Tabakabhängigkeit u.a.: „Vom blauen Dunst zum frischen Wind“ und „Das Praxisbuch der hypnotherapeutischen Raucherentwöhnung-66 Interventionen für Freiatmer“. Tätigkeit in der Erstaufnahmestelle Tübingen für traumatisierte, alleine geflüchtete Frauen. Freie Mitarbeiterin bei ubf Tübingen für Trainings im Bereich Stressmanagement, Kommunikation und Gesundheitsentwicklung.

Seemann, Hanne Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin seit 2006 in privater Praxis. Davor langjährige Mitarbeiterin in der Abteilung für Psychotherapie und Medizinische Psychologie am Uni-Klinikum Heidelberg. Forschungs- und Therapieschwerpunkte: Funktionelle Schmerzen, Kopfschmerzen und Migräne bei Kindern. Hypnotherapie (M.E.G.) psychosomatischer Störungen. Breitgefächerte Vortrags-, Fort- und Weiterbildungstätigkeit für Ärzte und Psychotherapeuten, Gruppenseminare, Supervision und Coaching, Autorin verschiedener Sachbücher.

Souza, Manuela Dipl.-Soz.

Studium der Soziologie und Politikwissenschaften. Langjährige Arbeit in Verwaltung und Hochschule. Arbeitet seit 2009 als freiberuflicher Coach im Gesundheitsbereich mit dem Schwerpunkt Ernährung und Motivation. Seit 2017 ausgebildete Lehrerin für Mindfulness Based Stress Reduction (MBSR) nach Jon Kabat-Zinn und Achtsamkeits-Trainerin.

Starke, Claudia Dr.med.

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Systemtherapeutin und Lehrtherapeutin in freier Praxis und in Lehrinstituten in der Schweiz und in Deutschland. Publikationen in System- und Hypnotherapie, und "Das PatchworkBuch" für Betroffene (Co-Autoren: T. Hess, N. Belviso, Beltz 2015) und "Patchwork-Familien – Beratung und Therapie" (Co-Autor: T. Hess, Kohlhammer 2017). Arbeitsschwerpunkte: Systemtherapie für Paare und Familien, besonders Patchwork-Familien. Hypnotherapie, Supervision und Selbsterfahrung für Einzelne und Gruppen. www.praxis-gerbestrasse.ch und www.Patchworkfamilien.ch

Süfke, Björn Dipl.-Psych.

Björn Süfke, Jahrgang 1972, lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Bielefeld, wo er von 1992 an Psychologie studiert hat. Seit 1998 ist er selbständig tätig als Männerpsychotherapeut, schwerpunktmäßig in der man-o-mann männerberatung Bielefeld. Darüber hinaus hält er Vorträge zu Männerthemen und bietet Fortbildungen im Gesundheits- und Beratungsbereich sowie Seminare an Hochschulen und Ausbildungsinstituten an. Gerade als Taschenbuch erschienen ist "Männer. Was es heute heißt, ein Mann zu sein", im März 2017 kam Süfkes zweiter Vatergeschichtenband "Papa, Du hast ja Haare auf der Glatze!" heraus.

Sztenc, Michael Dipl.-Psych.

Jg. 1968, mit Leib und Seele Paar- und Sexualtherapeut, 15 Jahre Sexualpädagogik, Paar- und Tätertherapie für pro familia Saarbrücken. Seit 2001 Praxis für Paar- und Sexualtherapie: LiebesLeben – Liebe. Macht. Lust. Klinischer Sexologe ISI (Institut Sexocorporel International). Alba-Emoting™-Teacher. Autor von »Klappt's? Vom Leistungssex zum Liebespiel – Ein Übungsbuch für Männer«, Hirzel-Verlag. Mitinhaber der „Villa Martha – Zentrum für sexuelle Bildung“ in Saarbrücken. Sexuelle Bildungsangebote für Männer, Frauen, Paare (z.B. www.klappts.online). Vorstandsmitglied des Institut Sexocorporel International (ISI) und Gründungsmitglied des Institut Sexocorporel Deutschland. Mitglied im ISI, im Verband freier Psychotherapeuten (VfP) und in der Constructivist Foundation.

Thomaßen, Dorothea Dr. med.

Fachärztin für Chirurgie, Studium der Humanmedizin in Marburg und Frankfurt, Zusatzstudien in Neuerer Deutscher Literatur und Linguistik (Marburg) sowie Philosophie (Frankfurt), Medizinische und Zahnärztliche Hypnose (M.E.G./DGZH), traditionelle Chinesische Medizin (Vollausbildung DAEGfA), Trainerin und Supervisorin für Zahnärztliche Hypnose DGZH, seit 2004 niedergelassen in freier Praxis mit den Schwerpunkten Psychosomatik/Somatopsychik, der Wechselbeziehung zwischen Körper und Geist.

Thyssen, Joachim Dr. med., MPH

Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in der Klinik Systemios, Siedelsbrunn, sowie in eigener Praxis in Heidelberg. Zuvor über mehrere Jahre leitender Arzt der Jugendpsychosomatik der AHG Klinik Hardberg. Systemische Therapie und Beratung (SG), klinische Hypnose (M.E.G.)

Tigges-Limmer, Katharina Dr. phil. Dipl.-Psych.

Jg. 1963, seit 30 Jahren als Psychologin und Psychotherapeutin tätig (Kinderschutzbund, Fachklinik für Suchterkrankungen, Psychosomatische Fachklinik, Chirurgische Kliniken). Aktuell: Leitung der Abteilung für Medizinpsychologie in der Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie des HDZ NRW, Bad Oeynhausen. Wissenschaftliche Schwerpunkte: Psychologische Interventionen in der Herzchirurgie.

Timpe, Daniel Dipl.-Soz.Arb.

Systemischer Therapeut (DGSG) u.a., M.E.G.-Trainer KiHyp. Er hat Erfahrungen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe / -psychiatrie, Therapie und Coaching. Seine Mottosätze: "Vorstellungskraft ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt. ... Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind." (Albert Einstein). Humor öffnet Türen, die sonst verschlossen bleiben.

Trenkle, Bernhard Dipl.-Psych. Dipl.-Wi.Ing.

Mitglied des Direktoriums Milton Erickson Foundation, Phoenix, USA (seit 1999). Im Vorstand der Intern. Society Hypnosis ISH (seit 2006), seit 2018 Präsident der ISH. 1984-2003 im Vorstand der M.E.G.. 1996-2003 1. Vorsitzender M.E.G., Gründungsherausgeber M.E.G.a.Phon (1984-1998), 1999 Lifetime Achievement Award der Milton Erickson Foundation, USA. 2012 Milton Erickson Preis der M.E.G.. 2012 Pierre Janet Award for Clinical Excellence der ISH. Ausbildung in Hypnotherapie und Familientherapie (Stierlin, Heidelberg). 1982-1986 Uniklinik Heidelberg Stimm- und Sprachabteilung (Arbeit mit erwachsenen und jugendlichen Stotterern, Stimmpatienten) Seit 1986 eigene Praxis in Rottweil. Organisator der Evolution of Psychotherapy Konferenz 1994 in Hamburg mit 6000 Teilnehmern und der bisher größten Hypnose-Konferenz weltweit mit 2300 Teilnehmern 2012 in Bremen. Mitbegründer des Carl-Auer-Verlages. Geschäftsführender Gesellschafter Trenkle Organisation GmbH (Tagungsorganisation).

Ullmann, Harald Dr. med.

In eigener Praxis tätig; Facharztausbildungen in Innerer Medizin, Neurologie und Psychiatrie; leitende Klinikfunktionen in Akutpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik; Ausbildungen in Psychoanalyse, Familientherapie, Hypnotherapie und Katathym Imaginativer Psychotherapie (KIP); Dozent der deutschen und der tschechischen Fachgesellschaft für KIP; seit 1992 in eigener Praxis tätig; Lehrtätigkeit in verschiedenen Weiterbildungsinstituten für Psychotherapie.

Ulrich, Hannes M.Sc.

ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Charité Universitätsmedizin Berlin. Nebenbei arbeitet Herr Ulrich im Projekt MUT-Traumahilfe für Männer*, in dem er Betroffenen sexueller Gewalt therapeutische Unterstützung anbietet. Hannes Ulrich ist ebenso als Dozent an der Medical School Berlin tätig. Er hat an der Medical School Hamburg und an der Freien Universität zu Berlin studiert. Im Anschluss absolvierte eine Ausbildung zum Systemischen Therapeuten und die Weiterbildung Sexualmedizin, die durch die Berliner Ärztekammer akkreditiert ist.

Vlamynck, Astrid FÄ

Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalyse. Hypnotherapie (M.E.G.), EMDR, Spezielle Psychotraumatheorie, NLP (DVNLP-Lehrtrainerin und -Coach), Bonding-Psychotherapie nach Dr. Dan Casriel, MEM (Inke Jochims), PITT (Luise Reddemann), Level II Trainerin Advanced Energy Psychology® (Dr. Fred P. Gallo). Praxis für Integrative Therapie und Coaching, Grolmanstr. 51, D-10623 Berlin (Charlottenburg), Tel. 030 / 881 52 51. info@astrid-vlamynck.com, www.astrid-vlamynck.com.

von Delhaes, Alexander Dr. med.

Hypnotherapeutische Ausbildung an der Milton Erickson Gesellschaft in München, mehrjährige psychotherapeutische Tätigkeit in der Psychosomatischen Klinik Windach, seit 2001 eigene Praxis für klinische Hypnose/Hypnotherapie, Starnberg. Seit 2005 mitverantwortlich für Entwicklung und Einsatz von forensischer Hypnose in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei insbesondere in Bayern und Baden-Württemberg.

von Lindeiner, Jens Dipl.-Psych.

Jens von Lindeiner ist Diplom-Psychologe mit eigener hypnotherapeutischer Praxis. Er machte seine Ausbildung in medizinischer Hypnose am Zentrum für Angewandte Hypnose in Mainz und bei der M.E.G.. Auf Hypnosekongressen referierte er zum Beispiel über Hypnose nach Schlaganfall und Hypnose mit Hochbegabten. Im Rahmen des von ihm gegründeten HIQ-Instituts arbeitet er seit 2012 aktiv an der Entwicklung von Hypnose-Techniken, welche die humanistischen Grundgedanken konsequent zu Ende denken. Bei der DGZH ist er im Vorstand und als Trainer tätig.

Weber, Reinhard Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Klinischer Psychologe und Supervisor. Aus- und Weiterbildungen in klientenzentrierter Psychotherapie, VT, systemischer Therapie, NLP, Hypnotherapie (M.E.G.). Von 2003 bis 2013 im Vorstand der M.E.G., 2009-2013 als 1. Vorsitzender. Leitender Psychologe der Klinik Höhenried gGmbH mit den Abteilungen Kardiologie, Orthopädie und Psychosomatik in 82347 Bernried am Starnberger See.

Weinspach, Claudia

Hypnotherapeutin (DGH, Milton Erickson Foundation, Phoenix), Verhaltens- und Körpertherapie (J. Pierrakos), kassenärztlich in Münster niedergelassen, schamanische Heilungsritualarbeit mit Carl Hammerschlag und Mona Polacca (Turtle Island Project), langjährige Theater- und Stimmarbeit (u.a. Roy Hart Theatre, Paris), Entwicklung eines auf Körperressourcen basierendem hypnosystemischen Konzeptes für gewaltbetroffene traumatisierte Frauen. Dozentin und Supervisorin PTK NRW und DGH (Fort- und Weiterbildungszentrum Rhein-Ruhr der DGH). (www.claudia-weinspach.de)

Wieprecht, Eva

Hat einen umfangreichen Erfahrungsschatz in der Arbeit mit Konzernen als auch insbesondere mittelständischen Familienunternehmen. Neben ihrer Arbeit als internationale Trainerin und systemischer Coach hat sie langjährige Erfahrungen als Geschäftsführerin eines mittelständischen Familienbetriebes im Dienstleistungssektor. Eva ist: Direktorin des Int. Virginia Satir Institutes von Deutschland, Köln; Lehr-Trainerin im Enriching Program Ansatz, einem Satir Modell Ansatz der 2. Generation (Sharon Loesch); Lehr-Trainerin im Satir Modell (Dr. Maria Gomori); zert. Hypnosystemischer Coach und Berater für Einzelpersonen und Teams (Dr. Gunther Schmidt); ausgebildet in Generativer Trance und dem Selbstbeziehungsansatz (Dr. Stephen Gilligan); Entwicklerin von Somatic Movement Integrations, Stance-Dances und Stance-Dance-Interventions sowie des Prozesses Formates „Honor your Hero Within“.

Wilczek, Brit Dipl.-Psych.

Psychol. Psychotherapeutin, Dipl.-Tanztherapeutin BVT; seit 1989 therapeutische Arbeit, Supervision, Vortrags- u. Fortbildungstätigkeit im Bereich Autismus; Beratung und Therapie in Reha-u. Jugendhilfe-Einrichtungen, seit 2009 psychotherapeutische Praxis für Erwachsene mit Autismus in Neumünster, Schleswig-Holstein.

Wilk, Daniel Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Weiterbildungen in Klientenzentrierter Psychotherapie (GWG) und Hypnotherapie (M.E.G.) Seit 1985 als Psychotherapeut in der Rehabilitation (Herz-Kreislauf und Orthopädie) tätig. Vermittlung und Anwendung der Hypnotherapie in verschiedenen Kontexten. Autor mehrerer Bücher und CDs zur Hypnotherapie und zum Autogenen Training.

Wirz, Patrick lic. phil.

Eidgenössisch diplomierter Psychotherapeut. Seit 1982 Niederlassung in eigener Praxis in Zürich. Langjährige Erfahrung als Fachpsychologe für Psychotherapie, Paar- und Sexualtherapie sowie als Supervisor. Zertifizierung als Hypnotherapeut von der M.E.G. und der GHypS (CH). Ausbildung in Psychoanalyse, Systemischer Psychotherapie, Sexualtherapie, Hypnotherapie und Supervision. Weiterbildungen in lösungsorientierter Kurzzeittherapie und NLP. Als Referent für Psychotherapie sowie Paar- und Sexualtherapie auf nationalen und internationalen Kongressen und in Ausbildungsinstituten tätig. Vorträge und Medienarbeit zu diesen Themen.

Wollenberg, Claudia Dipl.-Psych.

Psychologin und examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin, Palliativpsychologin (DGP), Weiterbildung in Hypnotherapie nach Milton H. Erickson (M.E.G.), systemische Beraterin (DGSF). Claudia Wollenberg arbeitet im klinischen Setting, ihr Schwerpunkt liegt in der geriatrischen Hospiz- und Palliativarbeit sowie in der Psychoonkologie und Neuropsychologie. Weiterhin ist sie als Dozentin für Hospizvereine tätig und begleitet die Ausbildung für ehrenamtliche Trauer- und Sterbebegleiter*innen.

Wopat, Kristina Dr.

geboren 1964 in der DDR, Enkelin zweier Unternehmerinnen, deren Betriebe 1973 verstaatlicht wurden, eine Tochter, drei Enkelsöhne. Tischlerin, Diplom-Ingenieur-Pädagogin, Dr. paed., seit fast drei Jahrzehnten in Sachsen in der Frauen(therapie)bewegung aktiv, u.a. im Themenfeld sexueller Missbrauch/häusliche sowie rituelle Gewalt. Seit 2004 in eigener Praxis mit Schwerpunkt Körperorientierte Traumatherapie (Heilpraktikerin PT), Supervision und Coaching tätig. Seit 2013 im universitären Kontext Programmleitung für gendersensible Trainings- und Coachingprogramme zur Schlüsselkompetenzentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Im Aufbau: Gendersensible Good Governance School für Nachwuchswissenschaftler*innen aus Entwicklungs- und Schwellenländern.

Zanotta, Silvia Dr. phil.

Dr. Silvia Zanotta arbeitet in eigener Praxis als Psychotherapeutin für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien in Zürich, Schweiz. Sie hat neben personenzentrierter Psychotherapie (Carl Rogers), klinischer Hypnose (Milton Erickson), psychoimaginativer Traumatherapie (PITT), Ego-State-Therapie (Watkins) und Resource Therapy (Emmerson) in Somatic Experiencing©Traumatherapie (Peter Levine) zertifiziert und ergänzt dieses ganzheitliche Spektrum mit energetischer Psychologie / Klopfakupressur. Silvia Zanotta hat an verschiedenen internationalen Kongressen in der Schweiz, Deutschland, Italien, Frankreich, Polen, Kanada sowie Südafrika über Trauma, Ego-State-Therapie und deren Spezialgebiete referiert. Sie unterrichtet in verschiedenen europäischen Ländern, ist Ausbilderin, Supervisorin und Gründerin der Ego-State-Therapieausbildung in der Schweiz sowie Autorin eines Buches und verschiedener Artikel in Fachbüchern und -zeitschriften zu den Themen Trauma, Hypnose und Ego-State-Therapie.

Zeyer, Reinhold Dr. rer. nat. Dipl.-Psych.

Approbierter Psychologischer Psychotherapeut. Ausbilder und Supervisor der M.E.G. für Klinische Hypnose und Ausbildungsleiter des Curriculums "KomHyp – Hypnosystemische Kommunikation nach Milton Erickson" an der M.E.G.-Regionalstelle in Tübingen. Langjährige Forschung und Lehre am Psychologischen Institut der Uni Tübingen und Arbeit in verschiedenen ambulanten und stationären Kontexten (Beratungsstelle, Medizinische Klinik, Psychiatrische Klinik, ambulante gerontopsychiatrische Nachsorge). Seit 1997 Niederlassung in eigener Praxis in Tübingen. Berater, Trainer, Coach und Supervisor zu Fragen der Kommunikation und Zusammenarbeit, zu leistungs- und stressrelevanten Themen sowie zu hypnosystemischen Konzepten der Kommunikation in therapeutischen und nicht-therapeutischen Kontexten. Themenbezogene Publikationen, u.a. "Hypnotherapeutische Strategien bei akutem und chronischem Stress" (Carl-Auer-Verlag).

Zindel, J. Philip Dr. med.

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, in eigener Praxis in Binningen/CH. Mitbegründer der SMSH und der SGAT. Interessenschwerpunkte: Hypnose und Psychoanalyse, Hypnosetherapie bei psychotischen Patienten, frühen Störungen und ADHS. Hypnose und Ethologie.

Inhalt

S. 03-67

S. 68-91

S. 92-96

Abstracts

Personenbeschreibungen

Alphabetische Referent*innenliste

Referent*innen

Albermann, Eva-Maria	Dr. med.	W1	S. 3
Aschauer, Arno		W83	S. 3
Bartl, Reinhold	Dr.	W64	S. 4
Bass, Daniel	Dipl.-Psych.	W65	S. 4
Batra, Anil	Prof. Dr.	V7	S. 5
Benaguid, Ghita	Dipl.-Psych.	W66	S. 6
Bleile, Ingrid	Dipl.-Psych., Dipl.-Soz.Arb.	W67	S. 6
Bohne, Michael	Dr. med.	V15, W2	S. 6/7
Brunier, Eberhard	Dr. med. dent.	W84	S. 8
Brunner, Eveline	Dipl.-Psych.	W43	S. 8
Clausen, Günter R.	Dr. med.	W85	S. 8
Clement, Ulrich	Prof. Dr.	V3	S. 9
Cordes, Charlotte	Dr.	W22	S. 9
Cordes, Olaf		W22	S. 10
de Muynck, Rita Marie	Dr.	V6, W3	S. 10
Dejakum, Heidi	Mag.	W23	S. 11
Derra, Claus	Dr. med., Dipl.-Psych.	W24	S. 11
Dierkes, Jörg	Dipl.-Psych.	W68	S. 12
Diskussionsforum		DisF	S. 12
Durian, Rolf	Dr. med.	W4	S. 13
Ebell, Hansjörg	Dr. med.	W25	S. 13
Ernsting, Ronja		W66	S. 14
Freudenfeld, Elsbeth	Dr. rer. soc. Dipl.-Psych.	W86	S. 14
Freund, Ulrich	Dipl.-Soz.Päd.	W26	S. 14
Fritzsche, Kai	Dr. phil. Dipl.-Psych.	W27	S. 15
Fruth, Sabine		W28	S. 16
Gahleitner, Silke Birgitta	Prof. Dr. phil. habil.	V8	S. 16
Gerloff, Sibylle	Dr. rer. nat.	W44	S. 17
Gieseler, Hannes		W41	S. 17
Giesen, Manu Dieter	Dipl.-Psych.	Meditation	S. 17
Gößling, Heinz-Wilhelm	Dr. med.	W5	S. 18
Groß, Helge	Dr. med.	W69, Morgenlauf	S. 18/19

Referent*innen

Gross, Martina	Mag.	W45	S. 20
Günther, Mari		V4, W29	S. 20/21
Hain, Peter	Dr. phil., MSc.	W30	S. 21
Hammel, Stefan		W98	S. 22
Hansen, Ernil	Prof. Dr. med. Dr. rer. nat.	V18, W46	S. 22
Hartman, Woltemade	Ph.D.	W6	S. 23
Hess, Thomas	Dr. med.	W40	S. 23
Hüllemann, Brigitte	Dr. med.	W47	S. 23
Hüllemann, Klaus-D.	Univ.-Prof. Dr. med.	W48	S. 24
Hüsken, Claudia	Dipl.-Psych.	W42	S. 25
Irion, Nicole	Dipl.-Psych.	W97	S. 25
Janouch, Angela	Dr. phil. Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.	W7	S. 25
Janouch, Paul	Dipl.-Psych., Dipl.-Päd.	V13, W8	S. 25/26
Jung, Frauke	Dipl.-Psych.	W31	S. 26
Kachler, Roland	Dipl.-Psych.	W70	S. 27
Kaiser, Anna	Dipl.-Psych.	W71	S. 27
Keweloh, Astrid	Dipl.-Psych.	W9	S. 28
Kiss, Oliver	Dipl.-Soz.Arb.	W26	S. 29
Klein, Gudrun	Dipl.-Psych.	W32	S. 29
Kohlhoff, Susanne	Dipl.-Psych.	W49	S. 29
Kollar, Andreas		W87	S. 30
Konrad, Sandra	Dr.phil. Dipl.-Psych.	V2	S. 31
Krämer, Michael		W13	S. 31
Krause, Clemens	Dr.	W88	S. 31
Krutiak, Harald	Dipl.-Psych.	W10	S. 31
Kugler, Thomas	Dipl.-Soz.Päd.	W54	S. 32
Kuhl, Julius	Prof. Dr.	V17, W72	S. 32/33
Laimböck, Barbara	Dr. med.	W50	S. 33
Lang, Anne-M.	Dipl.-Psych.	W51	S. 34
Lenk, Wolfgang	Dr. Dipl.-Psych.	W11	S. 34
Lenz, Hedda		W89	S. 35
Lirk, Ursula	Dr.	W33	S. 35

Referent*innen

Loew, Thomas	Prof. Dr. med.	W90	S. 35
Lorenz-Wallacher, Liz	Dipl.-Psych.	W52	S. 36
Matt, Juliana	Dr. rer. nat. Dipl.-Psych.	W91	S. 36
Meiss, Ortwin	Dipl.-Psych.	W35	S. 37
Melzer, Heike	Dr. med.	V10, W34	S. 37/38
Meyer, Silvia	Dipl.-Psych.	W53	S. 38
Muffler, Elvira	Dipl.-Soz.Päd.	W36	S. 39
Nees, Frauke D.	Dipl.-Psych.	W37	S. 40
Neumeyer, Annalisa	Dipl.-Soz.päd.	W73	S. 40
Niehues, Frauke	Dipl.-Psych.	W38	S. 41
Nigitz-Arch, Michael		W12	S. 41
Nordt, Stephanie	Dipl.-Soz.Päd.	W54	S. 42
Nörtemann, Matthias	Dr. med.	W92	S. 42
Perel, Esther		V14	S. 43
Peter, Burkhard	Dr. Dipl.-Psych.	V9	S. 43
Pigorsch, Boris	Dipl.-Psych.	W74	S. 43
Piontek, Rosemarie	Dipl.-Psych.	V11	S. 44
Popat, Sangita		Mittagsangebot	S. 44
Prior, Manfred	Dr. phil. Dipl.-Psych.	W75	S. 45
Reeb-Faller, Regina	Dr. med.	W13	S. 45
Renner, Anett	Dipl.-Psych.	Mittagsangebot	S. 46
Revenstorf, Dirk	Prof. Dr.	V19, W55	S. 46/47
Riedel-Pfäfflin, Ursula	Prof. em. Dr.	W14	S. 47
Ross, Uwe H.	PD Dr. med.	W56	S. 47
Rudersdorf, Martin	Dipl.-Psych.	W76	S. 48
Sagner, Karin	Dr.	V6	S. 48
Scarpinato-Hirt, Francesca Rita	Dr.	W57	S. 49
Schauer, Dietrich	Dr. phil. Dipl.-Psych.	W93	S. 49
Schmid, Gary Bruno	Dr. Ph.D.	W15	S. 50
Schmid, Talaya		W39	S. 51
Schmidt, Gunther	Dr. med. Dipl. rer. pol.	W77, W94	S. 51/52
Schmierer, Albrecht	Dr. med. dent.	W58	S. 52

Referent*innen

Schmierer, Gudrun		W58	S. 52
Schmincke, Imke	Dr.	V1	S. 53
Schnell, Maria	Dipl.-Psych.	W16	S. 53
Schwartz, Florian		W22	S. 54
Schwegler, Christian	Dr. med.	W17	S. 54
Schweizer, Cornelia C.	Dr. rer. nat. Dipl.-Psych.	W18	S. 54
Seemann, Hanne	Dipl.-Psych.	W78	S. 55
Souza, Manuela	Dipl.-Soz.	W31	S. 55
Starke, Claudia	Dr.med.	W40	S. 55
Süfke, Björn	Dipl.-Psych.	V5	S. 56
Sztenc, Michael	Dipl.-Psych.	W95	S. 56
Thomaßen, Dorothea	Dr. med.	W96	S. 57
Thyssen, Joachim	Dr. med., MPH	W97	S. 57
Tiggles-Limmer, Katharina	Dr. phil. Dipl.-Psych.	W79	S. 58
Timpe, Daniel	Dipl.-Soz.Arb.	W19	S. 58
Trenkle, Bernhard	Dipl.-Psych. Dipl.-Wi.Ing.	W59	S. 59
Ullmann, Harald	Dr. med.	W60	S. 59
Ulrich, Hannes	M.Sc.	V12, W41	S. 60
Vlamynck, Astrid		W98	S. 60
von Delhaes, Alexander	Dr. med.	W80	S. 61
von Lindeiner, Jens	Dipl.-Psych.	W99	S. 61
Weber, Reinhard	Dipl.-Psych.	W81	S. 62
Weinspach, Claudia		W42, W98	S. 62/63
Wieprecht, Eva		W68	S. 63
Wilczek, Brit	Dipl.-Psych.	W20	S. 63
Wilk, Daniel	Dipl.-Psych.	W61	S. 63
Wirz, Patrick	lic. phil.	W62	S. 64
Wollenberg, Claudia	Dipl.-Psych.	Mittagsangebot	S. 65
Wopat, Kristina	Dr.	W14	S. 65
Zanotta, Silvia	Dr. phil.	W21	S. 65
Zeyer, Reinhold	Dr. rer. nat. Dipl.-Psych.	W63	S. 66
Zindel, J. Philip	Dr. med.	V16, W82	S. 66